Nr. 317 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Freitag, den 17. November 1933 Einzelpreis 15 Pfg.

In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz Poln.-Oberschl.) ul. Wojewódzka 24, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. —. Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Gegenseitige Nicht-Gewaltanwendung

Das Ziel der deutsch-polnischen Direkt-Verhandlungen

Von Polen eingeleitet — Im Sinne der deutschen Friedenspolitik

Verlängerung des Wirtschaftsprovisoriums

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. November. Angesichts der bestehenden Schwierigkeiten ist es immer noch nicht gelungen, in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zu einem Erdebnis zu kommen. Um die Grundlage für die weiteren Verhandlungen zu schaffen, ist das Wirtschaftsprovisorium vom 14. 10. bis zum 30. November verlängert worden.

Ein ganz neuer Zug ist in das Verhältnis der Staaten Deutschland und Polen zueinander gekommen durch den Besuch des neuen polnischen Gesandten in Berlin, Lipsky, bei Reichskanzler Hitler. Dabei sind Besprechungen und Verhandlungen angeknüpft worden, die über die bisherigen wirtschaftlichen Verhandlungen auf das politische Gebiet hinübergreifen und eine grundlegende Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen und deren Entspannung zum Ziele haben. Lipskys Besuch hat überall stärkste Beachtung gefunden, und man glaubt vielfach, von der Fortführung dieser Besprechungen eine

endgültige Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen und damit eine Vereinigung auf dem Gebiete der Ostpolitik überhaupt

erhoffen zu dürfen. Diese Hoffnung erscheint vor allem dadurch begründet, daß die Initiative zu dem gestrigen Schritt bei Polen gelegen hat

Daß Deutschland schon mehrfach die Hand dargeboten hatte, wird in der Erörterung der gestrigen Unterhaltung vielfach übersehen. Es muß deshalb daran erinnert werden, daß schon im April der Reichsaußenminister mit dem polnischen Gesandten in Genf über die Möglichkeit gesprochen hat,

die gemeinsamen Lebensinteressen in direkten Verhandlungen zu erörtern.

Als die erste Verwirklichung dieser Gedanken konnte man den Danzig-polnischen Besuchsaustausch und den Abschluß eines Vorabkommens über die Regelung offener Fragen betrachten.

Vor etwa zwei Monaten empfing dann der Reichskanzler den Vorgänger des jetzigen Gesandten, Wysocki, und es wurde dabei wieder vereinbart, **alle Anstrengungen zu machen, um die Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf ein normales Gleis zu bringen.** Die Wirtschaftsverhandlungen, die inzwischen begonnen hatten, nahmen, von dieser Vereinbarung beeinflußt, zunächst einen guten Verlauf. Sie gerieten dann aber leider wieder ins Stocken, allerdings wohl weniger aus politischer Animosität, als vielmehr aus materiellen Schwierigkeiten.

Im Verlauf dieser Wirtschaftsverhandlungen wurde am Mittwoch der deutsche Gesandte in Warschau von Moltke vom Handelsminister Zarzycki zu einer längeren Besprechung empfangen. Die Unterhaltung zeitigte als Ergebnis die Verlängerung des Wirtschaftsprovisoriums.

Nirgends wird man die Aussprache zwischen dem Kanzler und dem polnischen Gesandten, die wohl auf die Konferenz zurückzuführen ist, die Marschall Pilsudski vor einigen Tagen mit seinem Außenminister und seinem Berliner Gesandten hatte, mit größerer Befriedigung begrüßen als in Oberschlesien. Freilich ist es noch nicht so weit, wie es in deutschen allzu optimistischen und vor allem in sehr feindseligen Pariser Meldungen hieß.

Es handelt sich nicht um einen Nichtangriffspakt, sondern nur um einen freundschaftlichen Meinungsaustausch über Nichtanwendung von Gewalt und über eine in weiteren Verhandlungen herbeizuführende Verständigung über eine Reihe akuter Streitfragen.

Dazu ist zu bemerken, daß eine Gewaltverzichterklärung schon in der am 12. Dezember v. J. in der mit den großen Mächten vereinbarten Entschließung über die Gleichberechtigung enthalten war. Diese Entschließung ist aber von England und Frankreich in Genf preisgegeben worden. Deshalb ist das Gespräch besonders bedeutungsvoll. Es entspricht im übrigen dem Aufruf der Reichsregierung anläßlich des Ausscheidens aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz, denn darin war die Bereitwilligkeit Deutschlands zu Verträgen, die Angriff und Anwendung von Gewalt ausschließen, ausdrücklich betont worden.

*

Wenn in der französischen Presse als Ziel der direkten deutsch-polnischen Verhandlungen das Wort Ost-Locarno genannt wird, so liegt der Gedanke nahe, daß diese Prägung mit Absicht gewählt ist, um dadurch die eben in Gang kommenden Verhandlungen zu erschweren. Es ist nämlich ein sehr erheblicher Unterschied zwischen diesem Ost-Locarno, in dem Deutschland eine Garantie der heutigen Grenzen Polens gegen Deutschland aussprechen müßte, und einem Nicht-Gewaltanwendungspakt, in dem sich beide Teile verpflichten, gegenseitige Auseinandersetzungen nicht mit dem Mittel der Gewalt auszugleichen. Eine derartige Erklärung liegt vollkommen im Sinne der nationalsozialistischen deutschen Politik, wie sie Reichskanzler Hitler gerade in den letzten Wochen der Werbung für die Volksabstimmung wiederholt klargestellt hat. Deutschland hat keinen Anlaß, gewaltsame Auseinandersetzungen zu suchen, und braucht den Frieden nötiger vielleicht als andere Staaten Europas. Es kann aber andererseits unmöglich eine Garantie übernehmen für Grenzen, die nicht die politische Vernunft oder die Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht der Völker gezogen hat, sondern allein der Haß und der Wille, Unfrieden zu säen und Völker, die miteinander leben müssen, gegeneinander zu verhetzen.

Das Reich begibt sich also bei dem Abschluß eines Gewaltverzichtpaktes mit Polen nur der für Deuschland aus völkischen, moralischen und Vernunftgründen überhaupt nicht in Betracht kommenden Möglichkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung.

Viermächtebesprechung in Rom?

(Telegraphische Meldung)

Paris, 16. November. „Petit Parisien" berichtet aus Genf, daß man dort an die Einberufung der Konferenz der Signatarmächte des Viererpaktes denke. Der Außenpolitiker des Blattes hält es nicht für unmöglich, daß Sir John Simon und Eden versuchen könnten, Frankreich für eine Zusammenkunft der Mächte in Rom zu gewinnen.

10 Jahre Zuchthaus für den Mörder eines SS.-Mannes

Lübeck, 16. November. Das Schwurgericht verurteilte den ehemaligen Reichsbannermann Ernst Luehr, der am 9. November 1931 den SS.-Mann Radtke anläßlich einer marxistischen Demonstration in Eutin erstochen hat, zu zehn Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.



Reichskanzler Adolf Hitler Ehrenbürger von Berlin.

Oberbürgermeister Dr. Sahm überreichte dem Reichskanzler Adolf Hitler den Ehrenbürgerbrief der Stadt Berlin. Im Hintergrund sieht man Staatskommissar Dr. Lippert.

Sicherung der Gesellschaft

Vor Rechtsbrechern – Sicherungsverwahrung und schärfste Maßnahmen gegen Gewohnheitsverbrecher

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. November. Im Saale des Reichsjustizministeriums gab Reichsjustizminister Dr. Gürtner Erläuterungen zu dem Gesetz vom 14. November zur **Bekämpfung des Gewohnheitsverbrechertums und über die Maßregeln der Sicherung und Besserung.**

Das neue Gesetz zwinge zu einem Blick in die tiefsten Tiefen der Menschheit, in die Welt der Gewohnheitsverbrecher, die noch vor nicht allzu langer Zeit in Filmen und Schundromanen Gegenstand einer gewissen romantischen Betrachtungsweise war. Es handele sich aber um ein durchaus ernstes Thema, das der Minister dann anhand der Strafliften zweier Gewohnheitsverbrecher behandelte. Mit Ausnahme des Sittlichkeitsverbrechers sei das Motiv aller Gewohnheitsverbrecher der Gelderwerb ohne Arbeit. Der Schaden, der dem Volksvermögen durch diese Kategorie von Verbrechern erwachse, sei ungeheuerlich und übertreffe alle Vorstellungen.

Wenn Deutschland bislang noch nicht wie andere Staaten geeignet Maßnahmen gegen diese Gewohnheitsverbrecher ergriffen habe, so liege das daran, daß das deutsche Strafrecht bisher auf dem Grundsatz von Schuld und Sühne aufgebaut war.

Von den Strafvorschriften sind drei besonders wichtig:

sie drohen dem gefährlichen Gewohnheitsverbrecher Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren an,

erklären schon den Besitz von Diebeswerkzeug in der Hand vorbestrafter Verbrecher und ihres Anhanges für strafbar

und verschärfen die Strafen gegen Zuhälter.

Begeht jemand nach zweimaliger Verurteilung zu besonders schweren Strafen eine neue vorsätzliche Tat, so muß das Gericht künftig gegen ihn auf **Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren** und, wenn die neue Tat ohnedies ein Verbrechen wäre, auf **Zuchthaus bis zu 15 Jahren** erkennen.

Die zweite Strafvorschrift wendet sich gegen den berufsmäßigen Eigentumsverbrecher, den die Polizei im Besitz von Diebeswerkzeug trifft, ohne daß sie ihm jedoch neue Diebstähle nachweisen kann. Bisher war die Polizei gegen derartige Verbrecher machtlos. Nach dem neuen Gesetz ist schon der

Besitz des Diebeswerkzeuges mit Gefängnis nicht unter drei Monaten zu bestrafen.

Für Zuhälter kannte das bisherige Recht nur die Gefängnisstrafe. Aus der Erkenntnis, daß die Gefängnisstrafe sich gegen Zuhälter als unzureichend erwiesen hat, droht das neue Gesetz den Zuhältern Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren an.

Die geplanten Maßregeln zur

Sicherung und Besserung

beruhen auf der Erkenntnis, daß die Strafe für sich allein nicht ausreicht, um die Allgemeinheit nachhaltig zu schützen. Es bedarf vielmehr weiterer Maßnahmen, die dann einsetzen, wenn wegen Geisteskranheit des Täters keine Strafe verhängt werden kann oder wenn der Täter zwar durch die Srtafe seine Schuld verbüßt hat, aber aller Voraussicht nach wieder rückfällig werden wird.

Das Gesetz sieht vor: Die Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt oder in einer Trinkerheilanstalt, einer Entziehungsanstalt oder in einem Arbeitshaus, die Sicherungsverwahrung, die Entmannung gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher, die Untersagung der Berufsausübung und die Reichsverweisung.

Geisteskranke und geistig Minderwertige, die eine mit Strafe bedrohte Handlung im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit oder der verminderten Zurechnungsfähigkeit begangen haben, können auf Anordnung des Strafrichters künftig

auf unbegrenzte Zeit in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht

werden, wenn die öffentliche Sicherheit es erfordert. Landstreicher, Bettler und ähnliche asoziale Elemente können im Arbeitshaus untergebracht werden, und zwar **vom zweiten Male an auf unbestimmte Zeit.**

Von grundlegender Bedeutung ist sodann die

Einführung der Sicherungsverwahrung

Gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher, von denen anzunehmen ist, daß sie wieder rückfällig werden, **muß das Gericht künftig neben der Strafe die Sicherungsverwahrung anordnen, wenn die öffentliche Sicherheit es erfordert. Diese Verbrecher werden nach Verbüßung ihrer Strafe in einer Anstalt unter Arbeitszwang solange festgehalten, wie sie eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bilden, also unter Umständen auf Lebenszeit. Die Bedeutung der mit Freiheitsentziehung verbundenen Maßregeln der Sicherung und Besserung liegt darin, daß sie anders als die Freiheitsstrafen an keine Frist gebunden sind.**

Das Gesetz sieht die Sicherungsverwahrung nicht nur gegen künftig abzuurteilende Gewohnheitsverbrecher vor. **Zur Zeit befindet sich** in den Strafanstalten eine große Zahl von Verbrechern, deren Gefährlichkeit **bekannt** ist, und von denen mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß sie wieder rückfällig werden. Sie müßten nach der Strafverbüßung der Freiheit wiedergegeben werden. **Das neue Gesetz macht es den Staatsanwaltschaften und Strafverwaltungen zur Pflicht, die Gewohnheitsverbrecher, die zur Zeit die Strafanstalten bevölkern, daraufhin durchzusieben, ob sie nach der Verbüßung der Strafe eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellen und bejahendenfalls sie in Sicherungsverwahrung zu bringen.**

Gegen gefährliche Sittlichkeitsverbrecher kann der Richter künftig die Entmannung (Kastration) anordnen. Diese Maßnahme ist nach ärztlicher Erfahrung geeignet, krankhafte Triebe auszulöschen oder wenigstens so zu schwächen, daß er

keine Gefahr für die Allgemeinheit mehr

darstellt. Sie ist keineswegs unerprobt. Sie wird als Heilmaßnahme von Aerzten, insbesondere auch im Auslande, als letztes Hilfsmittel bei Sittlichkeitsverbrechern mit ihrer Zustimmung angewandt. Sie wird ferner auf Grund verschiedener Gesetze der Vereinigten Staaten von Amerika als Zwangsmaßnahme gegen Sittlichkeitsverbrecher seit vielen Jahren ausgeübt und ist vor einigen Jahren in Dänemark als gesetzliche Maßnahme eingeführt worden. Das Gericht kann künftig die Entmannung eines Mannes, der das 21. Lebensjahr vollendet hat, anordnen, wenn er wegen Lustmordes verurteilt ist oder wenigstens zweimal ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und deswegen Freiheitsstrafen von gewisser Höhe erhalten hat. Auch dies Gesetz ist gegen gefährliche Sittlichkeitsverbrecher zugelassen, die zur Zeit in Strafanstalten sitzen.

Als zweite Sicherungsmaßnahme schließt das Gesetz die **Untersagung der Berufsausübung** ein. Der Strafrichter kann künftig Leute, die **unter Mißbrauch ihres Berufes oder Gewerbes oder unter grober Verletzung der ihnen kraft ihres Berufes oder Gewerbes obliegenden Pflichten ein Verbrechen oder Vergehen begangen** haben und deswegen zu Freiheitsstrafen von mindestens drei Monaten verurteilt worden sind, **auf die Dauer von mindestens einem und höchstens fünf Jahren die Ausübung des Berufes oder Gewerbes untersagen, wenn dies erforderlich ist.**

Endlich erweitert das Gesetz die schon bisher vorgesehene Möglichkeit, **Ausländer aus dem Reichsgebiet zu verweisen, wenn sie eine Gefahr für andere oder für die öffentliche Sicherheit bilden.**

Ein überholter Begriff

Zukünftig keine „ungelernten" Arbeiter mehr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. November. Wie das VDZ.-Büro meldet, äußert sich für die Deutsche Arbeitsfront der Referent im Arbeitsamt Berlin Nord, Dr. Fischer, über die Lage der ungelernten Arbeiter. Er weist darauf hin, daß durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung Hitler in beträchtlichem Ausmaß auch diese Arbeiterschichten beim Straßenbau, bei Flußregulierungen usw. Verwendung finden werden. Das Schicksal des ungelernten Fabrikarbeiters, der vor allem in der Metallindustrie Verwendung findet, werde aber immer ein schwankendes bleiben und durch häufigen Stellungswechsel bestimmt werden, was die Seßhaftmachung und Familiengründung erschwere.

Im Interesse der Bevölkerungspolitik sei daher ein grundlegender Wandel zu erstreben. Es sei eines Volkes, in dem jeder lesen und schreiben gelernt habe, unwürdig, daß es noch Menschen gibt, die keinen Beruf erlernt haben. Aufgabe des neuen Staates müsse es daher sein, auch auf diesem Gebiete für wirksame Abhilfe zu sorgen. Der Referent betont die Notwendigkeit, sich **nachdrücklich der schulentlassenen Jugend durch Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung anzunehmen, wofür ein großzügiger Aufbau dieser Einrichtungen notwendig** sei. Um auch den unbemittelten Volksgenossen die Möglichkeit ordentlicher Berufsausbildung zu geben, könnten **aus öffentlichen Mitteln Erziehungs- und Lehrzuschüsse gewährt** werden. Die Lehrlingsschutzbestimmungen seien zu erweitern, damit die **Arbeitskraft des Jungarbeiters als kostbares Gut besser geschützt** werden könne. **Der Begriff des ungelernten Arbeiters als eines Analphabeten der Arbeit müsse aus unserem Wortschatz in nicht allzu ferner Zeit verschwinden.**

Die Werkspionage bei der AEG.

Ingenieur Schröter und Chemiker Herz vor Gericht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. November. Vor der Dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts haben sich der Betriebsingenieur Fritz Schröter und der 62 Jahre alte Chemiker Dr. Herz zu verantworten. Sie sind angeklagt, sich der Werkspionage und des unlauteren Wettbewerbs schuldig gemacht zu haben, indem sie Konstruktionszeichnungen, die für die deutsche Wirtschaft von außerordentlichem Wert waren, an das Ausland zu verkaufen suchten.

Schröter war Betriebsingenieur bei dem Kabelwerk Oberspree. Dort hatte er nicht nur eine Vertrauensstellung inne, sondern er hatte auch großen Einfluß auf die Vergebung von Bestellungen. Hierdurch war er mit dem Chemiker Dr. Herz, dem Provisionsvertreter für eine Lackfirma, bekannt geworden, der sich seine Gunst dadurch erworben hatte, daß er einige **tausend Mark Schmiergelder opferte.**

Als Schröter dann ein Landhaus bauen wollte und wieder Geld brauchte, drängte ihm Dr. **Herz Geld in Form einer kurzfristigen Hypothek von neuem auf, um es dann ganz unvermutet wieder zurückzuverlangen,** da er genau wußte, daß Schröter nicht so schnell das Geld zurückzahlen konnte. Er schlug ihm nun als Gegenleistung für die Stundung ein anderes Geschäft vor. Schröter sollte ihm die

Konstruktionspläne einer Kabel-Isoliermaschine

verschaffen und ihm hierfür auch das Exposé ausarbeiten. Die Zeichnungen vervielfältigte dann Dr. Herz nach dem Empfang und **bot sie 17 ausländischen Firmen, darunter auch Frankreich, zum Kauf an.** Dabei geriet er an eine französische Firma, die schon mit dem Kabelwerk in Geschäftsverbindung stand. Deshalb erkannte diese französische Firma sogleich, daß es sich um ein gestohlenes Geheimverfahren handele.

Schröter und Dr. Herz wurden verhaftet, als sie dem Vertreter der französichen Firma, der seine Rolle als Käufer ruhig weiterspielte, die Zeichnungen vorlegten.

Täglich Flugzeugverkehr über den Atlantik

Amerika baut die Flugzeuginsel-Reihe

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

New York, 16. November. 500 Seemeilen von der nordamerikanischen Festlandküste wird in diesen Tagen mit dem Bau des ersten schwimmenden Flugplatzes begonnen werden, zunächst in einem Viertel seiner vorgesehenen Größe, um den Beweis der Durchführbarkeit der theoretisch bis in alle Einzelheiten festgelegten Neuerung zu erbringen. Die Unternehmer, eine **„Gesellschaft für künstliche Fluginseln"**, hat den amerikanischen Staat schon soweit überzeugt, daß er sich entschlossen hat, das Geld für die vollständige Ausführung des ersten schwimmenden Landeplatzes zur Verfügung zu stellen. Die Verwaltung für öffentliche Arbeiten hat diese ersten 1½ Millionen bereits an den Unternehmer gezahlt.

Die „Gesellschaft für künstliche Fluginseln" will nach der Fertigstellung des ersten atlantischen Landeplatzes

in rascher Folge weitere 19 Fluginseln bauen,

deren letzte vor dem europäischen Festland schwimmen wird. Die Flugzeuge, die dem Kurs der atlantischen Landeplätze folgen, werden den Ozean auf der nördlichen Linie, **in längstens 30 Stunden sicher überqueren.**

Die Ausführung des Gesamtplanes **kostet 30 Millionen Dollar.** Die Fluginseln sollen sich durch **Einnahmen aus den Start- und Landegebühren und den Einkünften der Verpachtung von Hotel- und Restaurationsbetrieben auf den Inseln erhalten.** Anregung zu dem großartigen Plan war das deutsche Schiff „Westfalen", das seit einiger Zeit als schwimmender Flugzeugstützpunkt ausgezeichnete Dienste leistet.

Die 20 Fluginseln werden am Grunde des Ozeans verankert. Sie werden **dreißig Meter aus dem Meere ragen und zu einer Länge von 400 Meter die entsprechende Breite von 100 Meter haben.** Mit der Verwirklichung des Planes wird einer Idee nachgegangen, die schon **1913 in Europa auftauchte** und damals von Armstrong besonders vertreten wurde.

Entziehung des Doktorgrades bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte

Der Preußische Kultusminister Rust hat nunmehr auch für Preußen die Möglichkeit für die Wiederentziehung des Doktorgrades geschaffen, die in Bayern vor einiger Zeit gegeben wurde. Der Erlaß des Ministers Rust ordnet an, daß der Doktorgrad einer Preußischen Hochschule denjenigen Personen wieder zu entziehen ist, die unter Verletzung der Treuepflicht gegen Reich und Volk feindseliger Propaganda gegen Deutschland Vorschub leisten, oder die das deutsche Ansehen oder die Maßnahmen der nationalen Regierung herabwürdigen. Der Minister ersucht die Universitäten und Hochschulen, eine entsprechende Aenderung der Promotionsordnungen zu veranlassen. Die Wiederentziehung des Doktorgrades wird auch in den Fällen ermöglicht werden, in denen durch gerichtliche Bestrafung bezw. Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte die Unwürdigkeit des Trägers des Doktorgrades gerichtsnotorisch wurde.

Von besonderem Interesse ist noch der Erlaß des preußischen Kultusministers, der neue Bestimmungen über die Rektoratsübergabe bei den technischen Hochschulen trifft. Diese Feiern sollen nach dem Erlaß einheitlich von den Hochschulen auf den 30. April jeden Jahres gelegt werden, um sowohl der Studentenschaft wie der Dozentenschaft eine ungehinderte Teilnahme an den allgemeinen Feiern der nationalen Arbeit am 1. Mai jeden Jahres zu ermöglichen.

Auslegung von Konkordatsbestimmungen

In der Presse werden Mitteilungen verbreitet, wonach zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der deutschen Bischöfe Vereinbarungen über die Auslegung der Konkordatsbestimmungen zustandegekommen sein sollen, die das Verhältnis des Staates zu den katholischen Organisationen und Verbänden zum Gegenstand haben. Demgegenüber ist festzustellen, daß Vereinbarungen über Auslegungsfragen **nur mit dem Heiligen Stuhl als dem Vertragspartner** getroffen werden können, nicht aber mit den kirchlichen Stellen im Reich. Abmachungen dieser Art sind bisher nicht zustandegekommen.

Liberale gehen zur Opposition

(Telegraphische Meldung.)

London, 16. November. Die von Sir Herbert Samuel geführte 33 Mann starke liberale Gruppe hat, wie verlautet, mit Mehrheit beschlossen, bei Wiedereröffnung des Parlaments zur Opposition überzugehen. Es ist nicht bekannt, ob alle Mitglieder dem Beschluß folgen werden. Die Stärke der Regierungsparteien im Unterhaus ist zur Zeit 555, die der Opposition 60.

Bremen, 16. November. Der Bankier Johann Friedrich Schroeder verstarb hier im 55. Lebensjahr.

*

An Stelle von Gouverneur Gyllis ist Dr. Navakas zum Gouverneur des Memelgebietes ernannt worden. Gyllis soll zum litauischen Gesandten in Holland ernannt werden.

*

Im Alter von 52 Jahren ist Admiral Meusel, einer der engsten Mitarbeiter des Reichsbischofs, gestorben.

---

18 Menschen von Haifischen aufgefressen

Rio de Janeiro. Von einem schauerlichen Schicksal wurden 18 Menschen in dem brasilianischen Hafen Maranbao ereilt, als sie in einem kleinen Boot von einem Hochseedampfer an Land gebracht wurden. Das Boot kenterte plötzlich, und die 20 Insassen stürzten ins Wasser. 18 von ihnen wurden sofort von Haifischen angegriffen und aufgefressen. Nur zwei Personen konnten gerettet werden.

Unterhaltungsbeilage

Hunderttausend Lokomotiven rollen an...

„Hier Weihnachtsmann — Abteilung Technik und Verkehr!“ — „Der Fliegende Hamburger“ en miniature — Spielzeug-Lokomotiven bis zu 290 Mark — „Liefern Sie 300 Sarrasani-Wagen!“ — Badezimmer, schöner als in Wirklichkeit!

Dampflokomotiven pfeifen. Elektrische Triebwagenzüge surren vorbei. Eine große Uhrwerklokomotive, fünfachsig, wie eine moderne Schnellzuglokomotive sieht sie aus, kann vor- und rückwärts fahren und automatisch geschaltet werden, fährt Kreis um Kreis ab. Drei diesel-elektrische Triebwagen werden auf die Gleise der Spurweite Null gesetzt, und von einem Handschalter aus wird die Spannung zwischen Stromschiene und Hauptschiene und damit die Geschwindigkeit auf diesen Gleisen fahrenden Miniatur-Eisenbahnen geregelt. Auf keinem Abstellbahnhof, auf keinen Verschiebegleisen der ganzen Welt herrscht ein derart bunter Betrieb wie hier, in dem Engros-Lager einer bekannten deutschen Metall-Spielwarenfabrik. Nur Spielwarenhändler haben hier Zutritt, nur für sie sind alle diese seltsamen Bahnhofsanlagen und die endlosen „Abstellgleise“ rings an den Wänden aufgebaut. Schließlich steht Weihnachten vor der Tür, und in ganz wenigen Tagen beginnen bekanntlich schon die großen Spielzeugausstellungen ...

Der „Fliegende Hamburger“ in Front

Der diesel-elektrische Triebwagen war an sich zwar der Schlager des Weihnachtsfestes 1932. Seitdem jedoch auf der Strecke Berlin—Hamburg der „Fliegende Hamburger“ täglich verkehrt, hat sich das Interesse für die „kleinen Brüder“ der großen Schnelltriebwagen immer noch mehr verstärkt, sodaß eine große Fabrik noch ganze Serien von vielen tausend Stück des Miniatur-Triebwagenzuges herausbringen und größtenteils schon verkaufen konnte. . .

Unter den großen elektrischen oder Dampflokomotiven fallen besonders die Präzisionsmodelle auf, die den wirklichen Schnellzügen nachgebaut worden sind. „Jahr für Jahr werden die Neubauten der großen Staatsbahnen in der ganzen Welt aufmerksam verfolgt,“ so erklärt Direktor Buckel, „und wenn grundlegende neue Formen herauskommen, so sind wir sofort dabei, diese Form im kleinen nachzubauen, weil bei derartigem Spielzeug auch der Grundsatz der Belehrung vorherrschen soll. So haben wir mehrere Typen von elektrischen Triebwagen, ebenso wie neuartige Rangierlokomotiven nachgebaut, denn sehr zahlreiche Besitzer elektrischer Spielzeugeisenbahnen verlangen stets als Ergänzungen neue Lokomotiven und Wagen . . .“

Alle Güterwagen der Reichsbahn!

Jedes Weihnachtsfest bringt den Spielwarengeschäften nicht nur einen bedeutenden Umsatz in vollkommen neu erworbenen kompletten Spielzeugeisenbahnen, sondern ganz besonders in einzelnen Wagen und anderen Zubehörteilen, die häufig als willkommene Ergänzungen an Kinder geschenkt werden, die schon Besitzer einer Eisenbahn sind.

Besonders zahlreich sind die Ergänzungen unter den Güterwagenmodellen. Es gibt kaum einen einzigen Wagentyp der Deutschen Reichsbahn, den man in Miniaturformat nicht in den Märklin-Modellen wiederfindet. Man hat alle Typen offener und geschlossener Spezialwagen gebaut, es gibt Kühlwagen und Transportwagen für Seefische, gelbe Bananenwagen und Benzin-Tankwagen, Plattformwagen zur Beförderung von Automobilen und Rungenwagen, Faßwagen und Säurewaggons, Planwagen und Tiefladewagen.

Zum ersten Male hat die Spielzeug-Industrie jetzt Nachbildungen der Großgüterwagen der Reichsbahn herausgebracht, und erstmalig kann man sich aus den entsprechenden Plattformwagen mit Zirkuswagen darauf, in denen teils Artisten wohnen und teils Raubtiere zu erkennen sind, einen ganzen „Zirkus-Zug“ zusammenstellen und erstmalig Sarrasani „Konkurrenz machen“.

Neuheiten des kommenden Weihnachtsfestes sind die sogenannten Braunkohlenstaubwagen und offene Güterwagen mit aufgebautem Skigerüst. Die kleinen Holzschneeschuhe sind sogar abnehmbar.

Wer kauft Luxus-Modelle von Lokomotiven?!

Man erkundigt sich danach, welches die teuersten Spielzeugeisenbahnen sind, die es überhaupt gibt. Direktor Buckel berichtet über das Fachgebiet gerade dieses Teiles der Spielwarenerzeugung: „Die teuerste Uhrwerklokomotive kostet rund dreißig Mark. Das ist aber der gleiche Preis, für den es natürlich schon ebensogut eine ganze Menge fix und fertiger kompletter Eisenbahnen im Karton gibt, der Unterschied liegt in der Ausführung aller Einzelheiten. Es gibt beispielsweise bereits Eisenbahnwaggons für wenige Pfennige und im Gegensatz dazu etwa die mit vollkommen naturgetreu nachgebildeter Inneneinrichtung versehenen Speisewagen, wie sie von der Mitropa mitgeführt werden, zum Höchstpreise von vierzig Mark für einen einzigen Waggonwagen der Spurweite eins.

Ein besonders großes genau gearbeitetes Modell einer elektrischen Lokomotive der Schweizer Bergbahnen fällt auf. Diese Lokomotive ist (für die Spurweite eins) netto dreiundsechzig Zentimeter lang. „Der Preis?!“ „Genau 290 Mark kostet dieses Spezialmodell —

die teuerste deutsche Spielzeug-Lokomotive überhaupt —

soviel, wie zwei der besten und ganz genau nach dem großen, auf der Reichsbahn fahrenden Original gearbeitete Dampflokomotiven. Diese zehnachsige Dampflokomotive, ausgestattet mit genau wie in Wirklichkeit bei der großen Lokomotive arbeitenden doppelwirkenden Zylindern, mit Messingkessel, mit durchgehendem Flammrohr und Sicherheitsventil, Dampfpfeife, Manometer und Wasserstandsanzeiger kostet nämlich 165 Mark. Sie ist genau einen dreiviertel Meter lang, der ganze Zug erreicht dann eine Länge von fast zwei Meter, in einem normalen Zimmer braucht man für das Auslegen der notwendigen Schienen den ganzen Fußbodenraum. . . .

Zehntausend Miniaturwaggons auf einmal!

Von den ganz großen Modellen werden in der Fabrik, wie man hört, in jedem Jahr nur wenige Dutzend Stück aufgelegt, und die Käufer sind meistens immer wieder die gleichen Kreise: Eltern, die ihren Kindern jeden Luxus erlauben können, aber auch eine Menge Erwachsener, die genau so wie andere Leute Briefmarken sammeln, zu Hause eine Sammlung von Eisenbahnmodellen stehen haben.

„Dagegen stellt man von vielen Waggon- und Ergänzungsteil-Typen auf einmal über zehntausend, ja zwanzigtausend Stück her,“ erklärt der Leiter des Musterlagers. Fertige komplette Züge werden gleichfalls in verhältnismäßig großer Auflage fabriziert, sogar Züge in Preislagen bis zu einhundert Mark kommen noch in einer Zahl von etwa tausend Serien heraus.“

Auch bei den Einzelteilen kopiert man die Wirklichkeit. Es gibt seit kurzer Zeit Modellschienen, die den Proportionen der internationalen Profile entsprechen. Auch die elektromagnetischen Signale und Stellwerke sind beispielsweise der Wirklichkeit streng nachgebildet.

Aus einem Auto drei zu machen ...

Viele Spielzeugarten sind gleichzeitig als Lehrmittel gedacht. Wäre dies nicht so, würden sich nicht die vielen Metallbaukästen und elektrischen Baukästen einer derart großen Beliebtheit bei der Jugend erfreuen. Das Neueste ist der Auto-Baukasten, auf ein einziges Chassis kann man nacheinander verschiedene Karosserien aufmontieren, und die Limousine in ein Kabriolett oder sogar in einen Schnellastwagen verwandeln. Das Chassis ist, weil es der Junge von heute so verlangt, mit richtiger Kardanwelle und Federpuffern versehen, sogar Blattfedern sind da und eine der Wirklichkeit entsprechende Lenkvorrichtung.

„Und was stellt man heute an Großspielzeug für Mädchen her?!“ Direktor Buckel zeigt Kochherde von phantastischen Ausmaßen, deren größter fast einen halben Meter im Quadrat mißt und drei Steckanschlüsse für zwei Kochstellen und den Bratofen besitzt. Ein solches Monstrum, auf dem sogar Vierzehnjährige lernen können, kostet beinahe seine hundert Mark.

In gleich gigantischen Ausmaßen stellt man beispielweise Badezimmer für die Puppenwäsche her. Ein Badezimmer „in Prachtausstattung“ enthält eine Badewanne und eine Toilette aus richtigem weißen Fayence, eine Dusche mit Fußbad und — nun, eben den dort gewöhnlich aufzufindenden Ort. „Die Wasserspülung und die Brause, das alles funktioniert genau wie in Wirklichkeit,“ erläutert der eifrige Direktor ...

H. H.

Verändertes Morgenland. Die jungen Maharadschahs von heute, die in Europa erzogen sind, finden keine Freude mehr an den Prunkpalästen, die wir aus „Tausendundeiner Nacht“ kennen. Einer von ihnen, der Maharadschah von Indore, ließ sich jüngst von einem deutschen Architekten ein neues Schloß aus Beton, Stahl und Glas bauen, das die heutige **„Berliner Illustrirte“** in vielen interessanten Bildern zeigt.

Sie wußte, was sich gehört

Mutter: Luise, du sprichst doch nicht darüber, daß Papa und ich uns oft zanken?

Luise: Nein, Mutter, ich erzähle nur, wenn Ihr nett zueinander seid.

Die persönliche Note

Dr. Blaß, der Oberlehrer, hatte seinen Primanern immer und immer wieder gesagt, sie sollten ihren Arbeiten eine persönlichere Note geben. Die nächsten Arbeiten, die er erhielt, wurden zum größten Teil mit folgenden und ähnlichen Sätzen abgeschlossen:

„Wie geht es Ihrer Frau und den Kindern, Dr. Blaß?“

„Können Sie mir vielleicht 20 Mark pumpen?“

Wandlung der Herzen

14 — **Roman von Lisa Honroth-Loewe**

Wegner schrieb ein paar Zeilen, schloß den Bogen in einen Briefumschlag.

„Melden Sie sich mit diesem Schreiben heute abend um sieben Uhr bei diesem Herrn hier und — bestellen Sie der kleinen Mia einen Gruß und sie hätte den richtigen Animus.

Hier haben Sie für den Anfang zehn Mark, Sie werden Unkosten haben für die Herüberschaffung Ihres Gepäcks, für Fahrgeld und dergleichen. Sie können's mir wiedergeben, wenn Sie verdienen.“ Er nickte Stephan zu und ging, ohne sich zu verabschieden, in sein Arbeitszimmer. Dann steckte er noch einmal den Kopf zur Tür herein.

„Ja, richtig, das Musikzimmer steht Ihnen zur Verfügung — wenn ich nicht gerade Patienten habe oder selbst mich in Musik austobe; betrachten Sie es als das Ihre.“

11. Kapitel.

Stephan kam wie in einem Traume von Wegner herunter. Er fuhr heim. Mia war noch nicht da. Sie steckte in der Probe. Stephan packte. Er war schnell fertig. Heute nacht würde er noch hier schlafen. Wegner wollte das Zimmer erst ein wenig richten lassen.

Dann setzte er sich zum ersten Male wieder ohne Abscheu an seine Bücher. Wirklich, es ging. Einen kleinen Scherz mußte er überwinden. Hier und da lag noch das Zeichen, das Renate hineingelegt, diese eingefügte Bemerkung bei den Muskelgruppen war noch von ihr, in der entschiedenen, klaren Schrift, die nichts von der krakeligen Unklarheit der typischen Medizinerhandschriften hatte. Es ward ihm weh zumute. Aber er wandte mit einer entschiedenen Gebärde das Blatt um. Ein neues Kapitel begann.

Als Mia am Nachmittag gegen drei Uhr heimkam, fand sie Stephan vollkommen vertieft und verarbeitet über seinem Buche. Er war ganz erstaunt, daß es schon so spät und über Mittag war. Er mußte nun aufhören und erzählen. Mia fiel ihm vor Freude um den Hals.

„Aber dieser Abend gehört uns noch, Stepherl,“ sagt sie heiß und leise an seinem Ohr. Dann lädt sie Stephan großartig zum Essen ein. Sie hat auch zu erzählen von der Probe, von der Berling, die sich „giftet“ wegen Mias Erfolg. Sie hätte versucht, ihr die Partie wieder fortzuluchsen, sie hätte durchaus singen wollen, heiser wie eine Krähe — Mia mimte sehr komisch, wie die Rivalin sich hingestellt und die Partie gekrächzt hätte.

„Aber ich habe bei dem Regisseur einen Stein im Brett,“ sagte sie, „überhaupt die große Szene im dritten Akt, weißt Du, die Du mit mir einstudiert hast, die lege ich hin, daß sie alle platt sind. Ich bekomme vielleicht die Hauptrolle in der Barkönigin, die man jetzt 'rausbringen will. Es kommt alles darauf an, daß ich mich mit dem Regisseur weiter nett stelle, er ist ganz verrückt nach mir,“ berichtet sie, hört aber mitten im Satze auf, als sie Stephans Gesicht sieht, das sich zuschließt. „Brauchst keine Angst zu haben Stepherl,“ sagt sie zärtlich, „ich bin Dir treu.“

Stephan erwidert ihren Kuß — aber erglüht nicht wie Mia. Er machte sein verschlossenes Gesicht. Es war nicht Eifersucht, wie Mia gemeint, es war das Bewußtsein, daß ihm im tiefsten Grund alles gleichgültig war, was Mias buntes, kleines Leben anging. Er mußte immer wieder an ein Gesicht denken, kühl, schön und streng. Er seufzte auf, küßte Mia reuevoll. Sie ist so gut und sie denkt so an ihn, er ist ein undankbarer Geselle, sagte er zu sich selbst. So bemühte er sich, beim Mittagessen in der kleinen Künstlerkneipe in der Rankestraße sehr heiter und unterhaltend zu sein und das Alltagsgeschwätz Mias über Kollegen, Rollen, Engagements und Intrigen geduldig anzuhören. Er atmete doch auf, als es vorüber war und er Grund hatte zu gehen. Er sollte ja um fünf am Kurfürstendamm sein.

Kurfürstendamm 74 ist das kleine Restaurant. Das Lokal ist noch dunkel. Stephan geht hinein. Er fragt einen vorübergehenden Kellner nach Direktor Weinert, wird in einen Gang gewiesen, in ein kleines Kontor. Da sitzt Weinert, dick, mit einem gutmütig listigen Gesicht. Er nimmt Stephans Brief entgegen.

„Professor Wegner hat mir mal meinen Jungen gerettet; gute Empfehlung; na, mal sehen. Was sind Sie denn, junger Mann? fragt er, nachdem er die kurzen Worte gelesen.

„Mediziner, Herr Direktor.“

„Gott behüte,“ sagt Weinert, „ich bin aber vollkommen gesund. Was können Sie denn sonst noch, junger Mann? Warum werde ich gerade von Wegner mit der ehrenvollen Aufgabe, Sie zu betreuen, beehrt? Ah so, da steht ja noch was, eine Schrift haben die Herren Aerzte, nun hab' ich's — Musik können Sie machen. Müssen sich Ihr Studium verdienen? — Mit anderen Worten, ich soll Sie in meine Kapelle einstellen.“

Stephan bekam einen leisen Schreck. Aber er bezwang sich. Hatte er wirklich noch Vorurteile? Derlei konnte man sich nicht leisten. Er hatte ja keine Vorurteile gehabt, als er sich von Renate ernähren ließ.

„Ich dürfte es vielleicht einmal versuchen, Herr Direktor?“

Weinert geht voraus.

„Wollen mal sehen, ob schon jemand von der Kapelle da ist. Sie hätten insofern Glück, als der Klavierspieler gerade getürmt ist. Ich wechsle immer zwischen Jazz und Klavier mit Geige. Es gibt noch Leute, die sich ein vernünftiges Gespräch nicht durch das kannibalische Geheul der Jazzkapelle stören lassen wollen.“ — —

— — — — — — — — — — — — —

Am nächsten Tage war alles in Ordnung. Stephan hatte, von Mia bis an die Tür geleitet, sein Mansardenzimmer im Hause Wegners bezogen. Zu gerne wäre Mia mit hinaufgegangen, aber sie genierte sich doch ein wenig vor Wegners Haushälterin, die sie noch von ihrer Zeit mit Wegner her kannte. So sah sie nur, wie oben Stephans blonder Kopf ihr zunickte. Da ging sie befriedigt ab. Sie hatte ihn untergebracht; sie würde schon dafür sorgen, daß sie auch in seinem Leben ihren Platz behielt. Gern würde sie ihn heute abend schon in der Weinstube besuchen — aber sie hatte allabendlich zu spielen — und sich nachher noch mit ihr zu treffen, hatte Stephan freundlich, aber entschieden abgelehnt. Er müßte dann schnellstens heim, schlafen. Denn am Morgen müßte er arbeiten. Ein brennender Ehrgeiz trieb ihn. Wie hatte Wegner gesagt? — „Sie sollten's sich selbst beweisen, daß Sie können, was Sie wollen.“

— — — — — — — — — — — — —

Renate Rodenbergs Gesicht war noch schmaler und herber geworden. Ihr Wesen noch wortkarger. „Ungesellig“ nannten es ein paar Kollegen in der Klinik.

Sie vergrub sich immer mehr. Als ob sie sich von der Arbeit auffressen lassen wollte, dachte Frau Werner.

Nur die ahnte, wie es um Renate stand. Sie sah die tiefen Schatten unter ihren Augen, wenn sie beide vor der Sprechstunde miteinander frühstückten. Sie sah den abwesenden Blick, mit dem Renate vor sich hinsah. Sie konnte von ihrem Fenster aus auch sehen, wie lange nachts das Licht in Renates Schlafzimmer brannte. —

Frau Werner, die schon das Leben hinter sich hatte, das Leben mit all seinen Wirrnissen, seinem unsicheren Glück, seinen sicheren Schmerzen, wußte um den Kampf, den Renate kämpfte. Aber Renate Rodenberg war kein Mensch, dem man helfen konnte. Sie mußte allein hindurch, allein über die Erschütterung hinauswachsen. Es war wohl so, daß gerade die sichersten Herzen in den Sturm hineingerissen wurden.

Renate Rodenberg sprach nicht von sich. Aber sie stand gleichsam vor sich selbst wie vor einem fremden, unerklärlich fremden Geschöpf. Warum geschah es ihr, gerade ihr immer, daß die Liebe sie gleichsam aus dem Hinterhalte überfiel?

Damals war es so gewesen. Heute war es so.

Was war es nur, das heute wie damals sich ihr Herz einem chaotischen Künstlermenschen zuwandte? War doch vielleicht etwas in ihr, was dies Chaotische suchte?

Weiter als bis zu der Frage mochte sie nicht denken, denn die Beantwortung würde in Bezirke führen, die sie nicht kennen wollte. — Auf einmal stieg Marias, der toten Schwester, Gesicht vor ihr auf. Es war an einem Unglück genug gewesen. Maria hatte die Liebe zu Robert Dordius mit dem Leben bezahlt. Sie, Renate, mit Jahren des Kummers. Es durfte nicht zum zweiten Male so sein. Auch zum persönlichen Unglück hatte man in dieser Zeit kein Anrecht, wo die nackte Not Tausende bedrohte. Es gab nur eins: Vergessen, vergessen!

— — — — — — — — — — — — —

Aber die praktische Arbeit reichte dazu nicht aus: sie brauchte mehr, brauchte etwas, was den Geist zusammenhielt; Forschung brauchte man, um von sich fortzukommen.

Kurz entschlossen fuhr sie eines Tages nach der Nachmittagssprechstunde zu Geheimrat Fingler. Er war ihr alter Lehrer. Sie hatte einmal in seinem Laboratorium gearbeitet. Er hatte jenen neuen Bazillus entdeckt, der eine bisher unerkannte Unterleibserkrankung der Frauen verursachte. Jetzt, wo sie zu Fingler fuhr, stand jener Augenblick vor ihr, als wäre er erst gestern gewesen — dieser Augenblick, in dem Geheimrat Finglers müdes, zartes Gelehrtengesicht von einer geradezu leidenschaftlichen Freude übergossen war. Diesen Moment sah sie wieder vor sich, fühlte ihre eigene Entdeckerfreude. Wie ein Rausch war es gewesen, der einen über sich selbst hinausgetragen. Damals hatte Fingler sie bestimmen wollen, sich ganz der wissenschaftlichen Forschung zu widmen.

„Sie sind wie ein Mann in der Arbeit,“ hatte er gesagt.

„Um so mehr muß ich draußen zeigen, daß man als Frau dasselbe leisten kann, Herr Geheimrat.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Schüler der Oberstufen des Cieplik-Konservatoriums (P. Kraus) spielen im Rahmen der **Hausmusik-Woche** am Sonnabend, d. 25. Novbr. abends 7 Uhr, in der Aula des Horst-Wessel-Realgymnasiums, Beuthen OS, Ostlandstraße



Bata Ottmuth deutsche Arbeit

In diesem Winter soll keiner frieren!

3.90 — 3.90 — 4.90 — 1.90

Beuthen, Gleiwitzer Straße 1-2 — **Hindenburg,** Kronprinzenstr. 284 — **Gleiwitz,** Wilhelmstraße 25 — **Groß Strehlitz,** Alter Ring 18 — **Oppeln,** Helmuth-Brückner-Straße 21 — **Kreuzburg,** Ring 43-44

DELI Theater DELI

Heute das vorbildliche **Meister-Lustspiel**

Nach „Privatsekretärin" wohl das reizendste Lustspiel seit langem!

Ein stürmischer Lacherfolg

Kleines Mädel — großes Glück

mit **Dolly Haas,** Eugen Rex, Willy Eichberger, Theo Lingen, Adele Sandrock in einer Bomben-Rolle

Im Beiprogramm: 1 Kurz-Tonfilm und die neueste Tonwoche

DELI Beuthen DELI

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, den 17. November
Beuthen OS.: Geschlossen
Hindenburg: **Jugend von Langemarck** Beginn 20 Uhr

Sonnabend, d. 18. Novemb.
Beuthen OS.: **Jugend von Langemarck** Beginn 20½ Uhr
Gleiwitz: **Aennchen v. Tharau** Beginn 20¼ Uhr

Voranzeige!
Dienstag, 21. November
Beuthen u. Gleiwitz: **Abend der deutschen Hausmusik.**

Mittwoch, d. 22. Novemb.
Beuthen OS.: **Martin Luther.** Beginn 15½ Uhr
Gleiwitz: **2. Sinfoniekonzert.**

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Ja — es eilt!

Es eilt sogar sehr! Also notieren Sie: Für morgen je eine „Klein-Anzeige" unter Wohnungen, Möbel und Auto ... Ja — wer schnell zum Ziele kommen will, bedient sich stets und immer der erfolgreichen „Klein-Anzeige" in der

Ostdeutsche Morgenpost

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbeten. **H. Müller,** Obersekretär a. D. Dresden 197, Walpurgisstr. 9, IV

Radio-Reparaturen schnell, gründl., billig **Radio-Werkstatt,** Beuthen OS., Bahnhofstr. 2, Hof lks., Telephon 3802.

Erfinder Vorwärtsstrebende jetzt wieder gute Verdienstmöglichkeiten. Aufkl.- u. Anreg.-Brosch. „Ein neuer Geist" gratis von **F. Erdmann & Co.** Berlin SW 11

Heute

DAS WAHRE GESICHT AFRIKAS

Dieser Film zeigt das heutige Afrika, wie es in Wirklichkeit ist. Doch das wahre Gesicht Afrikas ist ein Doppelgesicht. Wild und geheimnisvoll, im Urwaldzustande der Natur, bietet sich das eine Afrika dar; das andere steht auf hoher Stufe europäischer Kultur u. Zivilisation und ist mit den Errungenschaften unserer modernen Zeit ausgerüstet. Ohne erdichtete Abenteuer, ohne gefälschte Sensationen gibt der Film ein echtes, vielfältiges und unerhört lebendiges Bild des schwarzen Erdteils

INTIMES THEATER BEUTHEN OS — Ufa — W.: ½5 ½7 ½9 — So.: ½3 ½5 ½7 ½9

SCHAUBURG Beuthen am Ring

Das Tagesgespräch Berlins! Es wird das Tagesgespräch Beuthens

Bankkrach in Amerika

Hinter den Kulissen der amerikanischen Großbank

Im Vorprogramm ein Kurztonfilm: **Glück muß man haben** und die reichhaltige Tonwoche

---

Thalia-Lichtspiele / Beuthen OS., Ritterstraße 1

Heute! Die Schlager-Operette der Saison: **Liebeswalzer**

mit Willi Fritsch, Lilian Harvey, Georg Alexander, Karl Ludwig Diehl u. a. m. Das größte Kunstwerk mit den einschmeichelnden Schlagern. Ein guter Witz jagt den andern. Das Schönste, was je gezeigt wurde

Im Beiprogramm: **In den Krallen des Todes** Sensations-Film

Kinder-, Wochenend- und Puppenwagen, Bubiräder etc. zu billigen Preisen. (Alte Wagen getauscht oder gekauft.) Annahme von Darlehnsscheinen. **Etagen-Special-Geschäft** (christl.) Beuthen OS., Bahnhofstraße 2.

Pickel Mitesser u. alle Hautunreinheiten beseitigt unt. Garantie **Frucht's Mitesserfalbe** Tube 0,65 u. 1,35. Alleinverkauf: **A. Mittel's Nachf.** Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Gr. Heilerfolge — Broschüre frei

---

Möblierte Zimmer

Ein möbl. oder teilw. **möbl. Zimmer** f. gewerbl. Zwecke mit sep. Eing., ohne Klingelbenutzg., Nähe Ztr., zu mieten gesucht. Angeb. unter Z. z. 115 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geschäfts-Verkäufe

Umstände halb. zu verkaufen ein gutgehendes **Vorkostgeschäft** in guter Lage in Beuthen OS. Angeb. unt. B. 187 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Geldmarkt

5000 Mk. als 1. Hypothek auf ein Mietsgrundstck. gesucht. Angeb. u. B. 188 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Drzezga

Beuthen OS. **Gleiwitzer Straße 15** Fernruf 4245

Hasen, Rehe, Fasanen

Rebhühner extra fein gehäutet und gespickt also ganz ohne Mühe zu niedrigsten Preisen

Ia Gänse Pfund **75** Pfg.

Enten, Brathühner, Suppenhühner, Tauben

Alle Lebensmittel für Ihren Haushalt

Extra schöne Tomaten

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin". Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken.

Einzigartige, herrliche Aufnahmen im winterlichen Hochgebirge als Rahmen einer äußerst spannenden Handlung — für jeden ein gewaltiges Erlebnis!

Ein jeder muß ihn sehen!

HARRY PIEL in dem Hochgebirgsdrama

Sprung in den Abgrund

Spuren im Schnee

Camilla Spira, Elga Brink, Hilde Hildebrand, Anton Pointner

Gr. Ton-Beiprogramm, Fox-Tonwoche

Wir verlängern bis einschl. Sonntag

CAPITOL Beuthen OS., Ring—Hochhaus

Palast-Theater Beuthen-Roßberg

Hans Albers in **Die Nacht gehört uns**

Großes Beiprogramm / Ufa-Tonwoche

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2221 die offene Handelsgesellschaft in Firma „Albert & Hirsch" mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen. Die Gesellschafter sind die Kaufleute Horst Albert und Rudolf Hirsch, beide in Beuthen OS. Die Gesellschaft hat am 7. November 1933 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die Gesellschafter nur gemeinsam ermächtigt. Geschäftszweig: Großhandlung für Kanalisations- und Wasserleitungsartikel. Amtsgericht Beuthen OS., den 14. November 1933.

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2222 die Firma „Beuthener Möbelhaus Paul Karliner" in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Paul Karliner in Beuthen OS. eingetragen. Amtsgericht Beuthen OS., den 13. November 1933.

Vermischtes

Dauerbrand- Küchen- **Öfen**

nur bewährte Systeme, durch Großeinkauf billigste Preise.

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23 — Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291 — Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Öfen und alles Zubehör billigst beim Beuthener Eisenwarenhandel, Lange Str. 19, Ecke Kaiserstr.

Aus Oberschlesien und Schlesien

891 Arbeiter und Angestellte seit 1. Juli

Neueinstellungen bei der Borsig- und Kokswerke GmbH.

Ueber 1 Million zusätzliche Aufträge

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 16. November. Seit dem 1. Juli 1932, dem Tage, an welchem die Borsig- und Kokswerke GmbH. ihre Geschäfte aufgenommen hat, ist die Belegschaft der ihr angeschlossenen Betriebe insgesamt um 891 Angestellte und Arbeiter gestiegen. In der Redenhütte, bei welcher die bisherigen Grubenreparaturwerkstätten zusammengefaßt und ausgestaltet worden sind, konnte eine größere Anzahl von Arbeitern der stillgelegten Borsighütte eingestellt werden.

Die Borsig- und Kokswerke GmbH. hat im Einklang mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung seit Beginn dieses Jahres für über **1 Million RM. zusätzliche Aufträge** für Neubauten sowie Um- und Ersatzbauten erteilt. Ebenso ist für die Wintermonate die Durchführung eines besonders umfangreichen Programms von Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten bei dem Hausbesitz vorgesehen, um gerade in diesen Monaten an der Belebung der Wirtschaft mitzuwirken.

Regierungsbaurat Franzius zum Strombaudirektor ernannt

Breslau, 16. November.

Laut amtlichem Preußischen Pressedienst ist ernannt worden Regierungsbaurat Franzius in Breslau zum Strombaudirektor der Oderstrombauverwaltung. Versetzt wurde Felix Bräuler von Gleiwitz an die Oderstrombauverwaltung in Breslau.

Schärfere Ueberwachung des Verkehrs

Die Verkehrsvorschriften werden insbesondere von Kraftfahrern und Radfahrern häufig nicht genügend beachtet. Dadurch sind erhebliche Unfälle verursacht worden. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat es der preußische Innenminister deshalb den Polizeibehörden zur Pflicht gemacht, sowohl in den Städten wie auch auf dem Lande den Verkehr schärfer als bisher zu überwachen und die Landstraßenverkehrsstreifen auch in den Wintermonaten durchzuführen. Bei Feststellungen von Uebertretungen ist unnachsichtlich einzuschreiten. Wenn sich jemand vorsätzlich oder grob fahrlässig über Verkehrsvorschriften hinweggesetzt hat, soll Strafantrag gestellt werden.

Probst Jenetzky Landesführer der Inneren Mission

Breslau, 16. November.

Im Schlesischen Provinzialverein für Innere Mission sprach der Reichsführer der Inneren Mission, Präsident Themel, über die Aufgaben und die Eingliederung der Inneren Mission in den Bau der Reichskirche. Nach dem Vortrag des Reichsführers wurde Probst Jenetzky von Bischof D. Zänker im Einvernehmen mit dem Reichsführer und dem Schlesischen Provinzialverein zum Landesführer der Inneren Mission in Schlesien ernannt.

Verhandlung nicht vor Mitte Dezember

Fristverlängerung im Dr. Knakrick-Prozeß

Beuthen, 16. November. In dem von der Anklagebehörde beantragten Untreueprozeß gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Knakrick ist für die noch notwendige Entscheidung wegen Eröffnung des Verfahrens eine Verzögerung eingetreten. Justizrat Patzek hat nämlich als Verteidiger des Oberbürgermeisters zur Abfassung der Schutzschrift auf die umfassende und von Staatsanwaltschaftsrat von Hagens zusammengetragene Anklage eine Fristverlängerung bis zum 1. Dezember beantragt, der von der Strafkammer auch stattgegeben worden ist.

Begründet wird diese Fristverlängerung mit dem umfangreichen Material und den zahlreichen Akten, die die Verteidigung vor Abfassung der Schutzschrift durchzuarbeiten gezwungen ist. Danach kann angenommen werden, daß, falls sich die Kammer nach Eingang der Schutzschrift für eine Eröffnung des strafrechtlichen Verfahrens aussprechen sollte, der in der Oeffentlichkeit viel erörterte Prozeß gegen Dr. Knakrick vor Mitte Dezember nicht zu erwarten ist. Es liegt aber weiterhin auch im Bereich der Möglichkeit, daß durch Stellung neuer Beweisanträge weitere Ermittlungen notwendig werden. Unter diesen Umständen dürfte die Hauptverhandlung erst im Januar ihren Anfang nehmen.

Keine Sonderzüge nach Braunschweig!

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Mangels genügender Beteiligung werden Verwaltungssonderzüge mit 75 Prozent Ermäßigung nach Braunschweig zur Kundgebung des deutschen Handels weder von Breslau noch von Oppeln gefahren. Teilnehmer können daher nur die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten in Anspruch nehmen. Fahrkartenausgaben und MER-Büros geben nähere Auskunft.

100 000 Mark auf Nr. 385 094

Berlin, 16. November.

In der heutigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Gewinn von 100 000 RM. auf die Nummer 385 094 nach Niederschlesien; in beiden Abteilungen in Achtellosen.

Der 50 000-Mark-Gewinn fiel in beiden Abteilungen nach Berlin.

Neue Verhaftungen in der ostoberschlesischen Industrie

Beuthen, 16. November. Auf Veranlassung der Kattowitzer Staatsanwaltschaft wurden heute in mehreren ostoberschlesischen Industrieverwaltungen Revisionen vorgenommen, und zwar bei der Wirek-Aktiengesellschaft in Morgenroth, bei der Verwaltung der Rudaer Steinkohlengewerkschaft, bei der Hüttenverwaltung des Fürsten von Donnersmarck in Neudeck und bei der Rybniker Steinkohlengewerkschaft. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurden die Direktoren der Wirekwerke, der früheren Schaffgotschschen Werke, Oberbergwerksdirektor Jungels sowie Dr. Goroll, verhaftet. Ueber die Gründe dieser Verhaftung wurden bisher keinerlei Angaben gemacht. Es soll sich um Steuerangelegenheiten handeln. Die Untersuchungen werden durch vier Staatsanwälte und den Untersuchungsrichter durchgeführt.

Verweigerung der Einreise von Direktor Dr. Ebeling

Kattowitz, 16. November.

Vor Jahresfrist war Direktor Dr. Ebeling im Zusammenhang mit dem Konkurs der Stickstoffwerke Oswag zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Gegen eine Sicherheit von 100 000 Zloty war Dr. Ebeling aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Gegen das Urteil war Berufung eingelegt worden. Der Prozeß vor dem Kattowitzer Appellationsgericht ist in Kürze zu erwarten. Direktor Dr. Ebeling war nach dem Prozeß aus Gesundheitsrücksichten nach Deutschland gefahren. Inzwischen ist sein polnisches Visum abgelaufen. Um nun zu der neuen Verhandlung nach Polen zurückzukehren, beantragte Dr. Ebeling das polnische Einreisevisum, das ihm jedoch vom polnischen Konsulat, vom Starosten von Pleß und vom Woiwodschaftsamt verweigert wurde. Nun wird sich Dr. Ebeling noch nach Warschau wenden. Erhält Dr. Ebeling das Einreisevisum auch in Warschau nicht, so verfällt die hohe Sicherheitsleistung von 100 000 Zloty.

Kunst und Wissenschaft

Deutsches Volksrecht und mittelalterliches Völkerrecht

Auf die germanischen Grundlagen eines Völkerrechts wies in der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde in Breslau Universitäts-Professor Dr. Arthur Wegner hin. Das Volksrecht, in der Frühzeit Stammesrecht, wächst gewohnheitsmäßig aus dem Volke und steht damit im Gegensatz zur Antike und zur Rechtsgestaltung bis heute. Die Germanen haben den Unterlegenen nicht wie die Römer ihr Recht aufgezwungen. Nicht, weil es primitiver als das der Besiegten war, sondern weil die Germanen eine andere Auffassung vom Wesen des Rechts besaßen: Das Recht ist dem Menschen angeboren. Anzilotti nennt dies den germanischen Grundsatz der Personalität. Nach römischem Grundsatz ist das Recht an das Gebiet gebunden! Die höchste Bewährung des germanischen Rechts zeigte sich in der deutschen Hansa. In Wisby, Lübeck, Naugard und London wohnten die hansischen Kaufleute unter einem Aldermann (Konsul) nach ihren eigenen Landesrechten zusammen. Uebrigens die beste Lösung für das Auslandsdeutschtum! Das italienische Statut vom 5. 2. 1928, das den Auslandsitalienern eine korporative Fassung gibt, erinnert daran. Eine Entartungserscheinung dieses Grundsatzes ist die seit dem 16. Jahrhundert bestehende und jetzt absterbende Einrichtung der Jurisdiktionskonsuln (Türkei, China, Japan), da hier die Exterritorialität nicht auf Gleichberechtigung, sondern auf Demütigung beruht. Im Mittelalter bestand im Gegensatz zur Antike eine Gemeinschaft gleichberechtigter Staaten und Völker (in Griechenland mehrere Staaten, aber nur ein Volk; in Rom eine Völkergemeinschaft, aber nur ein Staat). Diese Gemeinschaft beruhte auf dem germanischen Grundsatz der Personalität und der Macht des Christentums. Infolgedessen besaß erst das Mittelalter ein Völkerrecht, wenn es auch in die Form des auf Gleichberechtigung beruhenden Lehnsrechtes gekleidet war. Der Lehnsvertrag wird aber zugunsten kolonisatorischer Abhängigkeit entwertet. Auch hier zeigen sich wieder die Entartungserscheinungen: Protektorat und Suzeränität.

Auch der zweite große Gedanke des germanischen Rechts hat in der Hansa Gestaltung erhalten: Der Rechtsgedanke des Standes. Er wächst neben der Kirche und dem Kaiser zu einer neuen, sehr gefürchteten politischen Macht empor. Besonders der Kaufmannstand erhebt sich über den Handwerkerstand, der früher eins mit ihm war, und erringt die politische Macht in den Handelsstädten. Aus ihm entwickelt sich die mächtige politische Hansa, die Vollstreckerin rein deutscher Gedanken im Mittelalter. Und wenn wir heute ein deutsches Handelsrecht mit deutschrechtlichen Gedanken haben, so ist dies ein Verdienst der Hansa.

Dr. Josef Krusche.

Erleichterungen für Studenten der Technischen Hochschulen

Der Preußische Kultusminister hat an die Rektoren der Technischen Hochschulen einen Erlaß herausgegeben, in dem er zu den Schwierigkeiten Stellung nimmt, die sich bei solchen Abiturienten ergeben haben, denen infolge der Teilnahme am Freiwilligen Werkhalbjahr der teilweise notwendige Nachweis einer auf ein viertel, bezw. auf ein halbes Jahr bemessenen ununterbrochenen praktischen Tätigkeit in einem Unternehmen nicht möglich ist und sie infolgedessen unter Umständen gezwungen sind, ihre Immatrikulation um ein volles Jahr zu verschieben. Der Minister ersucht daher, von dem Nachweis einer ununterbrochenen Tätigkeit vor der Immatrikulation abzusehen und diesen Abiturienten zu gestatten, die fehlende Arbeitszeit nach der Immatrikulation in den großen Ferien zu erledigen. In dieser Zeit sei die Möglichkeit gegeben, wenigstens drei Monate in einem Unternehmen ununterbrochen zu arbeiten.

80. Geburtstag des Wiener Brückenbauers Professors Melan. Der frühere Ordinarius der Deutschen Technischen Hochschule Prag, Professor Dr. Josef Melan, begeht am 18. November seinen 80. Geburtstag. Professor Melan ist als Erfinder der Eisenbetonbauweise bekannt geworden.

Rektoratsübergabe an der Bergakademie Freiberg. Im Braunkohlen-Forschungs-Institut der Bergakademie Freiberg fand die feierliche Rektoratsübergabe statt, wobei der scheidende Rektor, Prof. Dr. Frhr. von Walther den Jahresbericht über seine Rektoratszeit gab. Danach nahm der neugewählte Rektor und Ordinarius für Geologie und Lagerstättenlehre Prof. Dr.-Ing. Friedrich Schumacher, das Wort zu seiner Antrittsrede, in der er über die Eindrücke berichtete, die er bei einer Studienreise durch Amerika anläßlich des letzten Internationalen Geologen-Kongresses in Washington gewonnen hat.

Ton-Künstler-Wettbewerb

Die „Deutsche Musik-Bühne e. V." Dresden veranstaltete am Mittwoch abend im Beisein des Vizekanzlers von Papen und des Reichsarbeitsministers Seldte einen Ton-Künstler-Wettbewerb, um den Adolf-Hitler-Ehrenpreis und weitere Preise. Der Ehrenpreis wurde noch zurückgestellt. Zu den mit den weiteren Preisen gekrönten Komponisten gehören Hermann Blume, Berlin, Wilhelm Rusch, Fritz Ellkesch, Luckau, Otto Meyer, Hameln, und Karl Bamberg, Neheim.

Ein Konzert auf Bachs Cembalo. Die Staatl. Sammlung alter Musikinstrumente zu Berlin wird in diesem Winter eine Reihe von Konzerten alter Musik mit historischen Instrumenten veranstalten. Bei der ersten Aufführung (Ende November) werden bekannte Künstler wie Günther Ramin, Paul Hindemith und P. Grümmer einige der wertvollsten Instrumente aus dem Besitz des Museums spielen. J. S. Bachs herrliches Cembalo, zwei Violen d'amore, eine Tenor- und eine Baßgambe.

Wiedereröffnung der Ersten Chirurgischen Klinik der Universität Berlin

Die Erste Chirurgische Klinik der Universität Berlin, die infolge der kurzsichtigen Politik des früheren Kultusministeriums geschlossen werden mußte, ist wieder eröffnet worden. Als Leiter ist Professor Dr. Magnus (Bochum) berufen worden.

Im großen Hörsaal des Langenbeck-Hauses hielt Professor Magnus seine Antrittsvorlesung, zu der an der Spitze zahlreicher Ehrengäste, der Preußische Kultusminister Rust erschienen war. In seiner Ansprache betonte der Minister, daß die Verbundenheit von Mensch zu Mensch, von Arzt zu Arzt die Grundlage der ärztlichen Tätigkeit im neuen Deutschland sei. Es könne nicht der Sinn einer hochentwickelten medizinischen Wissenschaft sein, daß die medizinische Jugend zu tüchtigen Aerzten ausgebildet werde, während das Volk bei Heilkundigen Rettung suche. Der Arzt müsse in tiefer Volksverbundenheit den rechten Weg zum Volk wiederfinden. Der Arzt im Braunhemd müsse im Leben des Volkes nicht nur als Mediziner, sondern auch als Seelsorger in Erscheinung treten.

Deutsches Erdöl. Auf dem 14. Hannoverschen Hochschultag steht als Gegenstand der Vorträge die Gewinnung und Verarbeitung von Erdöl in Niedersachsen im Mittelpunkt. Gesprochen wird über die deutschen Erdölvorkommen, über neuere Verfahren zum Erbohren von Erdöl, über die Zusammensetzung der deutschen Erdöle und ihre Verarbeitung.

Oberschlesisches Landestheater. Freitag in Beuthen geschlossen; Hindenburg (20) „Jugend von Langemarck"; Kattowitz (20) „Aennchen von Tharau"; Sonnabend in Beuthen (16) „Schneeweißchen und Rosenrot", (20,30) „Jugend von Langemarck"; in Gleiwitz (20,15) „Aennchen von Tharau"; Sonntag nachm. Volksvorstellung „Vetter aus Dingsda"; Mittwoch (Bußtag) in Beuthen (15,30) „Martin Luther"; in Gleiwitz 2. Sinfoniekonzert.

Beuthener Stadtanzeiger

Mit dem letzten Atemzuge für Adolf Hitler

Heldensinn und Opfermut bekundete am Wahlsonntage, wie nachträglich bekannt wird, eine sterbenskranke Frau von der Groß Dombrowkaer Straße. Sie hatte an diesem Tage die letzte Oelung empfangen und äußerte den Wunsch, noch der Wahlpflicht nachkommen zu wollen, um für Deutschland und Adolf Hitler zu stimmen. Mit einem Wagen wurde sie zum Abstimmungsraum gebracht. Kurze Zeit darauf starb die getreue Heldin. K.

Generalversammlung der Friseurinnung

Die Friseurinnung hatte ins Konzerthaus zu einer außerordentlichen Generalversammlung im Rahmen eines Schulungsabends geladen. Der Besuch war außerordentlich gut. Obermeister Niklasch begrüßte besonders den Kreisleiter der NS. Hago, Dr. Palaschinski, gleichzeitig als Vertreter der Stadt, den Direktor des Arbeitsamtes Adolph, den Vertreter der Berufsschule Moes, den Vertreter der deutschen Arbeitsfront Galla, den Vertreter der Handwerkskammer Bularczyk und den Gesellenausschuß der Innung. Anschließend gedachte der Obermeister der gefallenen Helden vom 9. November 1923. Einen längeren Raum nahmen die von Obermeister Niklasch verlesenen Wirtschaftsberichte des Bundesführers Renz an das Wirtschaftsministerium ein. Eine stille, zähe Arbeit sprach aus diesem Bericht, aber ebenso beleuchtete er grell die schwere Lage im Friseurgewerbe. Ganz besonders wurde die Frage der Schwarzarbeit behandelt, die dem Gewerbe unendlichen Schaden bringt. Der Notruf um rasche Hilfe und Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit muß als äußerst dringend angesehen werden. Weiter behandelte der Bericht die Betriebsruhe, die als wichtiger Faktor im Kampfe gegen die Schwarzarbeit zu gelten hat. Im Namen von 80000 Selbständigen des Gewerbes und den mit ihnen verbundenen Familien, Gesellen und Lehrlingen stellte der Bundesführer die Forderungen des Bundes der Friseure auf mit der Bitte, rasch zu helfen. Sehr interessant war es zu hören, daß die deutsche Mode in den Frisuren im Ausland ganz besondere Beachtung und auch Anerkennung gefunden hat. Die Oeffentlichkeit müsse das legale Friseurgewerbe weit mehr unterstützen und die Arbeit der Schwarzarbeiter, dieser „Fliegenden Holländer" schon aus sanitären Gründen ablehnen. Innerhalb der Innung wird nunmehr mit aller Strenge gegen Schwarzarbeiter vorgegangen werden. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden die Termine für die Zwischenprüfungen für die Lehrlinge festgesetzt. Am Bußtag, dem 22. November, 14 Uhr, werden die Lehrlinge und Lehrmädchen des 3. und 4. Lehrjahres und am 26. November die des 2. Lehrjahres geprüft. Die Teilnahme dazu ist Zwang, ebenso wie die Teilnahme der Lehrmeister an diesen Prüfungen. Die Anwesenheit der Eltern der Lehrlinge ist erwünscht.

Schneider-Innung protestiert gegen die Schmutzkonkurrenz

In der überaus gut besuchten Versammlung der Schneider-Innung Beuthen im Konzerthaus hielt zunächst Obermeister Glagla einen Vortrag und streifte auch die letzten politischen Ereignisse. Dann behandelte man die Festsetzung der ortsüblichen Preise. Als Mindestarbeitslohn für einen Anzug wurden 42,— Mk. nach einem Gesellen-Stundenlohn von 0,55 Mk. bei 44 Stunden Arbeitszeit errechnet. Besprochen wurden weiter der Handwerkerausweis und die neuen Richtlinien der Kammer. In eine Kommission zwecks Prüfung der Ausgabe der Handwerkerausweise wurden daraufhin die Herren Braun, Brandt, Pollak, Kranietz, Taber Dolezych und Pausder gewählt. Ein ganz besonderes Kapitel ist auch in dieser Innung die Schwarzarbeiterfrage und die Schmutzkonkurrenz. Schutz und Hilfe der Behörden sind auch hier nötig, um den Kampf gegen unlautere Elemente im Schneiderhandwerk erfolgreich zu machen. Das Schneiderhandwerk sei in einer sehr schweren Lage, und es seien alle Kräfte notwendig, um es zu retten. Eine lebhafte Aussprache brachte noch die Angelegenheit der Arbeitsbeschaffung durch den Reichsverband. Alle Anwesenden zeigten an den behandelten Fragen das regste Interesse, was schon in den zahlreichen Aussprachen zum Ausdruck kam.

Großer Erfolg der Kleidersammlung

Die Kreisleitung Beuthen der NSV. schreibt uns:

Die am 8. und 9. November durchgeführte Kleidersammlung hatte einen erfreulichen Erfolg. Es ist uns jedoch von den Sammlern gemeldet worden, daß sie in verschiedenen Wohnungen niemanden angetroffen haben. Wir bitten daher diejenigen, die noch Kleiderspenden zurechtgelegt haben, der Kreisführung des WHW., Dyngosstraße 30, ihre Adresse, nötigenfalls auch die Zeit für die Abholung anzugeben. Willkommen wären uns guterhaltene Bettstellen mit Auflegematratzen. Besonders erwünscht sind Kinderbettstellen. Allen Spendern und den Firmen (Krüppelheim, Chabeso, Urbanczyk, Schultheiß, Pyka), die uns in uneigennütziger Weise ihre Autos zur Verfügung gestellt haben, sprechen wir im Namen der Winterhilfe unseren Dank aus.

Dr. Arnhold vom „Dinta" spricht wieder in Beuthen

Im Rahmen des Winterprogramms des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure (Bezirksleitungen Oberschlesien) Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz spricht am Donnerstag, 23. November, 20 Uhr, im großen Saal des Konzerthauses der Leiter des deutschen Institutes für nationalsozialistische, technische Arbeitsforschung und Schulung (Dinta), Pg. Dr. Arnhold, Düsseldorf, über „Organische Betriebs- und Wirtschaftsführung". Pg. Dr. Arnhold ist für uns kein Unbekannter, hielt er doch Anfang Oktober in Beuthen einen Vortrag über „Menschenführung als Erziehungsaufgabe der Wirtschaft im neuen Reich", durch den er sich große Anerkennung von seiten der werktätigen Volksgenossen sowie aller technischen Fachkreise erwarb. Zum Studium der praktischen Auswirkungen der Arnholdschen Gedankengänge findet bereits am frühen Nachmittag des 23. November eine Besichtigung der „Dinta-Lehrwerkstätten" durch die Amtswalter der NS. Organisationen, des deutschen Technikerverbandes und der NSBO. statt. Jedenfalls verspricht diese Kundgebung für alle Fachleute, Betriebsleiter, als auch Betriebsbeamte und Betriebsangestellte nutzbringend zu sein.

Wieder Sammlungen der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft

Der Kreiskrieger-Verband Beuthen teilt mit:

Die Deutsche Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft Berlin als Unterabteilung des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" teilt mit, daß der Preußische Staatskommissar in Berlin die Reglung der Wohlfahrtspflege mit Schreiben vom 7. 11. genehmigt hat und demzufolge für das Staatsgebiet Preußen für die Zeit vom 15. November bis 31. Dezember 1933 die Sammlungen von Geldspenden durch Versand von Werbematerial u. a. im bisherigen Umfange wieder aufgenommen werden dürfen. An alle Fechtverbände, -schulen und Militärvereine geht daher der dringende Appell, die Fechttätigkeit sofort erneut aufzunehmen.

*

* **Warst Du schon in der Schlageter-Ausstellung?** Die Schlageter-Ausstellung ist im Oberschl. Landesmuseum geöffnet. Es ist eine Ehrenpflicht jedes Beutheners, die Ausstellung kennen zu lernen. Sie führt in die Zeit zurück, als die Freikorps und mit ihnen Schlageter sich für die deutschen Grenzlande einsetzten. Ein wichtiger Abschnitt aus der Geschichte der Nachkriegszeit entrollt sich vor dem Auge des Beschauers. Ebenso sieht er Schlageter als ersten Soldaten des Dritten Reiches, der auch in Oberschlesien ein Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung war. Die Ausstellung ist täglich geöffnet, und zwar: an Wochentagen von 9—19 Uhr, Mittwoch von 9—21 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—19 Uhr. In den Zeiten, in denen die Museumssammlungen geöffnet sind, gelten die Eintrittspreise für die Besichtigung der Schlageter-Ausstellung und der Museumssammlungen.

* **Chorkonzert des Beuthener „Sängerbundes".** Am Sonnabend findet im Evang. Volksheim ein großes Chor-Konzert unter der künstlerischen Leitung des Chormeisters Georg Kluß statt. Mitwirkende sind die Beuthener Sängerknaben und das Quartett des „Sängerbundes". Ein reichhaltiges, sorgfältig vorbereitetes Programm weist Chorwerke von Richard Wagner, C. M. von Weber, Hildebrandt, Toepler u. a. m. auf. Zum ersten Male bringt der Chor konzertmäßig nationalsozialistische Kampflieder zu Gehör. Der Reinertrag fließt dem Winterhilfswerk zu.

* **Deutscher Abend der Hitlerjugend.** Die Gefolgschaft 1/II/22 der Hitlerjugend Beuthen veranstaltet am Montag, 20 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses einen „Deutschen Abend", zu dem alle deutschen Volksgenossen herzlichst eingeladen sind. Eintritt 25 Pfg. Jugendliche und Mitglieder der HJ., BDM., DJ. und NSJB. (gegen Ausweis) 10 Pfg.

* **Zum „Tage der deutschen Hausmusik"** spielen am Sonnabend, dem 25. November, 19 Uhr, in der Aula des Staatl. Realgymnasiums nur Schüler der Oberstufen von Frl. Marks, Frl. Jantos, Frl. Bauch, Frl. Stein. Frl. Richter-Kempen, Herren Richter, Heiduczek und v. Wilpert Werke für Klavier, zwei Klaviere, Gesang und Violine. Der Eintritt ist frei.

* **Staatliche Privatmusiklehrerprüfung.** Unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Sniehotta fand im Horst-Wessel-Realgymnasium die staatl. Privatmusiklehrerprüfung statt, zu der auch Professor Schmidt von der Breslauer Universität erschienen war. Von elf Prüflingen bestanden neun, darunter alle fünf Schülerinnen des Cieplikschen Conservatoriums, Frl. Jonczyk, Frl. Hentschel, Frl. Mosch, Frl. Triebs und Frl. Nieslony.

* **Landwirtschaftlicher Kreisverein.** Der Verein tagte am Donnerstag im Konzerthause unter Vorsitz von Oberinspektor Hocke. Der Vorsitzende eröffnete die von den Landwirten des Umkreises zahlreich besuchte Versammlung unter Hervorhebung des guten Abstimmungsergebnisses bei der Volksabstimmung und Reichstagswahl mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler Adolf Hitler. Dem Vortrag der Eingänge und der Erstattung von Berichten folgte eine Aussprache über wichtige Tagesfragen der Landwirtschaft, besonders über die zukünftige Gestaltung des Milchhandels und das neue Erbhofrecht. Ueber letzteres wird in der nächsten Versammlung ein Vortrag gehalten werden. k.

*

Ski-Bund. Rennabteilung Waldlauftraining Stg. 9,30 Waldschloß, Stadtwald.

HJ. Gefolgschaft 6. Fr. (19) Gefolgschaftsappell der gesamten Gefolgschaft 6 im Heim am Försterschacht, Groß-Dombrowkaer Straße.

Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen. Stg. (17) Monatsappell und Vortrag im Vereinslokal Barth, Krakauer Straße 32.

Beuthener Eislaufverein Grün-Gold. Fr. (20) Generalversammlung mit Lichtbildervortrag über den Eissport im Konzerthaus (Speisesaal).

Verein ehem. 8. Dragoner. Stg. (18) Monatsversammlung in Skrochs Hotel, Lange Straße.

*

Deli-Theater bringt das Lustspiel mit Dolly Haas, Adele Sandrock, Willi Eichberger „Kleines Mädel — großes Glück". Dolly Haas zeigt in diesem Film, wie sie sich vom schmutzigen Schlosserlehrbub zur bildhübschen Dame entwickelt. Im Vorprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwoche.

Schauburg bringt „Bankkrach in Amerika". Hinter den Kulissen der amerikanischen Großbank. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwoche.

Thalia-Lichtspiele bringen heute den Operettenfilm „Liebeswalzer". Willi Fritsch, Karl Ettinger und Lilian Harvey in den Hauptrollen. Im Beiprogramm wird der Film „In den Krallen des Todes" gezeigt.

Capitol verlängert den Hochgebirgsfilm „Sprung in den Abgrund" „Spuren im Schnee" mit Harry Piel, Camilla Spira, Elga Brink, Hilde Hildebrand und Anton Pointner. Im reichhaltigen Tonbeiprogramm „Von der Donau bis zur Puszta" und die hochaktuelle Fox-Tonwoche.

Palast-Theater bringt Hans Albers in dem Tonfilm „Die Nacht gehört uns" mit Charlotte Ander, Otto Wallburg, Walter Janssen, Ida Wüst und Julius Falkenstein. Im Beiprogramm das Tonlustspiel „Der Spötter", der Lehrfilm „Moderner Rundfunk" und die Ufa-Tonwoche.

Kammerlichtspiele. Das neue Programm bringt ab heute „Heideschulmeister Uwe Karsten" nach dem gleichnamigen Roman von Felicitas Rose. Die große schweigende und geheimnisvolle Heide, die ihren Frühling hat, wenn die anderen Blumen längst schlafen gegangen sind, ist der Mittelpunkt dieses Films, der von Uwe Karsten und seiner Liebe zu Ursula Diewender, der Hamburger Großkaufmannstochter, von der Liebe zur Heimat und der Jagd nach Geld und Gut erzählt. Die Hauptrollen spielen Marianne Hoppe, Brigitte Horney, Olga Tschechowa und Hans Schlenck.

Das Intime Theater bringt ab heute den Afrika-Expeditionsfilm „Das wahre Gesicht Afrikas". Wild und geheimnisvoll im Urzustande der Natur, bietet sich das eine Afrika dar; das andere steht auf hoher Stufe europäischer Kultur und Zivilisation und ist mit den Errungenschaften unserer modernen Zeit ausgerüstet. Ohne erdachte Abenteuer gibt der Film ein echtes, vielfältiges Bild des schwarzen Erdteils.

Reinhold-Muchow-Straße in Mikultschütz

Um das Andenken des leider zu früh verstorbenen Mitarbeiters für die Idee des Führers Reinhold Muchow zu ehren, ist die neue Verbindungsstraße zwischen dem Auslauf an der Sandbahn an der Bahnunterführung nach Hindenburg, vorbei am Schwalbenweg und der vorstädtischen Randsiedlung und vorläufig an der Donnersmarckstraße endend, in Rheinhold-Muchow-Straße umbenannt worden.

*

* **Mikultschütz.** Der Dank der NSDAP. Zum Wahlergebnis spricht die Ortsgruppenleitung der NSDAP. der Bevölkerung ihren herzlichen Dank aus. Die NSDAP. wird, wie im ganzen deutschen Reiche, auch in Mikultschütz das grenzenlose Vertrauen zu rechtfertigen wissen.

Gebt den Kriegsopfern Arbeit!

Noch 500 Beuthener Kriegsopfer arbeitslos!

Von der Ortsgruppe Beuthen des NS.-Kriegsopferverbande wird uns geschrieben:

Die National-Sozialistische Kriegsopferversorgung (NSKOV.), die nach dem Willen des Führers die einzige, im ganzen Reich anerkannte Vertretung der Kriegsopfer ist und der alle in Frage kommenden Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen als Mitglied angehören sollen, hat im Oktober ihre Tätigkeit begonnen. Die Geschäftsstelle der NSKOV., Ortsgruppe Beuthen, befindet sich Dyngosstraße 31, eine Treppe, im Gebäude der früheren Stadthauptkasse, Fernruf 4010. Antragsformulare zum Ausfüllen zwecks Erwerbs der Mitgliedschaft werden dortselbst kostenlos abgegeben.

Von den der Ortsgruppe Beuthen angehörenden 1400 Mitgliedern sind noch immer rund 500 Mann erwerbslos.

Einst, als die Feldgrauen einen lebenden Wall um Deutschlands bedrohte Grenzen bildeten und unsere Heimat vor dem Schrecken des Krieges mit ihrem Blute bewahrten, hieß es: Soldaten, tut eure Pflicht. der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß! Und heute? **500 in Beuthen wohnende, von der Geißel der Erwerbslosigkeit betroffene kriegsverletzte Frontsoldaten klagen an!** Wo ist der Dank, den man uns einst verheißen? Sieht er etwa so aus, daß man Almosenempfänger aus uns gemacht hat? Wir wollen keine Almosen. Das haben wir wahrlich nicht verdient! **Wir wollen Arbeit, auf die wir als erste Recht haben.** Denn keiner tat mehr für Deutschland als die Frontsoldaten 4½ Jahre im Höllenschlund des Weltkrieges, und am allermeisten taten die, die ihre Gesundheit hingaben für die Heimat. Alles das scheint in Vergessenheit geraten zu sein!

Die Leitung der Ortsgruppe Beuthen der NSKOV. wird durch ihre Geschäftsstelle demnächst bei den Arbeitgebern und großen Werken persönlich vorsprechen, um eine bevorzugte Einstellung Kriegsverletzter zu erreichen.

Schon jetzt richten wir die Mahnung an alle, die Arbeit zu geben in der Lage sind: Wenn ihr freie Stellen habt, dann fragt zuerst bei der Geschäftsstelle der NSKOV. und haltet sie frei für unsere Tapferen. Jedes Mitglied unserer Vereinigung, dem freie Arbeitsstellen bekannt werden, hat die Pflicht, dies auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe umgehend mitzuteilen.

Unterstützung von Kriegerhinterbliebenen

Anläßlich der Ehrenmalweihe

Anläßlich der Einweihung des Gefallenen-Ehrenmals war es dem Denkmals-Ausschuß möglich, über 30 bedürftigen Kriegerhinterbliebenen (Witwen und Vollwaisen) eine kleine Unterstützung in Höhe von 20,— RM. zukommen zu lassen. Dies war jedoch nur möglich dadurch, daß mit den für die Errichtung des Ehrenmals zur Verfügung gestellten Mitteln aufs sparsamste umgegegangen worden ist. Es war leider nicht möglich, noch eine größere Anzahl zu erfreuen, da dem Denkmals-Ausschuß mehr Mittel nicht zur Verfügung standen. Wie dankbar die Spenden aufgenommen worden sind, beweist nachstehendes, an den Führer des Denkmals-Ausschusses, Beck, gerichtete Schreiben von vier Kriegervollwaisen:

„Hierdurch sprechen wir unseren herzlichsten Dank für die uns anläßlich der Denkmalseinweihung übersandte Einladung und die Geldspende von 20 RM. aus. Wir werden den Eindruck, den wir bei der Feier empfunden haben, nie vergessen und werden alles tun, um auch würdige Deutsche im neuen Reich zu sein."

Steigende Einnahmen aus dem Eintopfgericht

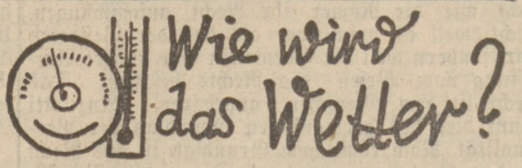
Während die Einnahmen aus dem Eintopfgericht des ersten Sonntags des **Oktober** sich auf rund RM. 2421,— stellten, konnten die Einnahmen aus dem Eintopfgericht der privaten Haushalte am ersten Sonntag des **November** fast verdoppelt werden. Die Ersparnisse aus dem Eintopfgericht des November betragen 4605,03 RM. Besonders ergiebig war die Sammlung aus dem Eintopfgericht bei der Ortsgruppe Stadtpark. Wenn in irgend einem Hause eine Liste zurückgeblieben ist, so bitten wir, dies sofort der zuständigen Ortsgruppe der NS. Volkswohlfahrt zu melden.

46000 Mark für die Winterhilfe gesammelt

Die zuletzt veröffentlichte Spendenliste des Beuthener Winterhilfswerks schloß mit einer Endsumme von 35 673,04 Mark. Inzwischen sind folgende weiteren Spenden für das Winterhilfswerk der Stadt Beuthen eingelaufen: Schuhmacher-Innung 35,90 Mark, Angestellte der Fa. Müller & Kosik 34,32 Mark, Deutsch-Christlicher Orden, Konvent Beuthen 9,76 Mark, Unbekannt 1 Mark, Walter Ziel 2 Mark, Herbert Persitzki (20 Zl.) 9,40 Mark, Pensionärverein 30 Mark, Angestellte der Schlesag 102,30 Mark, Viebig & Grünfeld (erste Rate) 20 Mark, Th. Dirbach 5 Mark, Lehrerschaft der Schule 8 17,06 Mark, Freie Fleischer-Innung 190,30 Mark, Emilie Bertzin 0,50 Mark, Kaufmännischer Verein (Restzahlung) 27,80 Mark, Angestellte der Nordsee-Hochfischerei 5,65 Mark, Gewerkschaft Castellengo- und Abwehrgrube 8,50 Mark, Erich Wolff 10 Mark, Kath. Geistlichkeit (Teilbetrag) 88,80 Mark, Personal des Landestheaters 106 Mark, Alfred Eithner (2. Rate) 5 Mark, Maurermeister Felix Wieczorek 200 Mark, Louis Rosenthal 100 Mark, The Henckel von Donnersmarck 5000 Mark, Eintopfgericht der Haushaltungen 4 605,03 Mark. Endsumme am 16. 11.: 46 287,36 Mark.

*

* **Friedrichswille.** Der SA.-Sturm 37/156 Friedrichswille veranstaltet am Sonntag, 17 Uhr, im Schydloschen Saale einen Deutschen Abend verbunden mit Theateraufführung und Tanz. Es gelangen das Zeitstück „Unterm Hakenkreuz" in vier Akten sowie ein militärischer Schwank in einem Akt zur Aufführung. Die Preise sind volkstümlich gehalten.



Die Wetterlage ändert sich über Mitteleuropa zunächst nur langsam. Die Sturmstörung dürfte erst zu Beginn der neuen Woche Einfluß auf unseren Bezirk erreichen. Auch in den nächsten Tagen ist mit Fortdauer der winterlichen Witterung zu rechnen. Die Tagestemperaturen steigen etwas an, während nachts der Frost sich verschärft.

Aussichten für OS. bis Freitag abend

Wechselnder Wind, neblig-trübes, vorübergehend aufheiterndes Wetter, verstärkter Nachtfrost, tagsüber dagegen milder.

Aufruf zum Luther-Tag in Beuthen

Beuthen, 16. November

Am Sonntag finden in allen Städten und Gemeinden des Reiches die festlichen Veranstaltungen aus Anlaß der 450. Wiederkehr von Luthers Geburtstag statt. Mit Rücksicht auf die Volksabstimmung konnten die Feiern am 10. November nicht durchgeführt werden. Der gewaltige Sieg dieser Abstimmung für ein nationales und soziales Deutsches Reich und Volk, dem wieder Deutschlands Ehre und Neuaufstieg als das Höchste gelten, gibt diesem Luthertag einen festlichen Hintergrund.

„Meinen lieben Deutschen bin ich geboren."

Das war Luthers Bekenntnis, darum nahm er auch den Kampf auf gegen alles Undeutsche in Lehre und Wort. So gilt es gerade an einem solchen Tage das Treubekenntnis für Martin Luther und seine Lehre zu erneuern und zu festigen. Die heutige Zeit erfordert bewußt glaubensstarke und bekenntnisfreudige Menschen, die neben Treue und Liebe zum Vaterland ein christusfreudiges Herz haben und das Zeichen unseres Glaubens, das Kreuz Christi, in den Mittelpunkt all ihres Tun und Handelns stellen. Luthers Lehre war immer durchdrungen von diesem Glauben an das Kreuz. Auch bekannte er sich vor Gott immer als der sündige Mensch, der nur allein aus Gnade gerecht werden kann, nicht aber durch das Gesetzes Werke. In solchen Gedanken wollen wir diesen denkwürdigen Tag feiern. Wir müssen würdige Verwalter des Erbes sein, das uns Luther anvertraut hat.

Treue zur Nation; aber auch Treue zum Glauben,

der in uns wirket beides, das Wollen und das Vollbringen. Jeder zeige seinen Willen zur Tat und Treue durch rege Beteiligung an allen Veranstaltungen, die wie folgt stattfinden:

18. 11., 20 Uhr, Geistliche Abendmusik in der Kirche, unter Mitwirkung des Kirchenchores. Leitung: Kantor Opitz. 19. 11., 8 bis 9 Uhr, Jugendgottesdienst in der Kirche. 9 bis 10 Uhr voraussichtliche Uebertragung der Rede des Reichsbischofs Ludwig Müller durch Lautsprecher auf dem Klosterplatz. 10 bis 11 Uhr Festgottesdienst auf dem Klosterplatz. Festprediger Lic. Pastor Bunzel. Bei ungünstigem Wetter in der Kirche. 11 Uhr Antreten zum Festzug durch die Stadt. 20 Uhr Gemeindeabend im Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses, Ludendorffstraße. Lutherchoräle, Luthervortrag, Sprechchor der Jugend. Eintritt frei.

Der Festzug nimmt Aufstellung am Seitenportal der Evangelischen Kirche, Lange Straße, mit Richtung nach der Krakauer Straße. Er wird eröffnet vom Musikzug der Standarte 156, es folgen Jugendverbände, die Geistlichkeit, Wehrverbände, Frauenschaften, Abordnungen der Gruben, Polizei und Kriegervereine, NSBO. und NS. Hago sowie Zöllner, Eisenbahner und Postbeamten.

Deutsche Volkstumsarbeit im Inland und Ausland

Der Presseleiter der Reichsführung des VDA. in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. November.

Am Donnerstag weilte der Presseleiter der Reichsführung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, Dr. Badendieck, in Gleiwitz, um im Rahmen eines Presseempfanges über die weitere Gestaltung der VDA.-Arbeit zu berichten. In den Räumen des Hotels Haus Oberschlesien wurde Dr. Badendieck zunächst eine herzliche Begrüßung durch die VDA.-Jugend zuteil, deren Jungen- und Mädchengruppen mit den VDA.-Wimpeln angetreten waren. Landesgeschäftsführer von Moltke und Gauführer, Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, Beuthen, hießen Dr. Badendieck hier willkommen, worauf der Reichspresseleiter des VDA. einige ermunternde Worte an die Jugend richtete und sie aufforderte, auch weiterhin für die Ziele des VDA. einzutreten.

Im Musikzimmer des Haus Oberschlesien begrüßte die Jugend den Gast mit einigen Chören, denen der Vortrag einer Chaconne von Händel folgte.

Landesgeschäftsführer von Moltke

wies in seinen Begrüßungsworten im Rahmen eines Presseempfangs, an dem auch die oberschlesischen und örtlichen Führer des VDA. teilnahmen, darauf hin, daß die deutsche Jugend hier dabei sein sollte, um dem Vertreter der Reichsorganisation den Gruß Oberschlesiens und seiner Jugend zu entbieten. Im engeren Kreise gab Dr. Badendieck nun eine umfassende Darstellung der deutschen Volkstumsarbeit im Inland und Ausland. Er führte etwa aus:

Die große Aufgabe, eine wirkliche Volksgemeinschaft der gesamten deutschen Nation innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen zu schaffen, stellt auch an die Presse besondere Forderungen.

Außerhalb der Reichsgrenzen ist die deutsche Presse ein besonders wichtiger Mittler deutschen Lebensgutes.

Aus der deutschsprachigen Presse, die an sich volkspolitisch neutral, ja sogar deutschfeindlich sein kann, hebt sich die volksdeutsche Presse des Auslandes als Trägerin eines bewußten Gemeinschaftswillens der deutschen Gesamtnation heraus. Die volksdeutsche Auslandspresse, die entsprechend der Verschiedenartigkeit und Mannigfaltigkeit des Auslandsdeutschtums verschiedenartige und mannigfaltige Erscheinungsformen zeigt, ist Mittler deutschen Lebens innerhalb des deutschen Volkes und Vermittler deutschen Wesensgutes an fremde Völker. Im Rahmen der in den verschiedenen Staaten für die deutschen Außenvolksgruppen gegebenen Möglichkeiten besteht auch für die reichsdeutsche Presse die Pflicht einer Fühlungnahme und Unterstützung der auslandsdeutschen Presse.

Im Reichsinnern hat die deutsche Presse die Pflicht, eine wirkliche deutsche Volksgesinnung im Geiste der deutschen Neugeburt und der vom Volkstum hergeleiteten Wesensart des neuen Reiches zu schaffen.

„Fürsorge" für das Auslandsdeutschtum im alten Sinne gibt es nicht mehr, sondern Gemeinschaftspflicht und Opferpflicht aller Deutschen zugunsten der auf besonderem Kampffelde stehenden und bewährten Volksteile außerhalb der Reichsgrenzen.

Diese Bildungs- und Erziehungsarbeit am deutschen Volke muß von der Presse in genauer Kenntnis der Eigenständigkeit und Besonderheit des Volkstumsbegriffes und des Volksganzen gegenüber der Forderung des Staates und seiner Totalität geleistet werden. Der Führer des deutschen Volkes, der selbst außerhalb der Reichsgrenzen geboren ist, verkörpert in seinem Schicksal und seiner Haltung am stärksten die sieghafte Kraft der Volksidee.

Landesgeschäftsführer von Moltke dankte Dr. Badendieck für seine Ausführungen und wies daraufhin, daß der VDA. ein Volksbund geworden ist und das gesamte deutsche Volk erfassen will, daß er mit einer einfachen Vereinsarbeit nichts mehr zu tun hat.

Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, Beuthen, wandte sich gegen die Verständnislosigkeit, der man auch heute noch vielfach hinsichtlich der Bedeutung des VDA. begegnet. Pflicht jedes bewußten Deutschen sei es, auch für die Volksgenossen jenseits der Grenze einzutreten und die kulturelle Verbundenheit mit ihnen aufrechtzuerhalten. Im Verlauf einer Aussprache wurden insbesondere von Frau Lowack, Studienrat Dr. Behlau und Mittelschullehrer Franz Anregungen gegeben. Die Ortsgruppen des VDA., insbesondere in Gleiwitz und Beuthen, werden in Kürze Schulungsabende einführen, um weite Kreise der Bevölkerung auf die Arbeit des Volksbundes aufmerksam zu machen und sie zur Mitarbeit heranzuziehen.

Gleiwitz

Werbung für deutsche Waren

Der Hausfrauenbund Gleiwitz veranstaltete am Donnerstag eine sehr wirkungsvolle Werbung für deutsche Waren. Die Veranstaltung, die im Münzersaal vom Haus Oberschlesien stattfand, war außerordentlich stark besucht. Zahlreiche Firmen hatten im Korridor vor dem Münzersaal Stände errichtet und verteilten Proben. Die Vorsitzende des Hausfrauenbundes, Frau Mücke, begrüßte insbesondere die Rednerin des Abends, Frau Adler, die Kreisleiterin der NS. Frauenschaft und die Fachschaftsleiterin des Hausangestelltenverbandes, Frau Ballon. Frau Adler hielt einen Vortrag, mit dem sie für den Kauf deutscher Waren warb. Sie wies darauf hin, daß 80 Prozent der Einkäufe durch die Frauen erfolgen und kennzeichnete damit die große Bedeutung, die gerade der Frau in der Unterstützung der deutschen Wirtschaft zukommt. Im Anschluß an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag fand eine Verlosung verschiedener Waren statt.

Diebstähle in einem Delikatessengeschäft

In der Fleischerfiliale Gmyrek, an der Wilhelmstraße, wurde eine Angestellte dabei ertappt, wie sie eine größere Menge Tafelbutter einer Hehlerin zusteckte. Durch die sofort von der Kriminalpolizei aufgenommenen Ermittlungen wurde eine Anzahl Hehler zur Strecke gebracht, die von der diebischen Angestellten schon längere Zeit Fleisch, Wurstwaren und Tafelbutter erhielten. Die Hauptbehler holten das Diebesgut in dem neben der Filiale gelegenen Hausflur ab. Die Angestellte schaffte auch selbst Lebensmittel in die Wohnung der Hehler. Personen, die von einer Angestellten dieses Delikatessengeschäftes Waren ohne Bezahlung erhalten haben, werden ersucht, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei im Zimmer 75 einzufinden. Ferner werden Zeugen, die etwas von den Diebstählen gemerkt haben, gebeten, bei der vorstehend erwähnten Dienststelle vorstellig zu werden. Auf Wunsch erfolgt vertrauliche Behandlung.

*

* **Koloniale Veranstaltungen.** Im Anschluß an die Kolonialausstellung werden am Freitag um 16 Uhr für Schüler und 20 Uhr für Erwachsene im Saale des Evangelischen Vereinshauses Lichtbilder aus Deutsch-Ostafrika und weitere Darbietungen, darunter „Die Gorillajagd im Usambara" vorgeführt. Maschinenmeister Fitzek wird in einem Lichtbildervortrag über die Kriegsfahrten des Hilfskreuzers „Wolf" sprechen. Er ist der einzige überlebende Schlesier, der an diesen Fahrten teilgenommen hat.

* **Herbstvergnügen des TV. Vorwärts.** Der Turnverein „Vorwärts", gegr. 1878, Gleiwitz, veranstaltet am Sonnabend, um 20 Uhr, im Schützenhaus „Neue Welt" sein traditionelles Herbstvergnügen. Es ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Namentlich wird der turnerische Teil viel des Interessanten bieten. Da ein Teil des Ueberschusses an die Winterhilfe überwiesen werden soll, wird mit zahlreichem Besuch gerechnet.

* **Einbruch.** In den letzten Tagen wurde in ein Kolonialwarengeschäft auf der Bergwerkstraße eingebrochen. Entwendet wurden Zigaretten der Marken Lloyd und Club sowie einige Tafeln Schokolade. Sachdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei Gleiwitz nach Zimmer 62 des Polizeipräsidiums erbeten.

Zwei Tote auf der Gleiwitzer Grub

Gleiwitz, 16. November.

Donnerstag vormittag wurden zwei Bergarbeiter auf der Gleiwitzer Grube durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Trotz sofort aufgenommener Rettungsarbeiten konnten die beiden Bergleute im Laufe des Vormittags nur tot geborgen werden.

* **Schönwald.** Zur Gründung einer Ortsgruppe versammeln sich die Kinderreichen am Sonntag, 15 Uhr, im Lokal des Herrn Thomas Kotitschke (Grott). Vollzähliges Erscheinen wird erbeten.

Hindenburg

* **Wappenschilder-Nagelung.** Wie in ganz Oberschlesien, wird am Sonntag auch die hiesige Hitler-Jugend zugunsten des Winterhilfswerks eine Nagelung des Hitler-Jugend-Wappens vornehmen. Die Beteiligung ist für alle Jugendorganisationen Ehrensache. Auch Vereine können diese Nagelung durchführen und erhalten Nagelungs-Schilder durch den HJ.-Unterbannführer Schirmer, Schechestraße 11.

* **Die NS.-Kriegsopferversorgung** veranstaltet am Sonnabend, 19 Uhr, im Saale der Donnersmarckhütte den ersten Kameradschaftsabend. Am Sonntag, 17 Uhr, findet in der Aula der Mittelschule eine Hinterbliebenenversammlung statt. Es spricht die Gauleiterin Frau Bolke aus Breslau.

* **Wohltätigkeitaufführung zugunsten des Winterhilfswerks.** Am Sonnabend, 20 Uhr, veranstalten die Verwaltungsangehörigen der Preuß. Bergwerks- und Hütten-AG. (Bergwerksdirektion) Hindenburg im Stadtrestaurant Hindenburg - Zaborze (Kwoke) einen Bunten Abend zugunsten der Winterhilfe.

* **Plaketten abholen.** Die Plaketten des Winterhilfswerks „Wir helfen!" für den Monat November sind bei der Kreisverwaltung des NS. Volkswohlfahrt eingetroffen und können in der Hauptgeschäftsstelle, Herrmannstraße 11, abgeholt werden. t.

* **Der Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure** (KdAJ.), Bezirksleitung Hindenburg, hatte seine Mitglieder in das Bismarckzimmer des Donnersmarckhütten-Kasinos geladen, wo Bezirksleiter Dr. Ing. Schulze, Hindenburg, auch die Bezirksleiter Pg. Stadtrat Gaida, Gleiwitz, und Bezirksleiter Pg. Eidtmann, Beuthen, willkommen hieß. Er wies darauf hin, daß der Kampfbund kein Konkurrenzunternehmen für die anderen technischen Verbände sein wolle, sondern lediglich als eine Organisation der Partei gedacht sei, um die Mitglieder im nationalsozialistischen Geiste zu schulen. Stadtrat Gaida, Gleiwitz, ging in einem längeren Vortrage auf den Begriff der Technik im neuen Staat ein. Nach organisatorischen Hinweisen gab Bezirksleiter Dr. Ing. Schulze, Hindenburg, bekannt, daß für den oberschlesischen Industriebezirk am 23. November um 20 Uhr in Beuthen (Konzerthaus) der Leiter des Deutschen Instituts für nationalsozialistische technische Arbeitsforschung und -Schulung (Dinta), Pg. Dr. Arnhold, Düsseldorf, einen Vortrag über „Organische Betriebs- und Wirtschaftsführung" hält. t.

* **Stenographenschaft.** Der Führerkreis der Ortsgruppe Hindenburg von 1931 der deutschen Stenographenschaft e. V. kam unter seinem Führer, Pg. Kotitschke, zu seiner ersten Besprechung zusammen. Neben der Festsetzung der Grundlagen für die künftige Zusammenarbeit ist beschlossen worden, sich an dem ersten deutschen Schülerleistungsschreiben im Reich Ende Februar d. J. zu beteiligen. Neue Stenographie-Lehrgänge beginnen am 20. bezw. 23. November d. J. für Anfänger und Vorgeschrittene.

* **Mit schweren Verletzungen aufgefunden.** Der 56jährige Grubeninvalide Josef Gr. aus dem Stadtteil Zaborze stürzte auf dem Heimwege aus noch nicht aufgeklärter Ursache in den Straßengraben am Bergmannspfad, wo er von Vorübergehenden in besinnungslosem Zustande aufgefunden wurde. „Rot-Kreuz"-Männer veranlaßten seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus, wo innere Verletzungen, schwere Schlagwunden und Hautabschürfungen an Brust und Kopf festgestellt wurden. t.

* **Böswillige Verächtlichmachung des Reiches.** Vor dem Schöffengericht hatte sich der Elektromonteur Vinzent Gr. zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, am 13. September öffentlich das Reich beschimpft und böswillig verächtlich gemacht zu haben. Der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Dr. Wolff, hielt den Angeklagten für voll überführt und beantragte eine Sühne von sechs Monaten Gefängnis. Diesem Antrage trat nach längerer Verhandlung auch das Gericht bei und veranlaßte die sofortige Ueberführung des Gr. ins Gefängnis. t.

Neue Zugverbindung Oppeln—Vossowska

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Wie bereits bekanntgegeben, hat die Reichsbahn auch an den Montagen und Mittwochen eine Zugverbindung Oppeln ab 22,25 nach Vossowska eingerichtet. Diese Verbindung bestand bisher nur an Tagen vor Sonn- und Feiertagen sowie an den Sonn- und Feiertagen selbst. Ob diese Werktagsverbindung dauernd beibehalten werden kann, hängt von der Inanspruchnahme des Zuges ab.

Zugverbindungen in Ottmuchow

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Wie bereits bekanntgegeben, wird voraussichtlich am 4. Dezember d. J. der Haltepunkt Ottmuchow (zwischen Keltsch und Tworog) für den Personenverkehr eröffnet werden. Von diesem Tage ab erhalten nachstehende Personenzüge, deren Fahrpläne sich zwischen Vossowska und Broslawitz ändern, in Ottmuchow Aufenthalt: Richtung Vossowska—Beuthen Zug 305 Ottmuchow an 6,03, Zug 341 an 10,44, Zug 311 an 14,53 und Zug 345 an 19,26. Richtung Beuthen—Vossowska: Zug 342 Ottmuchow ab 5,17, Zug 306 ab 8,32, Zug 310 ab 13,46 und Zug 312 ab 17,26.

An den Pranger!

Für Sabotage am Winterhilfswerk

Durch die Straßen des Stadtteils Essen-Ost bewegte sich vor einigen Tagen ein seltsamer Zug. Begleitet von SA.-Männern sah man einen Burschen, dem ein Schild mit folgender Aufschrift um den Hals gehängt war: „Dieser Mann hat sich am Winterhilfswerk 1933/34 vergangen." Es handelte sich um den Fuhrmann Fritz Torachs, einen ehemaligen KPD.-Funktionär, der mehrere Zentner Kartoffeln, die er für die Ortsgruppe Wasserturm der NS.-Volkswohlfahrt zu verteilen hatte, unterschlug. Nach dem Marsch durch die Stadt wurde der Bursche dem Gefängnis zugeführt.

Partei-Nachrichten

Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung Beuthen. Am Sonntag, dem 19. November, 14 Uhr, findet im großen Saale des Schützenhauses eine Versammlung für Hinterbliebene statt, zu der sämtliche Hinterbliebene und Frauen der Kriegsverletzten eingeladen sind. In dieser Versammlung spricht Frau von Bölke über Rechte und Pflichten der Hinterbliebenen. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

NS. Hago Beuthen beteiligt sich mit Fahne anläßlich der Lutherfeier an dem Festumzug. Rege Beteiligung aller Mitglieder erwünscht. Antreten Stg. 10,45 Uhr Klosterplatz.

Die Reichsfachschaft deutscher Schwestern, Beuthen, hat am 20. 11. eine Versammlung im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße, 20 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Bekanntmachungen. Anschließend gemütliches Beisammensein. Handarbeiten können mitgebracht werden. Schwestern, die einem festen Verband angeschlossen und korporativ der Fachschaft angegliedert sind (Fidesschw., Rotes Kreuz, Diakonissen) sollen die Monatsversammlungen der Reichsfachschaft ebenfalls regelmäßig besuchen. Es gibt keine Zersplitterung. Wer keine Pflege hat, hat die Pflicht zu kommen.

NSDAP., Ortsgruppe Bobrek. Freitag, 20 Uhr, Schulungsabend im großen Saale des Hüttenkasinos für Partei und NSBO.

NSDAP. Gleiwitz, Ortsgruppe „West". Am 17. November findet der fällige Zellenabend der Zellen 1 und 2 statt. Erscheinen jedes Parteigenossen ist Pflicht.

NSBO. Gleiwitz, Zelle Erich Draub, Baugeschäft. Der Zellenabend findet am Freitag um 19 Uhr im Klubzimmer des Evangelischen Vereinshauses statt. Es spricht Pg. Baumeister Günther Wirth über „Rassenfragen".

NSDAP., Ortsgruppe Ujest. Das Büro der Ortsgruppe ist in das Erdgeschoß des Rathauses verlegt worden.

NSDAP., Ortsgruppe Ratibor-Süd. Freitag, 20 Uhr, in der Erholung Mitgliederversammlung. Erscheinen sämtlicher Pg. ist Pflicht.

(Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen)

Kein Vertrag ohne ausreichende Kündigungsfrist!

Der Berliner Treuhänder der Arbeit, Engel, hat wiederholt die Forderung erhoben, daß der Arbeitsplatz für die Arbeiterschaft in einem ganz anderen Maße gesichert werden müsse als bisher. Die Direktion der Berliner Verkehrsgesellschaft, deren Aufsichtsratsvorsitzender Engel ist, ging mit gutem Beispiel voran. Am 10. November, dem Tage der Uebertragung der Rede des Führers, wurde bekanntgegeben, daß bei der BVG. mit der alten Methode der täglichen, d. h. fristlosen Kündigung gebrochen worden ist. Eine 14tägige Kündigungsfrist zum Monatsende wurde in dem Tarifvertrag festgelegt. Alle Tarife, die vom Treuhänder der Arbeit für Berlin-Brandenburg verfügt werden, enthalten nur noch die Mindestkündigungszeit von 14 Tagen. Eine sehr wichtige Neuregelung hat der Treuhänder Engel außerdem zunächst versuchsweise durch die Einführung des Arbeitspasses im Berliner Gasthausgewerbe geschaffen.

Ratibor

Vergrabene Militärgewehre

In der Mittwoch-Sitzung des Erweiterten Schöffengerichts war der Tischler Hermann Klose aus Zauchwitz, Kreis Leobschütz, gegenwärtig in Berlin-Weißensee, wegen Vergehens gegen das Kriegsgerätegesetz und wegen unbefugten Waffenbesitzes angeklagt. Klose, der sich bei seinen Eltern in Zauchwitz aufhielt, hatte in deren Scheune drei Militärgewehre gefunden, die dem ihm bekannten Paul Janotta gehörten, der sich z. Z. in Strafhaft befand. Um J. keine weiteren Ungelegenheiten zu bereiten, nahm er die Gewehre an sich und vergrub diese auf dem Felde seiner Eltern. Dies wurde dem Oberlandjäger hinterbracht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis.

*

* **Ernennung.** Vom Schlesischen Sportkommissar wurde Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Schmidt zum Führer des Turnkreises 4 Ratibor (Cosel, Leobschütz, Ratibor) ernannt.

* **SA. II/62.** Auf Anordnung des Sturmbannführers haben sämtliche vom 1. bis 5. November in die SA. neu aufgenommenen Mannschaften Freitag 20 Uhr im Saale des Deutschen Hauses mit der aktiven SA. und der SA.-Reserve ohne der Landstürme anzutreten.

Leobschütz

Arbeitsmarktlage weiter gebessert

Nach dem Bericht der Arbeitsamtsnebenstelle Leobschütz hat sich die Arbeitsmarktlage im Kreise bedeutend gebessert. Der Kreis Leobschütz besaß mit dem 1. November 1 900 Arbeitslose, das sind 508 weniger als im Vormonat und 177 weniger als im Vorjahre. Wohlfahrtserwerbslose besaß der Kreis am 1. November d. J. 686 (1. Oktober d. J. 1212). Die Stadt Leobschütz besitzt 307 (1. Oktober 391), Katscher 115 (193) und Bauerwitz 1 (102). Auf die Landgemeinden entfallen insgesamt 263 Wohlfahrtserwerbslose (526). Die Abnahme der Arbeitslosenziffer noch kurz vor Eintritt des Winters darf als ein gutes Vorzeichen bewertet werden und läßt erhoffen, daß im nächsten Jahre die Erwerbslosenziffer noch weiter zurückgehen wird.

Vollkommen frei von Erwerbslosen waren am 1. November folgende Gemeinden: Alt-Wiendorf, Amaliengrund, Kaldaun, Pmmerswitz, Rakau, Thomnitz und Trenkau. Frei von Arbeitslosen waren außer diesen Gemeinden noch 33 Ortschaften.

*

* **Ehrenpatenschaft.** Reichskanzler Adolf Hitler hat bei dem neunten Kinde des NSBO.-Mitgliedes Eduard Müller, Katscher, die Ehrenpatenschaft übernommen und 100 RM. überweisen lassen.

* **Zum Ehrenmeister des Oberschlesischen Handwerks** wurde der Ehrenobermeister der freien Weberinnung Katscher, Robert Neukirch, ernannt, und zwar anläßlich seines 50jährigen Meisterjubiläums.

* **Fliegerortsgruppe Katscher gegründet.** Dieser Tage fand unter Vorsitz von Bankvorsteher Franz Wilde die Gründung einer Fliegerortsgruppe statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Bankvorsteher Wilde gewählt. Als Hilfsfluglehrer wurde Franz Grummack bestimmt.

Die Wirbelsäule gebrochen

Schwerer Motorrad-Unfall zweier SA.-Männer

Gleiwitz, 16. November. Am Mittwoch, gegen 20.45 Uhr, fuhren auf der Chaussee Schalscha—Gleiwitz in der Nähe des Bahnhofes Schakanau die SA.-Männer Erich Nowak und Erhard Fitzek vom Sturm XIII auf einem Motorrade mit Beiwagen gegen einen Baum. Anscheinend nahmen sie eine Kurve zu kurz. Nowak wurde lebensgefährlich verletzt, er soll die Wirbelsäule gebrochen haben. Fitzek brach beide Beine. Die Verunglückten wurden — Nowak im besinnungslosen Zustande — in das Städtische Krankenhaus Gleiwitz gebracht. Auch Fitzek ist zur Zeit nicht vernehmungsfähig.

Billige Speisefette für Kinderreiche

Erweiterung der Empfangsberechtigten zum Bezug von Verbilligungsscheinen

Das Reichsarbeitsblatt I (Amtl. Teil) Heft 32 vom 15. 11. 1933 enthält folgende, von den Beauftragten der vier Reichsministerien für Arbeit, Ernährung, Finanzen und des Innern unterschriebene Bekanntmachung:

Nach den bisherigen Bestimmungen haben Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, sowie ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder Anspruch auf Bezugsscheine für Haushaltsmargarine und Reichsverbilligungsscheine für Speisefette. Um der Notlage der minderbemittelten Volksgenossen in den Wintermonaten weitgehend Rechnung zu tragen, sind wir damit einverstanden, daß bei der Einbeziehung von Minderbemittelten in diesen Personenkreis weitherzig verfahren wird. Es bestehen daher keine Bedenken, Lohnempfänger, deren wirtschaftliche Lage es rechtfertigt, in weiterem Umfange zu berücksichtigen.

Nach der bisherigen Regelung waren ferner kinderreiche Familien mit vier und Witwen mit drei oder mehr unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern in die Fettverbilligung einbezogen. **Wir erstrecken diese Vergünstigung nunmehr mit sofortiger Wirkung auch auf Familien mit drei und Witwen mit zwei Kindern.**

Mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung der kinderreichen Familien für die Erhaltung des Volkstums ist ihre weitgehende Berücksichtigung bei der Durchführung der Fettverbilligung geboten. Solchen Familien darf schon jetzt die Fettverbilligung, abgesehen von Fällen begründeter Besorgnis mißbräuchlicher Verwendung, nur dann vorenthalten werden, wenn ein Bedürfnis offensichtlich nicht vorliegt. Dies gilt nunmehr auch zugunsten der Familien mit drei und der Witwen mit zwei Kindern. Wir stellen gleichzeitig klar, daß auch bei den dem Mittelstand zuzurechnenden Familien mit mäßigem Einkommen der Anspruch auf die Fettverbilligung in der Regel zu bejahen ist.

Die Reichsregierung legt auf schnellste Durchführung dieser Maßnahmen besonderen Wert. Wir ersuchen daher, das Erforderliche unverzüglich zu veranlassen.

Cosel

Warnlichtanlage an Stelle der Eisenbahnschranke Cosel—Wiegschütz

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Am Bahnübergang in Klm. 1,435 der Strecke Cosel—Bauerwitz wird bei Posten I im Zuge der Kunststraße Cosel—Wiegschütz demnächst die Eisenbahnschranke durch eine moderne Warnlichtanlage ersetzt. Die Warnlichtanlage zeigt auf den rechten Wegseiten vor dem Uebergang durch Lichtsignale an, ob der Wegübergang benutzt werden darf. Ein weißes, langsam blinkendes Licht zeigt an, daß die Strecke frei ist und der Ueberweg benutzt werden kann. Ein rotes, schnell blinkendes Licht zeigt an, daß ein Zug kommt und daher der Ueberweg nicht benutzt werden darf. Alle Verkehrtreibenden und Passanten werden schon jetzt auf die in Kürze bevorstehende Einführung der Neuerung aufmerksam gemacht.

*

* **Seinen schweren Verletzungen erlegen.** Der Gemeindevorsteher Pg. Rachowsky aus Lenschütz, der vor einigen Tagen von einem Personenauto mitgeschleift wurde, ist im Krankenhaus gestorben.

* **Vaterländischer Frauenverein Kandrzin.** Unter Leitung der Geschäftsführerin des Provinzialverbandes, Frl. Dr. Abel, wurde die Neugründung der Zweigstelle Kandrzin vorgenommen. Es wurden ernannt zur 1. Vorsitzenden Frau Sowade, zur 2. Vors. Frau Gürtler, zur Schriftführerin Frau Schostek, zur Kassiererin Frau Simmert. Aerztlicher Beisitzer Sturmbannarzt Dr. Sowade.

* **Wegen Verdachts unregelmäßiger Kassenführung in Haft genommen.** Kassierer L. von der Zellstoffabrik „Waldhof", Cosel-Hafen, ist unter dem Verdacht gesetzwidriger Kassenführung in Haft genommen worden. Ob nur Fahrlässigkeit vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. Die Unregelmäßigkeiten beziehen sich auf etwa 30 000 Mark, von denen aber 15 000 Mark durch Belege gedeckt sein dürften.

* **Fliegerortsgruppe Cosel-Kandrzin.** In den letzten Tagen haben auf dem Steinberg von der Ortsgruppe Cosel 20 Flieger die A-Prüfung bestanden, darunter 14 Schüler des Staatl. General-Litzmann-Gymnasiums. Der Fluglehrer der Ortsgruppe, Lehrer Hütter, unterstützte die Flugleitung auf dem Steinberg bei der Schulung.

Weitere Winterhilfsspende der Kommunalbeamten

Der Verband der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens e. V. hat in Fortsetzung seiner verschiedenen Hilfsaktionen für das Winterhilfswerk der Reichsregierung einen Betrag von 16 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Verteilung der Gesamtspende ist in der Weise erfolgt, daß die einzelnen Bezirksgruppen den auf sie entfallenden Betrag der bezirklichen Sammelstelle überweisen.

Groß Strehlitz

* **Die VDA.-Schulgruppen** des hiesigen Gymnasiums und der Städt. Höheren Mädchenschule treten am Sonnabend, 20 Uhr, im Dietrichschen Saale mit einem Bunten Abend vor die Oeffentlichkeit.

* **Der Kameradschaftsabend** der ehem. Elfer Grenadiere erfreute sich eines guten Besuchs. Zum Kameradschaftsführer wurde Facharzt Dr. Blumberg ernannt. Dieser ernannte zum Stellvertreter Stadtrat Kaufmann Höflich, Schriftführer Kamerad Katreniok, Kassierer Kamerad Wofra. Der nächste Kameradschaftsabend ist für Sonntag, den 8. Dezember, festgesetzt worden.

Guttentag

* **Auflösung der Gemeindevertretungen Makowtschütz und Thurzy.** Die Gemeindevertretungen der Gemeinden Makowtschütz und Thurzy sind durch Beschluß des Preußischen Staatsministeriums aufgelöst worden. Durch die Eingemeindung der gleichnamigen Gutsbezirke in diese Gemeinden entsprach die Zusammensetzung der Vertretungen nicht mehr der tatsächlichen Einwohnerzahl. Die Neubildung wird demnächst veranlaßt.

Kreuzburg

* **Deutscher Abend der HJ.** Am Sonnabend veranstaltet der hiesige Unterbann im Konzerthaussaale einen Deutschen Abend, auf dem „Der Bauernführer" von Walter Flex zur Aufführung gebracht wird.

* **Neuer Baumeister.** Auf Grund der Baumeisterverordnung wurde dem hiesigen Maurermeister Janik vom Regierungspräsidenten die Genehmigung zur Führung des Titels Baumeister erteilt.

Die Hausbesitzer fordern Zinssenkung

Gleiwitz, 16. November.

Im Blüthner-Saal des Stadtgartens fand die Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt. Vorsitzender Nelke beleuchtete die Stellungnahme des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer zu der Zinssenkungsfrage und legte der Versammlung eine Entschließung vor, die einstimmige Annahme fand. In dieser Entschließung bringt der Verein zum Ausdruck, daß der Zentralverband in der für den Hausbesitz und für die ganze Volkswirtschaft bedeutsamen Frage der Zinssenkung vollkommen versagt habe. Das Verhalten des Zentralverbandes auf der letzten Verbandstagung in Hamburg wird als unverständlich und schädigend für den Hausbesitz bezeichnet. Selbst die von der Reichsregierung im September 1932 beabsichtigte Zinssenkung sei von der Spitzenorganisation des Hausbesitzes abgelehnt worden. Geschäftsführer Golombek hielt einen Vortrag über Steuerfragen und machte die Hausbesitzer insbesondere darauf aufmerksam, daß sie gegenüber den Hausmeistern die Versicherungspflicht haben und daß sie auch für Unfälle haften, die dadurch entstehen, daß der Hausflur nicht beleuchtet ist. Vorsitzender Nelke regte an, daß die Versammlungen des Haus- und Grundbesitzervereins nur alle zwei Monate stattfinden und empfahl den Mitgliedern, dafür mehr die Geschäftsstelle in Anspruch zu nehmen, die sich im Grundstück Wilhelmstraße 25 befindet. Ingenieur Skorupka sprach sodann über den passiven Luftschutz.

* **Lutherfeier der ev. Jugend.** Die Lutherfestwoche wurde mit einem Abend der evangelischen Jugend eingeleitet, auf dem Kreisjugendpfarrer Schwenzner ein Lebensbild des großen Reformators gab. Der Abend brachte weiter die Aufführung des Laienspieles „Luther, der Kämpfer" von Bruder und lebende Bilder der Schüler des Gymnasiums.

Rosenberg

Der Gehrock als Verräter

Der Rosenberger Polizei gelang es, einen langgesuchten Dieb festzunehmen. Bei seiner Festnahme trug er einen viel zu großen Gehrock, der zusammen mit einem Fahrrad von einem Diebstahl beim Gastwirt Skrippek, Goslawitz, stammt. Der Dieb heißt P. Praski und stammt aus Polen.

*

* **Wildererenest ausgehoben.** Auf Grund von Mitteilungen wurde in Groß-Borek ein Wildererenest ausgehoben. Bei den Wilderern wurden Jagdgewehre und Munition gefunden.

Reichsbannerüberfall auf SA. vor dem Sondergericht

Neiße, 16. November.

Das Breslauer Sondergericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schauwecker verhandelt am heutigen Freitag in Neiße gegen sechs ehemalige Reichsbannerangehörige aus Neiße wegen eines schweren Ueberfalls auf SA.-Männer, der sich am 24. Februar dieses Jahres ereignete und bei dem der Bruder des jugendlichen Angeklagten Gerhard Arbeiter erschossen wurde. Am 24. Februar fand in Neiße-Oberneuland eine Versammlung der NSDAP. statt, währnd der sich auf dem Ringe Kommunisten und Reichsbannerleute ansammelten. SA.-Truppführer Schroeter stieß am Ring auf einen Reichsbannerzug. Aus diesem Trupp wurden Pfiffe laut. In diesem Augenblick wurde ein Schuß abgegeben und mit dem Ruf „Los, druff!! schlug man auf die SA.-Angehörigen mit Dolchen und Knüppeln ein. Ein SA.-Mann gab zunächst einen Schreckschuß und dann einen weiteren Schuß in die Menge ab. Einer der Angreifer brach tödlich getroffen zusammen. Ein sofort eingeleitetes amtliches Untersuchungsverfahren hat ergeben, daß der SA.-Mann die Waffe berechtigterweise trug und erst in höchster Notwehr geschossen hat. Einer der angeklagten Reichsbannerleute, der den ersten Schuß abgab, der Schlosser Adam, ist nicht weniger als 13mal vorbestraft. Die Angeklagten werden sich wegen einfachen und schweren Landfriedensbruchs, teilweise auch wegen unbefugten Waffenbesitzes und Körperverletzung zu verantworten haben.

Der neue Geist

Es ist ein neuer Geist der Welt erstanden,
Er wurde nur geweckt, war schon vorhanden:
Der neue Geist bekämpft die finstern Mächte,
Er tritt ein für das Gute und das Rechte.

Der neue Geist sucht Liebe und sucht Treue,
Sucht Wahrheitssinn, nicht Weltschmerz und nicht Reue;
Der neue Geist schlägt an vergess'ne Saiten,
Für heil'ge Menschenrechte will er streiten.

Der neue Geist hat einen reinen Klang,
Stimmt hoffnungsfroh Gemüter, die schon krank,
Der neue Geist vereint die Stammesbrüder
Und singt mit ihnen nie gehörte Lieder.

Der neue Geist ist licht, verscheucht die Schatten
Und spendet Schwungkraft Menschen im Ermatten.
Der neue Geist ehrt den, der wacker schafft,
Den Mann der Faust wie den der Wissenschaft.

Der neue Geist will keine Völkerkriege,
Auf Friedenswegen führt er uns zum Siege;
Er ist der größte Feind der Korruption
Und stürzt die falschen Götter von dem Thron.

Der neue Geist schürft in der Seele Tiefen,
Und hebt dort Werte, die so lange schliefen,
Titanenhaft schwingt er in Aethers Weiten
Und holt das Beste aus Vergangenheiten.

Der neue Geist hält hoch des Volkes Ehre
Und liebt das offene Wort im Weltverkehre,
Er sorgt, daß alle Hände froh sich regen,
Begründet in der Arbeit liegt der Segen.

Der neue Geist ist siegbaft starkes Leben,
Er wird der Welt ein neues Antlitz geben,
Dem Rad der Weltgeschichte greift er in die Speichen,
Er zweifelt nicht und wird sein Ziel erreichen.

Wer einmal lernt den neuen Geist verstehen,
Fühlt nach dem Winter frisches Frühlingswehen.
Wen dieser Geistesstrom erfaßt und mit sich reißt,
Der hat den rechten, neuen, deutschen Geist.

Gebehard.

Winterhilfe-Konzert in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. November.

Die Gleiwitzer Liedertafel, unter der Leitung von Musikdirektor Schweichert, und die SA.-Standartenkapelle 22, unter Musikzugführer Kölling, veranstalteten am Donnerstag im Schützenhaus ein volkstümliches Winterhilfekonzert, dessen Programm in der Tat volkstümlich und wirkungsvoll aufgebaut war. Die Standartenkapelle setzte zunächst mit dem Badenweiler Marsch ein, der flott und schneidig gespielt wurde. Grandios schmetterten die Fanfaren in dem ansehnlich großen Saal. War dieser Marsch ein effektvoller Auftakt, so bewies das Orchester mit der Ouvertüre zu „Stradella" von Flotow und mit einem Walzer von Strauß, daß auch ein Blasorchester gute Wirkungen aus Konzertstücken herauszuholen vermag. Oberstudiendirektor Dr. Hanisch umriß kurz den Kampf der SA., streifte den Volksabstimmungstag und stellte diese politischen Ereignisse unter das Motto „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen". Dr. Hanisch übermittelte Grüße von Brigadeführer, Polizeipräsident Ramshorn, begrüßte insbesondere Oberbürgermeister Meyer und die Vertreter der SA.-Standarte und dankte der Liedertafel und der Standartenkapelle dafür, daß sie sich in den Dienst der Winterhilfe gestellt haben. Nun brachte die Liedertafel einige Chöre zu Gehör, denen Musikdirektor Schweichert einige erklärende Worte vorausschickte. Der hervorragend abgestimmte Chor gestaltete in feiner Dynamik des Vortrages die Ballade „Schlafwandel" von Hegar überaus eindrucksvoll. Sicher klang das „Kamerad komm'" von Klughardt, in feiner Stimmung wurde der elegisch-humorvolle Chor „Trübsinn" von Othegraven gesungen. Starker anhaltender Beifall veranlaßte Musikdirektor Schweichert, das Kameradenlied diesem Teil des Programms anzufügen. Die Standartenkapelle errang mit einer Fantasie über Verdi, mit dem Intermezzo „Parade der Braunhemden" von Gläßner und mit dem Marsch „Zum Städtel hinaus" von Meißner starken Beifall. Eine außerordentlich stimmungsvolle Wiedergabe erfuhren dann fünf humorvolle, wahrhaft volkstümliche Chöre durch die Liedertafel. Der feine kunstvolle Vortrag machte diese Chöre zu einem besonderen Genuß. Der Abend war so abwechslungsreich und stimmungsvoll, daß man den verhältnismäßig schlechten Besuch, besonders auch in Anbetracht des Zweckes dieses Abends, nur tief bedauern konnte.

Wien lacht. . .

Vor einigen Tagen trugen zwei Männer in Arbeiterkleidern gegen Abend einen alten Diwan durch die Straßen des 2. Bezirkes. Beim Ueberqueren einer Straßenkreuzung mußten sie warten und stellten daher den Diwan auf die Straße. Unwillkürlich kamen sie mit dem dort postierten Wachmann ins Gespräch und schimpften weidlich über die Geizigkeit ihres Auftraggebers, der diesen alten Diwan noch zur Reparatur schicke. Dann gingen sie weiter. Aber, o Schreck, kurz darauf wurde festgestellt, daß an der Stelle der Straße, wo die zwei Männer den Diwan niedergestellt hatten, ein mächtiges Hakenkreuz prangte. Sofort einsetzende Polizeistreifen konnten weder die Männer, noch den Diwan ausfindig machen, hingegen feststellen, daß sich der geschilderte Vorgang sechsmal in gleicher Weise mit dem gleichen Erfolg wiederholt hatte. Es ist daher ein Erlaß herausgekommen, daß jeder Wachmann jeden auf der Straße befindlichen Diwan sofort anzuhalten hat, um festzustellen, ob sich in seinem Innern nicht vielleicht statt der Regierungsbehelfe für Ministerhirne, nämlich Stroh oder Federn, vielleicht ein gottverfluchter Nazi befindet.

Weiter konnten Passanten auf der Mariahilferstraße nachmittags plötzlich mit Erstaunen feststellen, daß auf dem Gehsteig ein ausgewachsener Gockelhahn gravitätisch promenierte, der, so wie einige Mitglieder der österreichischen Regierung, das Attribut seines Hinterteiles am Kopf angeklebt trug, während ein rotweißes Bändchen seinen Hals schmückte, an dem sich ein Zettel befand, mit der Inschrift: „Ich bin der General der Infanterie Vaugoin, den Dollfuß müßt ihr hinten suchen". Wie verlautet, sollen eine große Anzahl der Vorübergehenden Schadenersatzanspruch wegen gelachter Brüche gestellt haben. Der Hahn wurde verhaftet und zu 40 Jahren Konzentrationslager verurteilt. Das Aufsehen ist ungeheuer.

Kreuzottern in der Schule

Belgrad. In der Volksschule von Kratowo hatten sich, seit die Zimmer wegen der kalten Witterung geheizt werden, in den verschiedenen Klassen und auf den Gängen täglich eine oder mehr Kreuzottern gezeigt. Das Auftauchen der Schlangen haben jedesmal eine große Verwirrung in der Schule hervorgerufen. Da immer neue Schlangen zum Vorschein gekommen seien, habe man die Schule sperren müssen. Bisher habe man schon **mehr als 20 Kreuzottern auf den Treppen und unter den Bänken erschlagen.** Man nimmt an, daß sich im Keller des Gebäudes ein sogenanntes Schlangennest befindet, in dem sich die Kreuzottern zum Winterschlaf zusammngefunden haben. Durch die Wärme der geheizten Räume sind sie aber erweckt und aus ihrem Versteck gelockt worden. Verletzungen durch Schlangenbisse sind bisher nicht zu verzeichnen.

Die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses

Oppeln, 16. November.

Zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses der Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November 1933 findet am Sonnabend, dem 18. November, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal des Bezirksausschusses im 2. Stock des Regierungsneubaus in Oppeln, Hafenstraße, eine Sitzung des Wahlausschusses statt. Diese Sitzung ist öffentlich und der Zutritt jedem Stimmberechtigten gestattet.

Mord beim Streit um Grenzpfähle

Kattowitz, 16. November.

Infolge eines Streites um Grenzpfähle kam es zwischen den Bauern Sieraga und Czajaz im Dorfe Jasien bei Kielce zu einer grausigen Bluttat. In Anwesenheit des Gerichtsvollziehers, der die neue Grenze festlegte, schlug Czajaz dem Landwirt Sieraga mit der Axt in die Brust. Ein zweiter Schlag zertrümmerte dem S. die Schädeldecke, so daß der Unglückliche auf der Stelle blutüberströmt tot zusammenbrach. Der Mörder flüchtete in den naheliegenden Wald und konnte bis jetzt nicht gefaßt werden. Wie es sich herausstellte, war C. bei der Neuziehung der Grenze in keiner Weise benachteiligt worden.

Aus der Haft entlassen

Kattowitz, 16. November.

Da die verhafteten Deutschen Brabainski, Müller und Janocha aus Myslowitz in keinem Zusammenhang mit der Hissung der Hakenkreuzfahne auf der Myslowitz-Grube stehen, erfolgte ihre Haftentlassung aus dem Kattowitzer Gefängnis. Auch Schatzschneider wurden auf freien Fuß gesetzt. — Nach einer dreiwöchigen Haft wurden auch die Jungdeutschen Schwiergott, Mindziona, Schraffranietz und Domin aus dem Bismarckhütter Gefängnis entlassen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

Sonnabend, den 18. November (Rüstfeier für den Deutschen Luthertag): 8 abends Geistliche Abendmusik unter Mitwirkung des Evangelischen Kirchenchors. Leitung: Kantor Opitz. Sonntag, den 19. November (Deutscher Luthertag): 8 vorm. Jugendgottesdienst; 9 bis 10 vorm. Uebertragung der Festrede des Herrn Reichsbischofs Müller auf dem Klosterplatz; 10 vorm. Feldgottesdienst auf dem Klosterplatz: P. Lic. Bunzel (bei ungünstigem Wetter in der Kirche). Anschließend Festumzug durch die Straßen der Stadt. Kollekte für Luthers Bibel für die evangelischen Deutschen im In- und Auslande. Mittwoch, den 22. November (Buß- und Bettag): 8 vorm. Frühgottesdienst: P. Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula; 9,30 vorm. Gottesdienst im Gemeindehause: P. Heidenreich. Kollekte für Kampf und Arbeit zur Ueberwindung der Glauben und Kirche zerstörenden Mächte im Volk. 3,30 nachm. Taubstummengottesdienst im Gemeindehaus: P. Rauschenfels, Cosel; 8 abends Orgelmusik in der Kirche im Rahmen der Woche der deutschen Hausmusik. Eintritt frei.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 19. November (Deutscher Luthertag): 8 abends Gemeindeabend im Gemeindehaus. Die Gemeinde wird dazu herzlichst eingeladen. Eintritt frei.

Gottesdienst in der Synagogengemeinde Beuthen:

Der Gottesdienst findet von diesem Sabbat ab nur noch in der kleinen Synagoge statt. Freitag gemeinsamer Gottesdienst 16; Sonnabend Morgengottesdienst für Besucher der kleinen Synagoge 8, für Besucher der großen Synagoge 10, Neumondweihe, Mincha 14,45, Jugendgottesdienst 15,30, Sabbatausgang 16,40; Sonntag und Mittwoch Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 16; in der Woche: morgens 6,40, abends 16.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonnabend, den 18. November: 20 Rüstgottesdienst: P. Schulz. Sonntag, den 19. November (Deutscher Luthertag) 8 Jugendgottesdienst für die konfirmierte Jugend: Pastor Schulz; 9,30 Festgottesdienst: Pastor Albertz; 11,15 Kindergottesdienst (für die noch nicht konfirmierte Jugend): Pastor Kiehr; 13,30 Versammlung der Gemeindeglieder auf dem Germaniaplatz zu einem Umzuge nach dem Ringe zur öffentlichen Kundgebung. 20 Gemeindeabend in der Kirche. Vortrag von Pastor Kiehr: „Luther als deutscher Mann". Chorgesänge vom Kirchenmusikverein: „Wachet auf, ruft uns die Stimme", von J. S. Bach, „Singet dem Herrn ein neues Lied", von Händel. In Laband: 9,30 Gottesdienst: Pastor Kiehr. Kollekte für die Verbreitung der Luther-Bibel an die evangelischen Deutschen im In- und Auslande. Die Bibelstunden fallen aus. Mittwoch, den 22. November (Bußtag): 9,30 Gottesdienst, anschl. Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr; 5 Abendgottesdienst, anschl. Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz; 8 abends im Saale des Evangelischen Vereinshauses Gemeindejugendabend. Vortrag von Pastor Steffler, Borsigwerk: „Evangelische Jugend vor Gott". In Laband: 4 nachm. Gottesdienst: Pastor Schulz. In Zernik: 9,30 Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: Pastor Schulz. In Sandwiesen: 9 Gottesdienst und Abendmahl: Pastor Albertz. Kollekte für Kampf und Arbeit zur Ueberwindung der Glauben und Kirche zerstörenden Mächte.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 19. November, und Buß- und Bettag, 22. November:

Friedenskirche: Sonnabend, 18. November: abends 8 Rüstgottesdienst. Sonntag: 8 Schulgottesdienst: Prof. Cramer; 10 Festgottesdienst: P. Hoffmann, P. Wahn; 11 Taufen; 2 Festumzug. Antreten 1 Uhr am Gemeindehaus, Florianstraße. Buß- und Bettag: 9,30 Gottesdienst in der Kirche, anschl. Abendmahlsfeier: P. Wahn; 9,30 Gottesdienst im Gemeindehaus: P. Hoffmann; abends 6 Jugendabend im Gemeindehaus, Vortrag Vikar Wiese. Donnerstag: Die Wochenandacht fällt aus. 7,30 Teeabend der Frauenhilfe im Gemeindehaus.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: Sonntag: 7,30 Festgottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza, Schule 15; 8 Schul- und Jugendgottesdienst in der Kirche: P. Wahn; 9,30 Festgottesdienst; 2 Beteiligung an dem Festzug der ganzen Kirchengemeinde (Antreten um 1,15 am Gemeindehaus, Florianstraße). Buß- und Bettag: 9,30 Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier; 3 Gottesdienst im Zechensaal der Delbrückschächte.

Borsigwerk: Sonntag: 8 Jugendgottesdienst; 9 Sammeln auf dem Marktplatz Borsigwerk zu gemeinsamem Kirchgang; 9,30 Festgottesdienst; abends 7,30 in der Turnhalle Borsigwerk Gemeindefestabend. Buß- und Bettag: 9,30 Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier; abends 7,30 Jugendabend im Vereinszimmer, Vortrag Pastor Zimmer, Tost.

Oppeln

Nach Bewährungsfrist 14 Einbrüche verübt

Der Dachdecker Johann Scheffczyk aus Brinitz, Kreis Oppeln, stand eineinhalb Jahre nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus wieder vor dem Schwurgericht. Er hatte sich diesmal wegen nicht weniger als 14 Einbrüchen zu verantworten, die er nach fünfjähriger Zuchthausstrafe verübte; zwei Jahre waren mit Bewährungsfrist aufgeschoben. Der Angeklagte gab nur einen Einbruch zu. Es wurden ihm jedoch alle 14 Taten nachgewiesen. Er erhielt dafür viereinhalb Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

*

* **30 Jahre Stenographenverein.** In Forms Festsälen konnte der Stenographen-Verein Oppeln 1903 sein 30jähriges Stiftungsfest begehen. Der Vorsitzende, Regierungs-Obersekretär Stenzel, konnte hierbei Direktor Rein von der Industrie- und Handelskammer, Fabrikbesitzer Pfitzner, vom Oppelner Einheitskurzschriftenverein sowie Vertreter des Brudervereins aus Brieg begrüßen. Er gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins und begrüßte besonders den Zusammenschluß der deutschen Stenographen. Direktor Rein überbrachte dem Verein die Grüße und Wünsche der Industrie- und Handelskammer. Der Vorsitzende Stenzel konnte sodann eine Reihe Auszeichnungen überreichen. Der Abend wurde mit Vorträgen, musikalischen Darbietungen und Tanz beschlossen.

* **Generalversammlung des Beamten-Wohnungsvereins.** Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verein etwa 1300 Mitglieder zählt und bisher 860 Wohnungen errichtet hat, wobei dem Verein noch etwa 100 000 Quadratmeter Gelände in Wilhelmsthal, an der Schützen-, Porsch- und Zimmerstraße zur Bebauung zur Verfügung stehen. Weitere 34 Wohnungen werden im nächsten Jahr fertiggestellt. Die Versammlung nahm davon Kenntnis, daß der Aufsichtsrat seine Aemter niedergelegt hat. Entsprechend einer Voschlagsliste werden als Mitglieder in den Aufsichtsrat gewählt: Direktor Kwoll, Oberinspektor Hupka, Regierungsobersekretär Sebrantke, Kanzleivorsteher Jeek, Katasterinspektor Sandek, Oberpostsekretär Rudolph, techn. Reichsbahnobersekretär Roske, technischer Eisenbahnoberinspektor Brust, Oberbaurat Geier, Oberbahnmeister Krug, Reichsbahnwerkmeister Kaderlky. Den ausgeschiedenen Mitgliedern des Aufsichtsrates sprach Regierungsbaumeister Müller Dank und Anerkennung aus.

* **Zum Lutherjubiläum** werden am Sonntag zwei Festgottesdienste und zwar um 9 Uhr durch Pastor Leßmann und um 11 Uhr durch Pastor Hildt gehalten werden. Um 20 Uhr findet ein Gemeindeabend in der Kirche unter Mitwirkung des Kirchenchores statt, wobei Pastor Holm einen Vortrag über „Luther, der deutsche Christ" hält.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. Beuthen OS
Für unverlangte Beiträge keine Haftung

Sportnachrichten

Kraft und Schnelligkeit

Kampfmittel der deutschen Elf gegen die Schweiz

Die deutsche Ländermannschaft, die am kommenden Sonntag in Zürich gegen die Schweiz spielt, unterscheidet sich erheblich von der in den Spielen gegen Belgien und Norwegen eingesetzten deutschen Vertretung, weil in diesem Falle die Spieler des deutschen Fußballmeisters Fortuna Düsseldorf nicht eingesetzt werden und acht Süddeutsche den Stamm der Elf bilden. Die Beurteilung der getroffenen Auswahl geht allgemein dahin, daß die Zusammenstellung gut ist, daß aber gewisse Bedenken bestehen, ob der Angriff sich so zusammenfinden wird, wie es notwendig ist.

Die **Hintermannschaft** mit Jakob (Jahn Regensburg) im Tor, Haringer (Bayern München) und Wendl (München 1860) als Verteidigern kann als ein sehr starkes Bollwerk angesprochen werden. In seinem letzten Länderspiel gegen Frankreich in Berlin hatte Jakob allerdings keinen sonderlich guten Tag, doch hat der Regensburger bei anderen Gelegenheiten wiederholt seine Extraklasse unter Beweis gestellt, und gerade gegen die Angriffstaktik der Schweizer dürfte der kräftige Jakob besser am Platz sein als der jetzt für den Dresdner SC. spielende frühere Internationale Kreß, der anfangs als Torwächter gegen die Schweiz genannt war. Haringer soll nach Münchener Meldungen seine Schwächeperiode überwunden haben, ebenso lauten die Berichte über Wendls Leistungen günstig. **Das Hintertrio ist in der Gesamtheit wahrscheinlich stärker als in Duisburg und Magdeburg.**

Die **Läuferreihe** dürfte in der Gesamtleistung nicht an die bewährte Düsseldorfer Linie herankommen. Goldbrunner (Bayern München), der Mittelläufer, ist ein kampfkräftiger Spieler, zwar keine Sonderklasse, aber sehr zuverlässig. So wie Goldbrunner ein „Rackerer" ist, so ist auch der linke Läufer Eiberle (München 1860), der früher bei dem Würzburger FV. spielte, eine Kampfnatur. Man war in München zwar von seiner Berufung etwas überrascht, weil man Eiberle so hoch nicht einschätzte, ist aber der Ansicht, daß Eiberle sich bewähren wird. Gramlich (Eintracht Frankfurt) als rechter Läufer ist ein erfahrener Routinier, technisch sehr gut, und ebenso ein kluger Aufbauspieler, allerdings nicht immer schnell genug.

Der **Angriff** hat in Heidemann (Bonner FV.) und Lehner (Schwaben Augsburg) zwei Flügelstürmer, deren besonderer Vorzug ein scharfer Zug nach vorne ist. Heidemann hat in Rom in der deutschen Jungmannschaft eine sehr gute Leistung geboten und wird teilweise sogar über den Düsseldorfer Kobierski gestellt, weil er ungekünstelter spielt. Der Augsburger Lehner, der in den ersten Wochen der neuen Gauligaspiele der erfolgreichste Torschütze im Gau Bayern war, gilt ebenfalls nicht als „technischer", sondern als rasanter Außenstürmer. Die beiden Flügel müßten genügend Triebkraft in den Angriff bringen, so daß alles von dem Sichfinden des Innensturms abhängt. Die beiden Benrather, Hohmann und Rasselnberg, haben gegen Belgien und Norwegen internationale Erfahrungen sammeln können. An technischer Begabung fehlt es nicht, auch nicht bei dem Halbrechten Lachner (München 1860), der ein glänzender Ballartist und ein guter Aufbauspieler ist, dem es aber an Schußvermögen mangelt. Rasselnberg/Hohmann/Lachner können „zaubern", aber schließlich sind die besten Glanzleistungen im Feldspiel nutzlos, wenn Torerfolge ausbleiben. **In Zürich wird daher sehr viel gerade vom Innensturm abhängen,** zumal die Schweiz eine wuchtige Hintermannschaft zur Verfügung hat. Immerhin sollte man annehmen, daß diese deutsche Mannschaft, die planmäßig gegenüber früher mehr auf Kraft und Schnelligkeit eingestellt ist, sich mit Erfolg behaupten wird.

Mattes Probespiel in Zürich

Schweizer Fußballelf umgestellt

Die am kommenden Sonntag in Zürich zum Länderkampf gegen Deutschland antretende schweizerische Fußballmannschaft trug am Mittwoch abend auf dem Graßhoppers-Platz ein Probespiel gegen die schweizerische Ausländer-Elf aus, das mit 2:2 (2:1) Toren einen unentschiedenen Ausgang nahm. Abgesehen davon, wurden die 7000 erschienenen Zuschauer besonders in der zweiten Spielhälfte sehr enttäuscht, da die Nationalmannschaft ihre anfängliche Ueberlegenheit nach und nach vermissen ließ und zuletzt nur noch ein sehr mattes Spiel vorführte. Nachdem die Länderelf durch zwei Tore von Hochstraßer sich eine knappe Führung erkämpft hatte, der der Gegner nur ein Tor entgegenzusetzen hatte, gelang diesem schließlich doch noch der Ausgleich. In der für Sonntag gegen Deutschland vorgesehenen Aufstellung steht Hochstraßer übrigens nicht in der Mitte des Sturms, sondern er ist mit seinem rechten Nebenmann Kielholz ausgetauscht worden, während an Stelle des rechten Außenstürmers v. Kaenel der Baseler Müller aufgestellt worden ist.

Fußballkampf Wales — England 2:1

Einen etwas überraschenden Ausgang nahm der zum Wettbewerb um die Fußballmeisterschaft des britischen Inselreiches zählende Länderkampf Wales — England in Newcastle, der von Wales mit 2:1 (1:0) Toren gewonnen wurde. Mit diesem Siege haben sich **die Waliser die Meisterschaft bereits endgültig gesichert,** denn England kann bestenfalls nur noch zweiter werden, wenn es das einzige noch ausstehende Spiel gegen Schottland gewinnt.

Eishockey-Meisterschaft am 16. Dezember

Das Wiederholungsspiel um die Deutsche Eishockeymeisterschaft 1933 zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und dem Sportclub Rießersee ist nunmehr auf Sonnabend, 16. Dezember, nach München angesetzt worden.

Oberschlesiens Wasserballmannschaften nach Klassen

Der Bezirksfachwart für Wasserball gibt die Klasseneinteilung der Wasserballmannschaften für den Bezirk Oberschlesien wie folgt bekannt:

Liga-Klasse: Schwimmverein Gleiwitz 1900.

B-Klasse: Schwimmverein Poseidon Beuthen, Stadtsportverein Gleiwitz, Schwimmverein Delphin Ratibor, Turnerschaft 1861 Neustadt, Turnverein Bobrek, Turnverein Borsigwerk, Turnverein Frisch-Frei Hindenburg.

Die Ligamannschaft des SV. Gleiwitz 1900 besteht aus folgenden Spielern, die für die unteren Klassen nicht spielberechtigt sind: Siegmund, Sokollik, Martschin, Wille, Winkler, Aramiosch, Hans Richter.

Deutsche Box-Meisterschaften in Nürnberg

Auf Wunsch des Reichssportführers von Tschammer und Osten sollen im nächsten Jahre alle deutschen Sportverbände — ausgenommen natürlich die Wintersportverbände — ihre Meisterschaften im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg zur Durchführung bringen. Infolgedessen sind jetzt auch die Deutschen Meisterschaften im Amateurboxen, die für Mitte März 1934 bereits nach Stuttgart ausgeschrieben worden waren, nach Nürnberg verlegt worden, wo sie in der Zeit vom 26. bis 29. Juli ausgetragen werden. An Stelle der Meisterschaften finden im März in Stuttgart Ausscheidungskämpfe der deutschen Amateurboxer für die Europameisterschaften vom 11. bis 15. April in Budapest statt.

Neusel gegen Poreda

Der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel, der sich mit seinem entscheidenden Sieg über den Amerikaner Leß Kennedy äußerst vorteilhaft in Amerika einführte, bestreitet am 21. November im New-Yorker Ridgewood-Grove-Ring seinen zweiten Amerikakampf. Er hat diesmal in Stanley Poreda einen wesentlich schwereren Gegner als beim ersten Start. Im Jahre 1932 trug Poreda, der Amerikaner polnischer Herkunft ist, Punktsiege über weltbekannte Leute wie Primo Carnera (!), Ernie Schaaf, Johnny Risko und Tommy Loughran davon, wurde aber u. a. auch von Boxern erheblich geringerer Klasse entscheidend besiegt, so von Bianchi, Argentinien, und Ruggirello, Italien. Gegen den früheren deutschen Meister Hans Schönrath gewann Poreda im Jahre 1931 durch Niederschlag in der 7. Runde.

Ein Rohling wandert ins Gefängnis

Eine in der Roheit ihrer Ausführung wohl einzig dastehende Tat eines Fußballspielers fand jetzt ihre gerichtliche Sühne. Der Vorfall trug sich vor einigen Wochen bei einem Spiel zwischen Gürzenich und Düren in Gürzenich zu. Ein wegen vorsätzlicher Verletzung eines Gegners herausgestellter Spieler wollte sein Mütchen am Schiedsrichter kühlen, trat auf den Unparteiischen zu und **versetzte ihm einige Fußstöße in den Leib,** so daß der Angefallene schwer verletzt vom Platze getragen werden mußte. Der Schiedsrichter, ein Mitglied des Aachener Polizei-SV., stellte vor dem ordentlichen Gericht gegen den inzwischen vom DFB. ausgeschlossenen Rohling Strafantrag. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt, das Gericht blieb leider unter dem Antrag und verurteilte den Spieler nur zu zwei Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Gymnastik-Abzeichen für Frauen

Neben dem Sportabzeichen wird es demnächst auch ein Gymnastik-Abzeichen für Frauen geben. Die Bedingungen dazu sind nach langen Versuchen in der Musterturnschule zu einem Ergebnis geworden, das Gründlichkeit, Leistung, Ausdauer und Kraft in sich schließt. Mit diesen Bedingungen soll gleichzeitig für die Vereine der DT. ein Arbeitsprogramm geschaffen werden. Die endgültige Genehmigung der Bedingungen durch den Führerrat der DT. steht zwar noch aus, doch wurden diese bereits bei den Festspielen für Leibesübungen in der Hannoverschen Musterturnschule zum ersten Male der Oeffentlichkeit gezeigt. Sie sind einfach und zweckmäßig, verlangen aber gründliche Arbeit. Das Abzeichen soll keinem geschenkt werden. Es sind im Gegenteil drei Leistungsgrade zu erfüllen. Für die einzelnen Grade sollen einfache Gradabzeichen verliehen werden. Um bis zum dritten Grad vorzudringen, ist jahrelange fleißige Arbeit erforderlich. Und in dieser jahrelangen Arbeit liegt der große Wert für die Kräftigung der Frau und die Erhaltung ihrer Gesundheit.

Deutschland meldet zum Europaflug

Für den im nächsten Jahre vom Polnischen Aeroclub auszurichtenden Europaflug sind bereits die ersten Nennungen eingegangen. Neben Italien und der Tschechoslowakei hat auch Deutschland seine Beteiligung offiziell angemeldet. Bekanntlich steht Deutschland durch die Erfolge von Fritz Morzik schon zweimal in der Siegerliste dieser bedeutenden flugsportlichen Veranstaltung.

Berliner Sechstagebeginn

Drei Mannschaften an der Spitze

Erheblich anders als in früheren Jahren vollzog sich der Auftakt zum ersten Sechstagerennen im neuen Deutschland im Berliner Sportpalast. Nach den einleitenden Amateurwettbewerben hielten die 28 Teilnehmer am 29. Berliner Sechstagerennen unter den Klängen des Badenweiler Marsches geschlossen ihren Einzug in die Arena. Voran marschierten die neun Ausländer dann folgten Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft mit der Hakenkreuz- und der Schwarz-weiß-roten Fahne, und den Beschluß des Zuges bildeten die 19 deutschen Sechstagefahrer. Der Leiter der Sportabteilung des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Franz Eggert, ergriff das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Unter den Klängen ihrer Nationalhymnen fuhren zunächst die Ausländer ihre Vorstellungsrunde, dann brachte Eggert ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler aus, und mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes fand die schlichte Feier ihren Abschluß. Nachdem dann auch noch die deutschen Mannschaften vorgestellt worden waren, gab der Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Franz Ohrtmann, den Startschuß ab, das lange Rennen, das nun doch nur über 145 Stunden führt, hatte begonnen.

Bereits nach einer halben Stunde setzten die ersten Vorstöße ein, aus denen heraus sich eine fast zweistündige Jagd entwickelte, in deren Verlauf das **Feld vollkommen auseinandergerissen** wurde.

Nach 17 Stunden (um 16,00 Uhr) waren 428 Kilometer zurückgelegt und der Stand des Rennens folgender: Spitze: Buysse/Deneef, 57 P.; Charlier/Tietz, 45 P., Ehmer/Funda, 33 P.; 1 Runde zurück: Schön/Buschenhagen, 50 P.; Lehmann/Umbenhauer, 18 P.; 4 Runden zurück: Mouton-Boucheron, 27 P.; Siegel/Thierbach, 21 P.; Kroll/Göbel, 14 P.; 5 Runden zurück: Dorn/Wolke, 17 P.; 6 Runden zurück: Rieger/Preuß, 15 P.; Gebrüder Nickel, 9 P.; 7 Runden zurück: Pützfeld/Maczynski, 10 P.; 8 Runden zurück: van der Heiden/Bogaert, 31 P.; Piemontesi/Dinale, 23 Punkte.

Berliner Börse 16. Novbr. 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York . 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 5%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	47	46 1/8
Allg. Lok. u. Strb.	82	
Dt. Reichsb. V.A.	102 3/4	102 1/8
Hapag	8 7/8	9 1/8
Hamb. Hochbahn	69	68 1/2
Nordd. Lloyd	8 7/8	[illegible]

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	38 1/2	38 1/2
Bank f. Br. Ind.	78 1/4	76 1/2
Bank elekt. W.	65	63
Berl. Handelsges	81 1/4	80 1/2
Com. u. Priv. B.	39 1/2	39 1/4
Dt. Bank u. Disc.	41	40 1/2
Dt. Centralboden	67	65 1/2
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	66 1/4	64
Dresdner Bank	[illegible]	50 1/2
Reichsbank	157 1/2	156 1/8

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	164 1/2	158 1/2
A. E. G.	16 1/8	15 5/8
Alg. Kunstzijde	30	30 1/4
Anhalter Kohlen	68 1/2	66
Aschaff. Zellst.		21
Bayr. Elektr. W.		102
do. Motoren W.	130	125 1/2
Bemberg	39 1/2	38
Berger J. Tiefb.	139 3/8	138
Berliner Kindl		153
Berl. Guben. Hutf.		93
do. Karlsruh. Ind.	80 1/2	73 3/8
do. Kraft u. Licht	114 1/8	112 3/4
Beton u. Mon.	74	79
Braunk. u. Brik.	162	159
Brem. Allg. G.		90 1/4
Buderus Eisen.	65	62 1/4
Charl. Wasser	73 3/8	72 1/4
Chem. v. Heyden	56	55
I. G. Chemie 50%		118
Compania Hisp.	131	132 1/2
Conti Gummi	128 1/2	125
Daimler Benz	27	26 1/8
Dt. Atlant. Teleg.	95	92
do. Baumwolle	64 3/4	63 1/2
do. Conti Gas Dess.	107 1/2	104 3/4
do. Erdöl	92 3/4	89
do. Kabel.	42 3/8	42
do. Linoleum	39 1/2	38 1/8
do. Telephon	39	37
do. Ton u. Stein	37 1/2	37 1/2
do. Eisenhandel	35	34 1/2
Dynamit Nobel	57 3/4	55 3/4
Dortmunder Akt.	146	145
do. Union	186	
do. Ritter	66	65
Eintracht Braun.	145	139 1/4
Eisenb. Verkehr.	86	84 1/2
Elektra		101
Elektr. Lieferung	82	79
do. Wk. Liegnitz		120
do. do. Schlesien	74	72 1/2
do. Licht u. Kraft	95 3/4	92 7/8
Engelhardt	77 1/2	79 1/2
I. G. Farben	115 3/8	112 3/8
Feldmühle Pap.	53 1/8	52
Felten & Guill.	39 3/4	37 3/4
Ford Motor		36
Fraust. Zucker	94	94
Froebeln. Zucker	105	106
Gelsenkirchen	46 3/8	43 3/8
Germania Cem.	44 1/2	43 3/4
Gesfürel	74 1/4	71 3/4
Goldschmidt Th.	42	40 3/4
Görlitz. Waggon	12 5/8	12
Gruschwitz T.		77
Hackethal Draht	33 3/4	33 1/2
Hageda	62 1/4	62
Halle Maschinen		45 1/2
Hamb. Elekt. W.	101 1/2	100
Harpener Bergb.	80 1/4	78
Hoesch Eisen	53 3/4	51 7/8
Hoffmann Stärke	83 1/2	83 1/2
Hohenlohe		9 1/2
Holzmann Ph.	54 1/2	53 1/8
Hotelbetr.-G.	34	33
Huta, Breslau	41	41
Ilse Bergbau		127
do. Genußschein.	99 3/4	97
Jungh. Gebr.	25 1/8	23
Kali Aschersl.	108	108
Klöckner	52 5/8	49 5/8
Koksw. & Chem. F.	69 3/4	67
Kronprinz Metall	63	61 1/4
Lahmeyer & Co	106 1/4	104 1/2
Laurahütte	13 1/2	13 3/8
Leopoldgrube	30 1/2	30
Lindes Eism.	65	64 1/2
Lingner Werke		82
Löwenbrauerei	71 1/2	70 1/2
Magdeb. Mühlen		124
Mannesmann	52 1/4	49 3/8
Mansfeld. Bergb.	22	21 1/2
Maximilianhütte	115 1/2	117
Maschinenb.-Unt	34	32 1/2
do. Buckau	55 1/2	53 1/2
Merkurwolle		65
Metallgesellsch.	54	54 3/4
Meyer Kauffm.	43 1/2	43 1/2
Miag	46	45
Mitteldt. Stahlw.	59	58
Montecatini		31 1/4
Mühlh. Bergw.		65 1/4
Neckarwerke	75 3/4	74 1/2
Niederlausitz. K.	142	137
Oberschl. Eisb. B.		5 3/4
Orenst. & Kopp.	26 5/8	25
Phönix Bergb.	35 3/8	34
do. Braunkohle		70
Polyphon	19	18 1/2
Preußengrube		85
Rhein. Braunk.	186	183 1/2
do. Elektrizität	82	79 3/4
do. Stahlwerk	75 1/2	73 1/2
do. Westf. Elek.	83 1/8	80 1/4
Rheinfelden		73
Riebeck Montan	73 1/2	75
J. D. Riedel	32	29 1/2
Rosenthal Porz.	36 1/2	34
Rositzer Zucker		63
Rückforth Ferd.	48	46
Rütgerswerke	49 1/8	47 3/8
Salzdetfurth Kali	144 3/4	145
Sarotti	67	65 1/4
Schles. Bergb. Z.		15 1/2
do. Bergw. Beuth.	69	68
do. u. elekt. GasB.	101	98
do. Portland-Z.	53 3/4	53 3/4
Schulth. Patzenh.	87	87
Schubert & Salz.	174 1/2	174
Schuckert & Co	85 3/4	83
Siemens Halske	127 5/8	124 1/4
Siemens Glas	33 1/4	31 1/4
Siegersd. Wke.	42 1/2	42 1/2
Stöhr & Co. Kg.	95 3/4	95
Stolberger Zink.	27 1/2	25 1/2
Stollwerck Gebr.		64
Südd. Zucker	166	165
Thörls V. Oelf.		80
Thür. Elekt. u. Gas		12
do. Gas Leipzig	100 3/4	100
Tietz Leonh.	15	14 7/8
Trachenb. Zuck.	122	121 3/4
Tuchf. Aachen		86 1/2
Tucher		71 1/2
Union F. chem.	72	71
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		91
Ver. Berl. Mört.		34 3/4
do. Dtsch. Nickw.	65	64 1/2
do. Glanzstoff		47
do. Schimisch. Z	56	55
do. Stahlwerke	31	29 5/8
Victoriawerke	34 1/2	33 1/4
Vogel Tel. Draht	48 1/2	47 3/4
Wanderer	77	75
Westeregeln	108	107 1/4
Wunderlich & C.	28 1/4	27 1/2
Zeiß-Ikon	55	55
Zellstoff-Waldh.	34	31 1/4
Zuckrf. Kl. Wanzl	68 1/4	
do. Rastenburg	74	
—		
Otavi		9 3/4
Schantung	29 3/4	30

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	53 1/4	53
Linke Hofmann	28	28
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	9 1/8	9 1/2
Wintershall	82–83	81 1/4
*		
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	88 1/2	89

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	109	105
8% Hoesch Stahl	89	89
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	88	86 7/8
7% Mitteld.St.W.	85	83 7/8
7% Ver. Stahlw	53 1/2	53 1/8

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	13,85	13.4
do. m. Auslossch.	86	86
6% Reichssch. Anw. 1923		
5 1/2% Dt. Int. Anl.	88	88
6% Dt. Reichsanl.	90 3/4	91 1/4
7% do. 1929	99 1/4	99,4
5% Pr. Schatz. 33		
Dt. Kom. Abl. Anl.	82 3/4	83
do. m. Ausl. Sch. II		

	heute	vor.
8% Niederschl. Prov. Anl. 26	86 1/4	86 5/8
do. 1928		
7% Berl. Stadt-Anl. 1926		
do. 1928	77 1/2	
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	84	83 1/2
8% do. Sch. A. 29	76 1/8	76 1/2
7% do. Stadt. 26		
8% Ldsch. C. GPf.	86	86
8% Schl L.G. Pf. I	85,6	84 7/8
5% do. Liq. G. Pf.		85
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	90 1/2	90 1/2
4 1/2% do. Liqu. Pf.	93	93
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch.. G.P. 20/21	88	87
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	89	89
8% do. 13/15	89	89
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	89	88 1/2
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	88 1/2	87 1/2
8% Schles. B. K. Komm. 20	84 1/2	84
8% Prov. Sachsen ldsch. G.-Pf.		

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfandb. 15		
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8		
7% Dt. Cbd. GPf. 2		
7% „ G. Obl 3		
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14		
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v 1927		
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5		
4 1/2% Schl. Bdcrd. Liquid. G.-Pf.		
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.		

Steuergutscheine

	heute	vor.
1934	101	100 1/2
1935	94 1/2	94 3/8
1936	87 1/2	86 3/4
1937	81 1/2	80 3/4
1938	78 1/4	77 3/8

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	8,1	8,05

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		5 3/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	10,4	10,3
4% Ung. Goldr.	3,8	3,9
4 1/2% do. St. R. 13	3 1/2	3 1/2
4 1/2% do. 14	3,6	3 1/2
4% do. ver Rte.	2,8	2,85
4% Türk. Admin.		2 3/4
do. Bagdad	4.7	4.40
4% do. Zoll. 1911	4,55	4.45
4% Kasch. O. Eb.		7,6
Lissab. Stadt Anl.		32 1/2

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	99 5/8 – 100 3/8
do. 1935	98 5/8 – 99 3/8
do. 1936	95 5/8 – 96 3/8
do. 1937	93 5/8 – 94 5/8
do. 1938	92 3/4 – 93 1/2
do. 1939	92 1/8 – 93
do. 1940	91 7/8 – 92 7/8
do. 1941	91 1/4 – 92
do. 1942	90 5/8 – 91 5/8
do. 1943	90 1/4 – 91 1/2
do. 1944	90 1/4 – 91 1/2
do. 1945	90 1/4 – 91 1/2
do. 1946	90 1/4 – 91 1/2
do. 1947/48	90 1/4 – 91 1/2

Banknotenkurse

Berlin, 16. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,43	2,45
do. 2 u. 1 Doll	2,43	2,45
Argentinische	0,78	0,80
Englische, große	13,43	13,49
do. 1 Pfd. u. dar.	13,43	13,49
Türkische	1,87	1,89
Belgische	58,28	58,52
Bulgarische	—	—
Dänische	59,88	60,12
Danziger	81,39	81,71
Estnische	—	—
Finnische	5,90	5,94
Französische	16,36	16,42
Holländische	168,66	169,34
Italien. große	21,96	22,04
do. 100 Lire und darunter	22,11	22,19
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,52	41,68
Norwegische	67,51	67,79
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	69,31	69,59
Schweizer gr.	80,94	81,26
do. 100 Francs u. darunter	80,94	81,26
Spanische	33,83	33,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,87	11,91
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,85	47,25

Oberlindobers 12 Forderungen

Für die Frontsoldaten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. November. Der Führer der NS. Kriegsopferversorgung, der nat.-soz. Reichstagsabg. Oberlindober, hat für die in dieser großen neuen Spitzenorganisation zusammengeschlossenen mehr als eine Million Kriegsopfer und auch für die Frontkämpfer überhaupt zwölf Ehrenforderungen formuliert, die zu vertreten seien. Die Forderungen lauten:

1. Dem Frontkämpfer ist das Tragen eines besonderen staatlich geschützten Abzeichens zur Pflicht zu machen;
2. Das anerkannte Kriegsopferabzeichen wird unter eigenen Ehrenschutz gestellt;
3. Die Träger dieser Abzeichen haben bei allen öffentlichen Veranstaltungen Ehrenplätze zu bekommen;
4. Sie sind in öffentlichen Betrieben und Behörden bevorzugt abzufertigen;
5. Alle Verkehrsunternehmungen haben den Trägern des Kriesopferabzeichens wesentliche tarifliche Nachläße zu gewähren;
6. In allen Theatern, Konzerten und Lichtspielhäusern ist für die Träger dieser Abzeichen außer der Lustbarkeitssteuerbefreiung durch die Gemeinden ein wesentlicher Preisnachlaß und ein besonderer Ehrenplatz sicherzustellen;
7. In allen Schulen ist periodisch auf die Verdienste des deutschen Frontsoldaten und die Opfer seiner Hinterbliebenen in geeigneter Form hinzuweisen, und die Kinder sind dazu zu erziehen, den Frontsoldaten und Kriegsopfern die gebührende Achtung zu erweisen;
8. In allen Behörden, die sich direkt mit der Versorgung der Kriegsopfer befassen, sind im direkten Verkehr mit den Kriegsopfern nur solche Beamte und Aerzte zu verwenden, die selbst Frontsoldaten oder Kriegsopfer sind, sodaß die Gewähr kameradschaftlichen Wohlwollens besteht;
9. Zu allen Ehrenämtern des öffentlichen Lebens sind in erhöhtem Maße Frontsoldaten und Kriegsopfer heranzuziehen;
10. Den Witwen gefallener Kameraden und ihren Waisen ist ein Großteil aller öffentlichen Arbeitsstellen freizuhalten;
11. Bei Anstellung im öffentlichen Dienst sind bei gleicher Eignung immer Frontsoldaten und Kriegsopfer vorzuziehen;
12. Den im Kampfe um Deutschlands Erneuerung gefallenen oder verletzten Kameraden und ihren Hinterbliebenen stehen die gleichen Ehrenrechte zu wie den im Weltkrieg versorgungsberechtigt gewordenen Frontsoldaten.

Die NS. Kriegsopferversorgung wird sich bemühen, diesen Forderungen möglichst zur offiziellen Anerkennung zu verhelfen.

Tag des deutschen Handels in Braunschweig

Der Verlauf des großen Treffens des deutschen Handels in Braunschweig am 18. und 19. November 1933 steht jetzt im wesentlichen fest. Am Abend des 18. November findet im Braunschweiger Landestheater eine Eröffnungsfeier statt, bei der die Teilnehmer sowie die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der politischen Stellen und des diplomatischen Corps durch die Braunschweiger Behörden begrüßt werden. Im Anschluß hieran begeben sich die Ehrengäste in das Braunschweiger Schloß, um von dort aus den Fackelzug und den großen Zapfenstreich abzunehmen.

Schon am Nachmittag des 18. November versammeln sich in verschiedenen Sälen Braunschweigs die einzelnen Fachverbände der Spitzenorganisationen des Einzelhandels, des Großhandels, des Gastwirtsgewerbes, der Handelsvertreter und des ambulanten Gewerbes zu geschlossenen Tagungen. Die Hauptveranstaltungen des Ehrentags des Handels finden am Sonntag, dem 19. November, statt. Um ½11 Uhr vereinigen sich die Ehrengäste, Vertreter der Presse und Führer des Handels im Rathaus von Braunschweig zu einem einfachen „Braunschweiger Frühstück", das die Stadt Braunschweig veranstaltet. Zur großen Kundgebung des gesamten Handels auf dem Leonhardplatz versammeln sich die Teilnehmer, gegliedert nach den Spitzenverbänden des Handels, auf den verschiedenen Plätzen der Stadt. Die Vertreter des Einzelhandels treffen sich auf dem Hegemarkt, die Handelsvertreter auf dem Schloßplatz, die ambulanten Gewerbetreibenden auf dem kleinen Exerzierplatz, der Groß- und Ueberseehandel am Prinzenpark, das Gaststättengewerbe an der Martinikirche. Auf verschiedenen Marschwegen treffen sich die Teilnehmer auf dem Leonhardplatz um 12 Uhr mittags. Der Präsident des Reichsstandes des Deutschen Handels, Dr. v. Renteln, wird hier eine grundlegende Ansprache an alle Vertreter des Handels richten. Mit einem Umzug durch die Stadt wird diese große Kundgebung beendigt. Nach dem gemeinsamen Treffen finden im Verlauf des späteren Nachmittags öffentliche Kundgebungen der Spitzenverbände des Handels, der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, des Reichsverbands des Groß- und Ueberseehandels, des Reichseinheitsverbands des deutschen Gaststättengewerbes, des Zentralverbands der Handelsvertretervereine und des Reichsverbands der ambulanten Gewerbetreibenden Deutschlands, statt.

„Stahlhelm—SA. Reserve I"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. November. Der „Stahlhelm" teilt mit:

„Unter dem 11. November 1933 hat Stabschef Röhm gemäß dem Vorschlag der Bundesleitung die Gliederung der SA.-Reserve I grundsätzlich geregelt, die vom Stahlhelm aufgestellt wird. Die entsprechenden Befehle werden den Gliederungen in Kürze zugehen."

Der Bundesführer des „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, erläßt in der gleichen Nummer folgenden Aufruf an den Bund:

„Allen Kameraden sage ich für ihre Mitwirkung an dem Erfolg des 12. November, am Siege des deutschen Volkes, meinen kameradschaftlichen Dank.

Ich danke allen alten Stahlhelm-Kameraden, ich danke auch den jungen Kameraden. Ich gedenke in Dankbarkeit der Treue, die Ihr mir vom November 1918 bis heute gehalten habt. Ich gedenke des opfervollen Einsatzes im Stahlhelmkampf um die innere und äußere Freiheit. Ich gedenke der Hunderte von Toten und Tausende von Verwundeten, die im Stahlhelm für Deutschland bluteten. Der Einsatz dieser Kameraden verpflichtet uns alle. Wir gedenken ihrer immer in tiefer Treue und Dankbarkeit.

Um meine alten Mitkämpfer und Kameraden zu ehren, habe ich am 13. November, am 15. Jahrestag der Gründung des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, ein besonderes Ehrenzeichen gestiftet, das jeder alte Kämpfer auf persönlichen Antrag erwerben kann.

Für uns alle im Stahlhelm geht der Kampf um Deutschlands Ehre und äußere Freiheit weiter.

Ich danke allen Kämpfern; aber der Dank besteht wie immer im Stahlhelm darin, daß neue Ziele angesprochen und angestrebt und neue Aufgaben auf die starken Schultern der alten Frontsoldaten gelegt werden."

U-Bootanfrage im Unterhaus

London, 16. November. Der Erste Lord der Admiralität teilte im Unterhause auf eine Anfrage mit:

„Seit dem 11. November 1918 habe Großbritannien 32, Frankreich 80 Unterseeboote und Deutschland kein Unterseeboot gebaut oder in Bau genommen. **Auf die weitere Frage, warum Frankreich soviele Unterseeboote baue, während Deutschland keine baue, erfolgte keine Antwort.**

Der 24jährige William K. Vanderbilt, der dritte Träger des berühmten Namens, ist bei einem Automobilausflug tödlich verunglückt.

*

Der Schweriner „Niederdeutsche Beobachter" ist auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat vom Ministerium des Innern auf zwei Tage **verboten** worden.

„Nationalsozialismus — keine Partei-Angelegenheit"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. November. Der Führer der Deutschen Beamtenschaft, Reichstagsabgeordneter Hermann Neef, hielt in der Verwaltungsakademie einen Vortrag über **„Der Berufsbeamte im neuen Reich"**. Neef führte u. a. aus, es seien Gesetze zu erwarten, die **der Weltanschauung der heutigen Führung und des ganzen Volkes entsprächen.** Der Beamte werde als ausführendes Organ des Staates immer das Verständnis für den Nationalsozialismus brauchen, um zum Verständnis der Gesetze zu kommen. Wer Beamter werden wolle, werde im neuen Staat nachweisen müssen, daß er Nationalsozialist ist, weil man befürchten müsse, daß er andernfalls in nicht genügender Weise den nationalsozialistischen Staat repräsentieren könne. Für die heute amtierende Beamtenschaft müsse wenigstens gefordert werden, daß sie bereit sei, den nationalsozialistischen Geist aufzunehmen.

Wenn der Einwand erhoben werde, daß die Partei zur Zeit geschlossen ist, dann sei zu erklären, daß

nationalsozialistisch sein vollkommen unabhängig sei von irgendwelchen Parteiabzeichen und daß es nur durch die Tat bewiesen werden könne.

Schon 1930 habe der Nationalsozialismus sechs Millionen Stimmen gehabt, von denen erst acht Prozent der Partei angehörten. Es seien nicht zweitklassige Menschen, die heute noch nicht der Partei angehörten. Der heutige Zustand Deutschlands sei noch keineswegs als die Verwirklichung des Dritten Reiches zu betrachten. „Wir haben heute einen nationalsozialistisch regierten Staat, weiter nichts. Damit ist aber nur die Voraussetzung für das Dritte Reich geschaffen . . ."

Die Standorte der Militärgerichte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. November. Zu der Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß sich ein Kriegsgericht (Erste Instanz) bei jedem Wehrkreiskommando befindet. Um die Gerichtsbarkeit zu erleichtern, sollen für diese Wehrkreis-Gerichte Zweigstellen eingerichtet werden, und zwar in Allenstein, in Schwerin-Mecklenburg, in Potsdam, Frankfurt/Oder, Breslau, in Magdeburg, in Weimar, in Hannover und in Nürnberg.

Die Oberkriegsgerichte (Zweite Instanz) befinden sich nur bei den Gruppenkommandos, und zwar in Berlin und in Kassel. Auch hierfür sind Zweigstellen vorgesehen in Königsberg und in München.

Hamburg entläßt 150 Schutzhäftlinge

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 16. November. Mit Rücksicht auf das Ergebnis der Reichstagswahl und Volksabstimmung, das die Geschlossenheit des deutschen Volkes in so überwältigender Weise bekundet hat, hat der Senat im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter angeordnet, daß 150 Schutzhäftlinge, deren Gesamtverhalten dieses zuläßt, unverzüglich aus der Haft entlassen werden.

„Hab' Sonne im Rücken!"

Ausstellung „Die Kamera", Berlin

Am Sonnabend fährt ein Sonderzug der Reichsbahn mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung zur Ausstellung der Kamera nach Berlin.

Die Kamera ist ein so selbstverständliches Requisit der Zivilisation geworden, daß wir uns kaum noch bewußt sind, welche Kulturtat die Erfindung der Photographie gewesen ist, und daß wir ohne Staunen in den täglichen Gebrauch nehmen, was Entdecker und Erfinder mit glücklichem Griff oder in hartem Geistesringen dem Leben, Kraft und Schönheit spendenden Licht an Wundern entreißen.

Das gibt der großen Schau, die sich nüchtern und sachlich **„Ausstellung für Photographie, Druck und Reproduktion"** nennt und täglich Scharen Besucher erfreut, ihren hohen Wert, daß sie die Photographie nicht als dienende Magd, sondern als souveräne Herrscherin im Reiche der Kultur zeigt, die den Menschen über Zeit und Raum zum Menschen gesellt, Heimat, Volk und Vaterland seinem Auge und Herzen nahebringt und ihm die Welt erschließt, die, selbst Kunst und Wissenschaft, Künste und Wissenschaften beschwingt und bereichert und neue Zweige der Technik und der Industrie erschaffen und zur Blüte gebracht hat.

Und noch in einer anderen Rolle tritt uns das Lichtbild in dieser Ausstellung entgegen: als Werber und Helfer beim Aufstieg des neuen deutschen Volksstaates. An den Wänden der großen Empfangshalle stellen Riesenphotos bis zu 60 Quadratmeter Größe die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung vom 9. November 1923 bis zum Bauerntag auf dem Bückeberg und zur Kehlheimfeier dar in so unbestechlicher Treue und packender Ueberzeugungskraft, wie es kein Bericht in Wort und Schrift und kein noch so tief empfundenes **Kunstwerk vermag. In diesen Bildern steht die Vergangenheit trotz Schiller nicht ewig still, sondern lebt und webt auch in Zukunft als brausende Gegenwart.**

Die Vergangenheit kommt in wirksamer Antithese in einem Nebensaal an vielfacher Gliederung zu ihrem Recht. Hauptsächlich dem Sammeleifer gewissenhafter Gelehrter und begeisterter Photofreunde ist es zu danken, daß sich uns ein lückenloser Ueberblick über die hundert — und wenn man die ersten tastenden Versuche hinzurechnet, 200jährige Geschichte darbietet, an deren Schwelle der Zufall steht und die von den Entdeckungen des deutschen Kulturforschers Johann Heinrich Schulze bis zu den letzten großen Taten der Farben- und der Fernphotographie und der Erfindung der den Nebel durchdringenden infraroten Platten, an denen deutsche Wissenschaft und Technik fördernd und führend beteiligt ist, eine Kette geistiger Triumphe darstellt. Und die Photographie müßte nicht der tiefen Sehnsucht des Menschen nach dem Licht ihre Entstehung verdanken, wenn nicht zugleich die Seele sich ihrer bemächtigt hätte. Man steht bewundernd vor der ästhetischen Vollendung vieler Bilder aus der Frühzeit, und man begreift, daß die bildenden Künstler lange den Eindringling mit scheelen Augen ansahen und mit witzigen und spitzigen Karikaturen und Satyren, von denen wir in der Ausstellung prächtige Proben finden, auszustechen versucht haben.

Das ist nun längst vorbei. Das Photographieren ist Kunst, individuell beseelte, schöpferische Kunst geworden. Vor der Fülle der wunderbaren und stimmungsvollen Lichtbilder, die hier ausgestellt sind und sinnvoll geordnet, zugleich der Werbung für deutsche Natur und Kultur, für Blut und Scholle dienen, müssen Bedenken und Vorurteile verstummen.

Selbstverständlich sind diese prachtvollen Leistungen nicht möglich ohne gründliches, handwerksmäßiges Können — gibt es eine Kunst, in der es anders wäre? — ohne Beherrschung der Technik und ihrer wissenschaftlichen Grundlagen und ohne hochwertige Apparatur. Aber auch die Amateurphotographie, die mit bescheidenen Mitteln arbeitet, besteht in allen Ehren. Man findet in der dem Liebhaberphotographen gewidmeten Abteilung auch unzählige schöne und geradezu vollendete Aufnahmen, die beweisen, daß auch Amateurphotographen in heißem Bemühen um die Seele der Lichtkunst ringen und in das Allerheiligste vorgedrungen sind. Sie haben mit dem Heerhaufen der Feld-, Flur- und Wiesenknipser, die über die Allerweltsregel „Hab' Sonne im Rücken" nicht hinauskommen, nichts gemein.

Aber auch sie haben ihre Mission im Reiche der Lichtbildkunst. Mag ihre Betriebsamkeit auch oft genug im Negativen, im unterbelichteten oder überbelichteten Negativ, stehen bleiben, so schufen sie doch der Industrie den pekuniären Betriebsstoff für immer neue Versuche und Fortschritte. Das ist ein weiteres Feld, die unübersehbare Menge der Stände, auf denen aufgetürmt liegt, was im produktiven Kampf der Konkurrenz an Filmplatten, Hilfsgeräten und Chemikalien erschaffen wird. Es entzückt den Fachmann, der Laie läßt sich in ehrfürchtigem Staunen durch das Labyrinth treiben und bewundert den rastlosen Drang nach Vervollkommnung der neuen Spitzenleistungen, der sich in allem offenbart.

Reizvoll aber auch die spielerischen Arabesken, die einst die gerade Zwecklinie der Entwicklung umschnörkelt haben, die Kamera am Westenknopfloch, im Stockstiel, in der Handtasche der Dame, und mit Respekt betrachten wir den dreißigpfündigen Luxusapparat, den sich ein russischer Großfürst bauen ließ und die fast ebenso schwer zu transportierende Kamera, mit der der Herzog von Mecklenburg eine vielbewunderten Aufnahmen in der afrikanischen Wildnis gemacht hat.

Da haben die Schnappschützen von heute es bequemer. Das wissen die Pressephotographen zu schätzen, die Bildberichterstatter, die den Federreportern erfolgreich Konkurrenz machen. Der Zeitungsleser ahnt gar nicht, wieviel körperliche und geistige Beweglichkeit, wieviel Mut auch zuweilen dazu gehört, die Bilder zu erhaschen, die ihn in seinem Blatte fesseln. Es ist darum sehr verdienstlich, daß die Ausstellungsleitung die Aufnahmen und Leistungen dieser Lichtbildspezialisten in einer stattlichen und sehr interessanten Sonderschau würdigt. Hier mag auch die Bildtelegraphie erwähnt werden, die von der Reichspost anschaulich vorgeführt wird. Jedermann kann von hier aus sein Bild in die Weite senden.

Eine der bewunderswertesten Abteilungen ist die, in der die Photographie uns als Helferin der Wissenschaften entgegentritt. Es gibt kein Gebiet der Naturforschung, auf dem ihre Hilfe noch entbehrlich wäre. Astronomie und Erdkunde, Zoologie und Botanik, sie alle und namentlich auch die Mediziner brauchen das treue, unbestechliche Auge der Kamera, das Fernstes und Kleinstes weit über das menschliche Sehvermögen hinaus erfaßt auf die lichtempfindliche Platte, gegen die unsere Netzhaut ein stumpfer Spiegel ist.

Zum wahren Gemeingut wird das Lichtbild aber erst durch seine Vervielfältigung. Darum ist es nicht mehr als Recht und Pflicht, daß die Ausstellung nicht bei seiner individuellen Erschaffung halt macht, sondern es auch noch durch die schweren Heimsuchungen der Reproduktion und das Druckverfahren begleitet, aus denen es dann vervielfältigt in neuem Glanz als Bild oder Buchschmuck oder bescheidener als Zeitungsillustration in die Welt hinausgeht. Wir lernen in praktischer Vorführung die verschiedenartige Herstellung der Druckformen für Hoch- und Tiefdruck kennen und bewundern die vielgliedrigen Pressen, in denen der Druck vonstatten geht, die Stereotypie-Oefen, die sinnreichen Setzmaschinen, eine Buchbinderapparatur und was sich sonst noch aus der weitläufigen Verwandtschaft des Lichtbildes zusammengefunden hat.

Dr. E. Rauschenplat.



Handel — Gewerbe — Industrie



Der Stand der handelspolitischen Verhandlungen

Seit dem Scheitern der Londoner Weltwirtschaftskonferenz haben sich zahlreiche Staaten zu einer aktiveren Handelspolitik entschlossen. Der in London abgeschlossene, von 56 Staaten unterzeichnete Zoll-Waffenstillstand ist bereits von Holland, Frankreich, Schweden, Irland und der Schweiz gekündigt worden; Deutschland hat sich in seinem „Gesetz zum Schutz der deutschen Ausfuhr" die Möglichkeit zu Gegenwehrmaßnahmen gegen die Handelspolitik anderer Länder geben lassen. Interessant ist, daß die

neue Welle handelspolitischer Aktivität

nicht ohne weiteres mit der Handelspolitik der ersten Nachkriegsjahre zu vergleichen ist. Es herrschen zwar bei den meisten handelspolitischen Maßnahmen die absperrenden Tendenzen vor, die den eigenen Binnenmarkt schützen und die eigene Handelsbilanz vor der Passivität bewahren sollen, gleichzeitig ist aber auch vielfach erkennbar der Wille, frühere Handelsbeziehungen neu zu beleben; **Einfuhrabwehr ist jetzt nicht mehr so sehr Selbstzweck, sondern ein neues Mittel zur Förderung der Ausfuhr.**

Auch in den zur Zeit geführten deutschen handelspolitischen Verhandlungen kommt diese Tendenz ziemlich deutlich zum Ausdruck. Die wichtigste dieser Verhandlungen wird mit **Frankreich** geführt, das mit Hilfe des Kontingentsystems von dem Grundsatz der Meistbegünstigung abgegangen ist; bisher haben die Verhandlungen einen normalen Verlauf genommen; man hat sich darauf geeinigt, daß die deutsche Ausfuhr nach Frankreich bis zu Ende dieses Jahres unter denselben Bedingungen wie bisher vor sich gehen soll; dafür hat Deutschland ab 1. Januar 1934 auf das Recht der Meistbegünstigung Frankreich gegenüber verzichtet. — Die Verhandlungen mit **Polen** werden erschwert durch den neuen polnischen Zolltarif vom 11. Oktober, der eine erhebliche Erhöhung der Zölle mit sich gebracht hat; die derzeitigen Verhandlungen dienen zunächst dem Zweck der Beilegung des Handelskrieges; ein Abbau der deutschen Tarifsätze kommt nur in dem Ausmaß in Frage, in dem Polen seine Sondererschwerungen gegenüber der deutschen Einfuhr rückgängig macht. — Die Verhandlungen mit der **Schweiz** stehen verhältnismäßig günstig; Deutschland hat gegenüber der Schweiz Entgegenkommen gezeigt hinsichtlich der völligen Einlösung der Scrips; weiter sind Vereinbarungen getroffen über die Einfuhr von Käse aus der Schweiz und die Einfuhr von Schnittholz nach der Schweiz. — Mit **Holland** sind die Verhandlungen dadurch erschwert, daß die Niederlande das heute geltende System der festen Kontingente durch elastischere Kontingente ersetzen wollen; durch Zugeständnisse Deutschlands in der Frage der Scrips wurden bisherige Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. — Die **deutsch-finnischen** Verhandlungen werden belastet durch den finnisch-englischen Vertrag, der **zugunsten Englands gegen die Deutschland zustehende Meistbegünstigung verstößt**; wesentlich ist für diese Verhandlungen die Klärung der Frage der Buttereinfuhr, an der auch andere Staaten ein besonderes Interesse haben. In unserem Verhältnis zu **Dänemark** spielen eine Rolle die englisch-dänischen Streitigkeiten; es wird nachzuprüfen sein, ob nicht Deutschland — natürlich auf der Grundlage der Gegenseitigkeit — in Zukunft mehr dänische landwirtschaftliche Erzeugnisse abnimmt als bisher. — Schließlich seien noch erwähnt die Verhandlungen mit **Belgien** wegen der von diesem Land eingeführten Kohleneinfuhrabgabe.

Da ungefähr alle Länder der Welt eine sehr große handelspolitische Aktivität entfalten, werden voraussichtlich die Verhandlungen mit Deutschland nicht ganz reibungslos vonstatten gehen; unter Umständen können sie deshalb noch sehr bald eine weitere Ausdehnung (z. B. hinsichtlich der südamerikanischen Staaten) erfahren.

Versicherungs-Gesellschaften im Dienste der Arbeitsbeschaffung

Individuelle Finanzierung von Hausreparaturen

(k) Wie wir von beteiligter Seite hören, werden sich auch die Versicherungs-Gesellschaften im Rahmen des nur irgend Möglichen an der Unterstützung der Bestrebungen der Reichsregierung zum Zwecke der Entlastung des Arbeitsmarkts durch Finanzierung von Haus-Instandsetzungen, -Umbauten und von Wohnungsteilungen beteiligen. Die privaten Versicherungs-Gesellschaften werden alle nur irgendwie für diesen Zweck flüssig zu machenden Beträge zur Verfügung stellen; allerdings wird hierbei zu berücksichtigen sein, daß es sich **nur um eine individuelle Unterstützung der Arbeitsbeschaffungs-Bestrebungen der Reichsregierung im Rahmen des laufenden Versicherungs-Geschäfts handeln kann.** Besondere Geldhergaben werden für diesen Zweck von seiten der Versicherungs-Gesellschaften nicht erfolgen können, weil die Anlage der Mittel der Versicherungs-Gesellschaften gesetzlich geregelt ist. Entsprechend den Vorschriften des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung haben die Versicherungs-Gesellschaften einen beträchtlichen Teil ihrer liquiden Mittel in Hypotheken anzulegen; solche Hypotheken dem Hausbesitz zur Rückzahlung aufzukündigen, um dadurch neue Mittel zur Finanzierung von Hausinstandsetzungs-Arbeiten zu gewinnen, würde manchen Hausbesitzer in Schwierigkeiten bringen und ihm unnötige Kosten verursachen. Zum anderen müßte in jedem Fall der Kreditgewährung die Sicherheitsfrage — den Forderungen der Reichsaufsichts-Behörde entsprechend — geklärt werden. Aus der Schadensreserve der Versicherungs-Gesellschaften werden für diese Zwecke auch keine Mittel entnommen werden können, weil die Reserven so angelegt sein müssen, daß jederzeit ein Rückgriff auf sie möglich ist. Die Versicherungs-Gesellschaften haben auch kaum die Möglichkeit, ihre verfügbaren Mittel in nennenswertem Umfang zum Ankauf oder zur Lombardierung von Pfandbriefen zu verwenden, weil die Anlage-Bestimmungen für Versicherungsgelder auch derartige Anlage-Möglichkeiten nicht vorsehen. Bei der Vergebung von Hypothekar-Krediten haben die Versicherungs-Gesellschaften allerdings bereits in den zurückliegenden Monaten ihr Hauptaugenmerk auf die Beleihung solcher Objekte gerichtet, die nach Durchführung von Instandsetzungs-Arbeiten bezw. von Um- und Ausbauten in ihrem Wert verbessert werden; schon hierdurch haben sich die Versicherungs-Gesellschaften im Dienste der Arbeitsbeschaffung betätigt.

Massive Franc-Flucht

Hunderte von Millionen Francs wandern nach London — Ungewöhnlich schwere Goldverluste der Bank von Frankreich

Der innere Währungskampf ist in sein entscheidendes Stadium getreten. Vor wenigen Wochen war der französische Franc fest, wenn der Dollar schwach verkehrte. In der letzten Woche tendierte die französische Devise bereits vielfach **in Uebereinstimmung mit dem Dollar niedriger.** Am 13. und 14. November übertraf die Franc-Schwäche diejenige des Dollars bei weitem. **In kaum 4 Wochen ist der Franc also nach seiner festen Haltung zunächst schwächer und neuerdings ausgesprochen schwach geworden.** Schon am 13. November verzeichnete man die massive Flucht aus dem Franc. **Hunderte von Millionen Francs wanderten nach London;** sie wurden im Auftrage des Währungs-Ausgleichsfonds der englischen Regierung von vier englischen Großbanken aufgenommen, um eine allzu starke Pfundhausse, die dem englischen Handel gefahrvoll werden könnte, zu vermeiden. Durch die Franc-Flucht nach London begibt sich Frankreich immer stärker in die politische Abhängigkeit Englands. Darüber hinaus fließen den Amerikanern, im Wege über London, die zur Goldarbitrage bei der Bank von Frankreich notwendigen Francbeträge zu, und das Ueberangebot der französischen Devise ist so reichlich, daß am Londoner **Termin-Devisenmarkt das Disagio auf 33 bis 35 Centimes gestiegen** ist.

Durch die jüngste Pfundhausse und die weitergehende Dollarbaisse hat sich die angelsächsische Kurszange gegenüber der französischen Devise immer weiter geöffnet. Sobald der Dollar nunmehr durch einen plötzlichen Tendenzumschwung fester verkehren sollte, müssen die Pariser Dollar-Baissiers in die Milliarden Francs gehende Deckungen vornehmuen, wodurch das Franc-Angebot nur noch größer würde. Die Pfund-Hausse läßt die Franc-Flucht andererseits immer gefahrvoller erscheinen, weil eines Tages das Pfund dem Dollar folgen könnte, wodurch den französischen Banken gewaltige Verluste entstehen würden. Um dem nach beiden Seiten bestehenden Kursrisiko aus dem Wege zu gehen, bleibt kein anderer Weg als die französische Kapitalflucht im Wege über die Goldausfuhr ins Ausland insbesondere zum freien Londoner Goldmarkt.

In der Tat haben die jüngsten Goldverluste der Bank von Frankreich bereits innerhalb des französischen Publikums eine große Unsicherheit ausgelöst, und **es steht fest, daß die nächsten Bank-Ausweise neue, ungewöhnlich große Goldabgaben des französischen Notenbank-Instituts enthüllen werden.** Die ungeklärte Budgetfrage und insbesondere die feindselige Haltung eines gewissen Teiles der französischen Presse gegenüber dem Wahlsieg der nationalen deutschen Regierung haben die massive Kapitalflucht auch französischer Guthaben aus Frankreich begünstigt, und wenn die Pariser Regierung den Franc im letzten Augenblick retten will, wird sie eine **Verständigungsbereitschaft gegenüber Deutschland durch Taten beweisen müssen.**

Gottlieb Schröder.

Keine neue polnische Kohlenkonvention?

Kattowitz, 16. November. Direktor Peche vom Gruben- und Hüttendepartement in Warschau ist am Mittwoch nach Kattowitz gekommen. Sein Aufenthalt steht im Zusammenhang mit einer Neuregelung der polnischen Kohlenkonvention, die im Frühjahr des kommenden Jahres abläuft. Es erscheint jedoch zweifelhaft, ob die Konvention eine Verlängerung erfahren wird, da namhafte ostoberschlesische Grubenunternehmungen ihren Austritt aus der Konvention bereits angekündigt haben. Es wird daher die Frage einer neuen polnischen Kohlenverkaufszentrale erwogen werden.

Antragszugang der öffentl. Lebensversicherungsanstalten in Deutschland im Oktober

Im Oktober 1933 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, zu denen auch die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Sitz Ratibor, gehört, 12 843 neue Versicherungen mit 18.24 Millionen RM Versicherungssumme beantragt.

Berliner Börse

Spezialwerte gefragt

Berlin, 16. November. Nachdem schon gestern eine Umlagerung des Publikumsinteresses von den Renten- auf die Aktienmärkte festgestellt werden konnte, machte diese Bewegung heute unter dem Eindruck einer ganzen Reihe günstiger Wirtschaftsnachrichten Fortschritte. Einmal wirkten die Außenhandelsziffern nach, ferner regten der Gewinnabschluß bei Hoesch-Köln-Neuessen, die Absatzbesserung für Ruhrkohle, der Mannesmann-Quartalsbericht, ein gemeldeter Mehrabsatz bei Thüringer Gas, der Dividendenvorschlag von 4 Prozent bei Schultheiß-Patzenhofer und auch gewisse Dividendenhoffnungen bei Harpener an und ließen den Kreis der Spezialwerte stark anwachsen. Gewinne von 2 Prozent und mehr waren keine Seltenheit. Lediglich Chade-Aktien fielen mit minus 1½ Mark aus dem allgemeinen Rahmen. Reichsbankanteile und Farben waren um 1½ resp. um 1⅜ Prozent gebessert. Auch nach den ersten Kursen setzten sich für Aktien eher noch weitere kleine Besserungen durch, das Geschäft wurde aber im Gegensatz zum Anfang etwas ruhiger. Festverzinsliche Werte waren, wie schon erwähnt, von Beginn an vernachlässigt. Lebhaft war es nur am Markte der Alt- und Neubesitzanleihe, ohne daß dies kursmäßig jedoch stärker zum Ausdruck kam. Die Altbesitzanleihe gewann ebenso, wie Reichsbahnvorzugsaktien, ⅜ Prozent. Industrieobligationen lagen uneinheitlich, d. h. mit Ausnahme der Stahlbonds, die wieder 1 Prozent einbüßten, eher höher. Reichschuldbuchforderungen gaben um etwa ⅛ Prozent nach. Am Geldmarkte kann der Medio als überwunden bezeichnet werden. Die Sätze erfuhren jedoch keine Veränderung. Von Auslandsrenten wiesen Türken und Ungarn Gewinne bis zu ¼ Prozent auf. Im weiteren Verlaufe blieb der Grundton freundlich; rein kursmäßig wurde die Tendenz aber für Aktien und Renten etwas uneinheitlich, wobei die Kursabweichungen bis zu ½ Prozent nach beiden Seiten gingen. Allgemeine Lokal und Kraft setzten ihre Aufwärtsbewegung bis auf 81½ Prozent fort. Kassarenten wurden eher freundlicher taxiert.

Am Kassamarkt, der überwiegend Kursgewinne aufzuweisen hatte, zogen einzelne Brauereiaktien bis zu 3½ Prozent an, Hemmor Zement gewannen 4 Prozent. Andererseits büßten Schönbusch 3½ Prozent und Neu Guinea 4 Prozent ein. Bankaktien waren überwiegend gebessert. Handelsanteile plus ¾ Prozent, Dedibank plus ½ Prozent, Commerzbank plus ¼ Prozent. Hypothekenbanken zogen bis zu 1½ Prozent an. In der zweiten Börsenstunde blieb es an den Aktienmärkten fest, doch hielten sich die Kursveränderungen in engeren Grenzen. Lediglich einige Spezialpapiere, wie Elektr. Lieferungen, Akkumulatoren und Berlin Karlsr. Ind. waren um 2 bis 3 Prozent gebessert. Reichsbankanteile gaben dagegen um 1 Prozent nach. Gegen Schluß des Verkehrs trat die Altbesitzanleihe wieder stärker in den Vordergrund und erreichte mit 87¼ einen neuen Höchstkurs. Obwohl sonst die Tageshöchstkurse nicht immer voll behauptet waren, schloß die Börse in freundlicher Verfassung.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 16. November. Aku 29,75, AEG. 16⅛, I. G. Farben 115,75, Lahmeyer 105, Rütgerswerke 49⅞, Schuckert 86, Siemens & Halske 127,75, Reichsbahn-Vorzug 102⅞, Hapag 9,25, Nordd. Lloyd 10,25, Ablösungsanleihe Neubesitz 13,7, Ablösungsanleihe Altbesitz 87⅞, Reichsbank 157, Buderus 65,75, Klöckner 53,25, Stahlverein 31.

Breslauer Produktenbörse

Fest

Breslau, 16. November. Der heutige Getreide-Großmarkt verlief für Weizen stetig, für Roggen fest, jedoch traten für beide Getreidearten keine wesentlichen Preisveränderungen ein. Wintergerste ist weiter gefragt und wenig angeboten. Sommergersten liegen in feinen Qualitäten stetig, mittlere und geringe Qualitäten vernachlässigt. Futtermittelmarkt ebenfalls unverändert. Kleie fest.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 16. November 1933.

Weizen 76/77 kg (Märk.)	190	**Weizenkleie**	11,25—11,50
79 kg	—	Tendenz: stetig	
Tendenz: stetig		**Roggenkleie**	10,00—10,20
Roggen 72/73 kg (Märk.)	157	Tendenz: ruhig	
Tendenz: fest		Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Gerste Braugerste	180—186	Kl. Speiseerbsen	33,00—37,00
Wintergerste 2-zeil.	163—170	Futtererbsen	19,00—22,00
4-zeil.	157—160	Wicken	—
Futter-u. Industrie	—	Leinkuchen	12,20
Tendenz: ruhig		Trockenschnitzel	9,80—9,90
Hafer Märk.	153—157	Kartoffelflocken	13,40—13,60
Tendenz: ruhig		Kartoffeln, weiße	1,30—1,40
Weizenmehl 100 kg	25,15—26,15	„ rote	1,35—1,45
Tendenz: ruhig		„ blaue	—
Roggenmehl	21,15—22,15	„ gelbe	1,50—1,70
Tendenz: stetig		Fabrikk. % Stärke	7—7½

Breslauer Produktenbörse

16. November 1933.

Getreide	1000 kg	Wintergerste 61/62 kg	155
Weizen, hl-Gew. 75½ kg (schles.)	181	„ 68/69 kg	160
77 kg	—	Tendenz: fester	
74 kg	—	**Futtermittel**	100 kg
70 kg	—	Weizenkleie	
68 kg	—	Roggenkleie	
Roggen, schles. 72 kg	147	Gerstenkleie	
74 kg	—	Tendenz:	
70 kg	—	**Mehl**	100 kg
Hafer 45 kg	135	Weizenmehl (70%)	24¼—25¼
48—49 kg	138	Roggenmehl	19¾—20¾
Braugerste, feinste	180	Auszugmehl	29¼—30¼
gute	172	Tendenz: freundlicher	
Sommergerste	—		
Industriegerste 68-69 kg	163		
65 kg	160		
Oelsaaten	100 kg	**Kartoffeln**	50 kg
Winterraps	—	Speisekartoffeln, gelbe	1,70
Tendenz: ruhig — Leinsamen	24	rote	1,50
Senfsamen	—	weiße	1,40
Hanfsamen	—	Fabrikkart., f. % Stärke	0,09
Blaumohn	40	Tendenz: freundlicher	

Posener Produktenbörse

Posen, 16. November. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen T. 435 t 14,75, 30 t 14,70, 30 t 14,685, 30 t 14,65, Weizen O. 18,75—19,25, Gerste 695—705 13,25—13,50, Gerste 675—695 12,75—13, Braugerste 14,75—15,50, Hafer 13—13,25, Roggenmehl 65% 20,75—21, Weizenmehl 65% 13,50—32,50, Roggenkleie 9,75—10,25, Weizenkleie 9,25—9,75, grobe Weizenkleie 10,25—10,75, Raps 39—40, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 21—23, Senfkraut 35—37, blauer Mohn 53—57, Fabrikkartoffeln 0,15, Speisekartoffeln 2,55—2,80, Sommerwicken 15—16, Peluschken 15—16, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 16—16,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,50, roter Klee 170—220, weißer Klee 80—120, gelber Klee ohne Hülsen 90—110, Serradelle 13,50—15,50. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	79,75—80,00
Lilpop	11,00
Starachowice	9,50

Dollar privat 5,30, New York 5,29—5,285, New York Kabel 5,29, Belgien 124,23, Holland 359,20, London 28,67—28,69, Paris 34,86, Prag 26,43, Schweiz 172,59, Italien 46,93, Stockholm 148,00, Kopenhagen 128,10, Deutsche Mark 212,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 103,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,00, Dollaranleihe 6% 59,25—60,00, Dollaranleihe 4% 48,50—48,30. Tendenz in Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	16. 11.		16. 11.
Kupfer: willig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	28 3/4—28 13/16	offizieller Preis	11 5/16
3 Monate	28 7/8—28 15/16	inoffiziell. Preis	11 5/16—11 3/8
Settl. Preis	28 3/4	ausl. Settl. Preis	11 1/8
Elektrolyt	32—32 1/2	**Zink:** träge	
Best selected	31—32 1/4	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	32 1/2	offizieller Preis	14 5/8
Zinn: ruhig		inoffiziell. Preis	14 5/8—14 11/16
Stand. p. Kasse	226 3/4—227	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	226 3/4—226 1/2	offizieller Preis	15
Settl. Preis	227	inoffiziell. Preis	14 15/16—15 1/16
Banka	231	gew., Settl. Preis	14 5/8
Straits	231	Gold	128/6
Blei: stetig		Silber (Barren)	18 5/16—19 3/4
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	18 3/8—19 13/16
offizieller Preis	11 1/8		
inoffiziell. Preis	11 1/8—11 1/4	Zinn-Ostenpreis	232 1/2

*

Berlin, 16. November. Kupfer 38 B., 37 G. Blei 15,25 B., 14,75 G. Zink 20 B., 19 G.

Berlin, 16. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 46.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 11. Geld	16. 11. Brief	15. 11. Geld	15. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Can. Doll.	2,512	2,518	2,557	2,563
Japan 1 Yen	0,791	0,793	0,789	0,791
Istambul 1 türk. Pfd.	1,976	1,980	1,976	1,980
London 1 Pfd. St.	13,47	13,51	13,43	13,47
New York 1 Doll.	2,478	2,482	2,512	2,518
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,224	0,226	0,224	0,226
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,08	169,42	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,44	58,56	58,46	58,58
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,62	81,78
Italien 100 Lire	22,08	22,12	22,10	22,14
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,66	41,74	41,66	41,74
Kopenhagen 100 Kr.	60,14	60,26	59,99	60,11
Lissabon 100 Escudo	12,67	12,69	12,67	12,69
Oslo 100 Kr.	67,68	67,82	67,53	67,67
Paris 100 Frc.	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,41	12,43	12,41	12,43
Riga 100 Latts	78,17	78,33	77,92	78,08
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,28	81,14	81,30
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	33,97	34,03	34,02	34,08
Stockholm 100 Kr.	69,48	69,62	69,28	69,42
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48,05	48,15
Warschau 100 Zloty	47,05	47,25	47,05	47,25

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 16. November. Polnische Noten: Warschau 47,05 — 47,25, Kattowitz 47,05 — 47,25, Posen 47,05 — 47,25, Gr. Zloty 46,85 — 47,25